

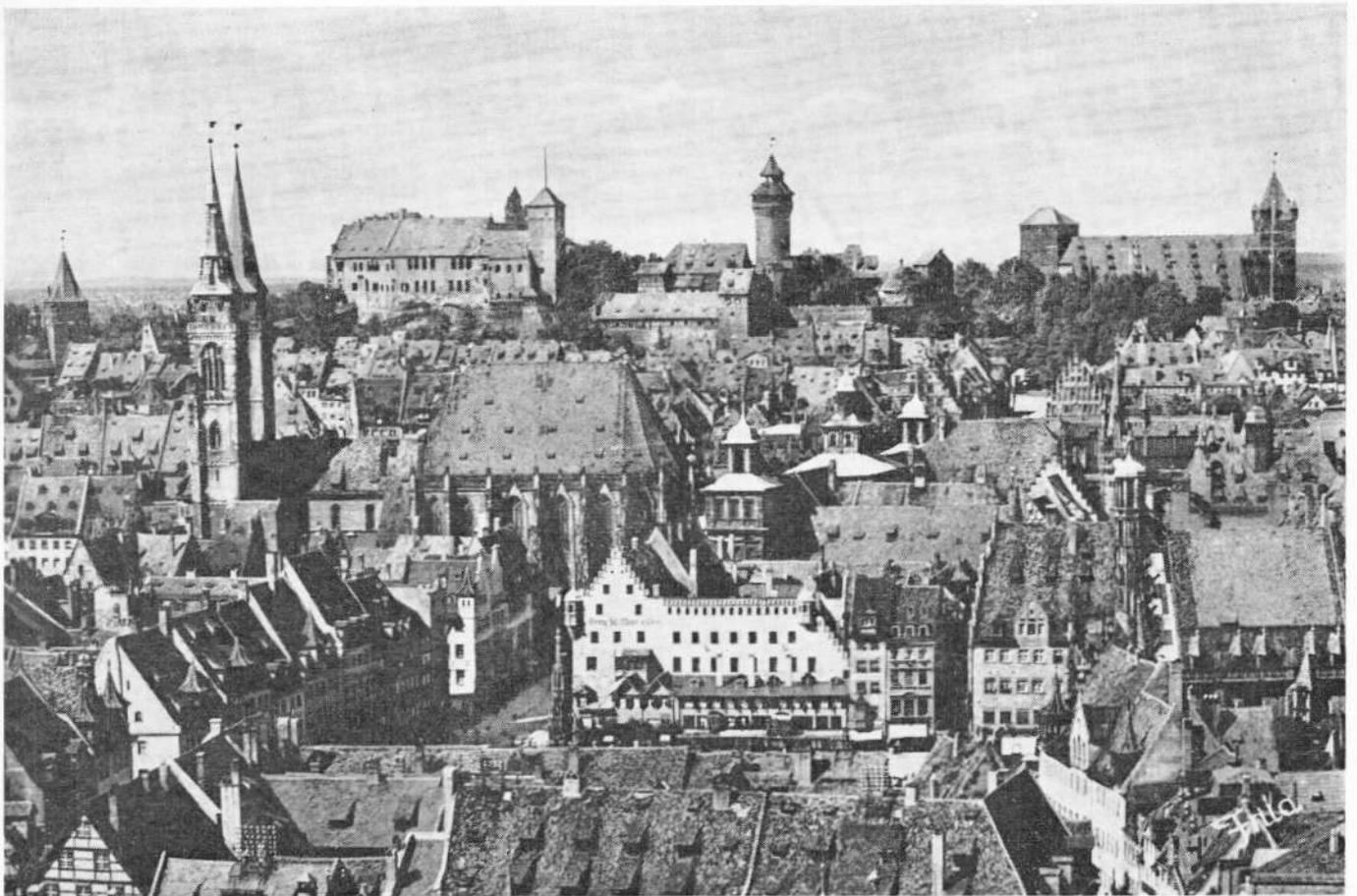


❄️ Riesengebirgsheimat ❄️

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 18. Jahrg. - Nr. 5 - Mai 1964

Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Nürnberg, Feststadt für das Pfingsttreffen der Sudetendeutschen

Im Hintergrund grüßt uns die alte Burg. Der Sage nach wird Kaiser Konrad I. als Erbauer genannt. Links die große Sebalduskirche, rechts die Marienkirche mit dem Hauptplatz und dem schönen Brunnen.

Kommt alle zur Großkundgebung und beweist damit, daß Ihr zur Versöhnung bereit seit, aber niemals zu einem Verzicht auf die alte Heimat.

Reisen in unsere alte Heimat

Von Dr. Walter Brand, SL-Bundesreferent für rechtliche Grundsatzfragen

Der „Sudetendeutschen Zeitung“ mit Bewilligung der Verlagsleitung entnommen.

Die Lockerung der Einsreisebestimmungen in unsere alte Heimat, die vor einiger Zeit von den heutigen kommunistischen Machthabern der Tschechoslowakei verfügt wurden, und der allmählich anlaufende Strom der Reisenden stellt jeden Sudetendeutschen vor die Gewissenfrage: soll ich von dieser Möglichkeit das Land meiner Väter, das Land, in dem ich die besten Jahre meines Lebens schaffte, das Land meiner Jugend, meine Heimat wiederzusehen, Gebrauch machen oder nicht?

Neben diesen Erwägungen, die unser Inneres bewegen, stehen ebenso schwer, wenn nicht noch schwerer, die politischen Überlegungen: was bedeutet es politisch, wenn wir in die Tschechoslowakei reisen und sie nach ein paar Tagen wieder verlassen? Heißt das nicht, daß wir den Anspruch auf unser Heimatrecht aufgeben oder zumindest in ein etwas fragwürdiges Licht bringen?

Wird nicht mancher, der seine Heimat wiedersieht und dort so ganz andere Verhältnisse vorfindet, als er sie in der verklärten Erinnerung trägt, denken oder vielleicht sogar — und womöglich auch noch „drüben“ — sagen: nein dort-hin kehre ich nicht mehr zurück, denn es geht mir ja in meiner neuen Heimat viel, viel besser, als es hier sein könnte! Ich denke gar nicht mehr daran, noch einmal in dieses Land für dauernd zurückzukehren!

Wir brauchen uns nicht nach den Gründen zu fragen, die die kommunistisch Regierenden in Prag zu diesem zweifellos sensationellen Entschluß veranlaßt hat. So komplex wie diese Frage für uns ist, so komplex ist sie auch für die Herren am Hradschin. Das Hereinholen von Devisen ist sicherlich auch ein Zweck, aber bestimmt nicht der einzige — und vielleicht nicht einmal der wichtigste. Wir wollen uns hier nicht mit den Erwägungen auseinandersetzen, warum es zur Auflockerung des Eisernen Vorhangs an dieser Stelle gekommen ist, und wir brauchen uns nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, was Herr Ulbricht denken mag, der seine Grenzen gegen die Bundesrepublik nach wie vor hermetisch abgeschlossen hält. Wir haben die Situation nüchtern von unserem Standpunkt aus zu überprüfen.

Neue Möglichkeiten der Begegnung

Durch die Erschließung dieser Reisemöglichkeiten ist die Gelegenheit geboten, mit unseren Landsleuten, die im Sudetenland verblieben sind, wieder in persönlichen und menschlichen Kontakt zu kommen. Und wenn es so bleiben sollte, wie es die bisherigen Berichte bestätigen, daß auch Lebensmittel, Arzneien usw. mitgenommen werden dürfen, so besteht auch die Möglichkeit einer direkten sehr wirksamen Hilfe. Was es für die seelische Stärkung von Menschen bedeutet, die nach fast zwei Jahrzehnten wieder einmal ihre Angehörigen sehen, mit Freunden sprechen können, läßt sich überhaupt nicht ermessen. Und es sollte auch kein Reisender versäumen, an den Sonn- und Feiertagen die Gottesdienste zu besuchen, um den dort verbliebenen Landsleuten allein durch die Anwesenheit beim Gottesdienst Stärkung und Trost zu geben.

Zum anderen: es ist unvermeidlich, und es ist im Gegenteil durchaus zu begrüßen, wenn auch persönliche Kontakte zwischen den Besuchern und den tschechischen Bewohnern zustande kommen. So mancher von uns mag heute noch im tschechischen Volke gute Freunde haben und wird diese aufsuchen. Wenn es nicht nur ein Lippenbekenntnis sein soll, daß wir für die Zukunft an ein friedliches und gutnachbarliches Zusammenleben mit dem tschechischen Volke glauben und darauf hinarbeiten wollen, dann sollten diese Möglichkeiten nicht ausgeschlagen werden.

Unser Rechtsanspruch bleibt unberührt

Daß durch solche Begegnungen und Gespräche auch so manches richtiggestellt werden kann, was die kommunistische Propaganda entstellt und verzerrt, liegt auch auf der Hand. Dieser „Gefahr“ wird sich auch die kommunistische Regierung in Prag durchaus bewußt sein. Daß durch die Lockerung der Einreisebestimmungen eine neue Entwicklung eingeleitet werden kann, liegt durchaus im Bereiche des Möglichen. Wie aber steht es mit der sehr ernstesten Frage, ob wir damit nicht den Anspruch auf unser Heimatrecht in diesem Lande gefährden? Rein rechtlich gesehen ist zweifellos, daß

durch solche Besuchsreisen unser Rechtsanspruch auch nicht in geringster Weise in Frage gezogen werden kann.

Etwas ganz anderes sind jedoch die psychologischen und stimmungsmäßigen Auswirkungen. Wie diese aber aussehen werden, hängt einzig und allein vom Verhalten der Besuchsreisenden und ganz besonders und entscheidend von uns Sudetendeutschen selbst ab, die ihre alte Heimat aufsuchen. Von den Binnendeutschen, die unsere ganze Problematik auch heute noch recht ungenügend kennen und die leider im Auslande mitunter den erforderlichen Takt fehlen lassen, brauchen und können wir hier nicht reden. Für sie liegt diese Frage auch ganz anders: denn ob sie schließlich nach Italien reisen, das heute deutsche Volksbrüder in Ketten vor Gericht stellt, oder ob sie das „Abenteuer“ eines Besuches in einem kommunistisch regierten Land wagen, ist nicht entscheidend. Vielleicht würden auch manche „radikale“ italienische Kreise etwas nachdenklich werden, wenn der Strom der guten deutschen Mark etwas abebbte, weil man herausfindet, daß es auch noch in anderen europäischen Ländern erholsame Urlaubsaufenthalte gibt, wo man nicht mit der bedrückenden Frage der schlechten Behandlung deutscher Volksangehöriger durch einen Staat der freien, westlichen Welt konfrontiert wird.

Der politische Sinn

Für uns Sudetendeutsche aber liegen die Dinge anders: Wir suchen das Land auf, das unsere Heimat war, wir treten auf Boden, der uns geraubt wurde, wir schreiten über die Acker, die unsere Pflüge bestellten, wir stehen vor den Industriewerken, in denen wir geschäftig haben. Solch eine Begegnung erfordert ein Höchstmaß an innerer Disziplin und an persönlichem Takt für solche außergewöhnliche Zustände.

Es wäre vom Grundsätzlichen verfehlt, in Gesprächen „drüben“ zu sagen, dieser oder jener denke gar nicht mehr daran zurückzukehren, da es ihm ja in seiner neuen Heimat „so gut geht“. Der Sudetendeutsche, der die alte Heimat aufsucht, sollte auf dem Standpunkt stehen, daß wir auf das, was uns gehört hat, niemals verzichten werden, weil es nach menschlichem und göttlichem Recht unser ist.

Aber er sollte ebenso klar und deutlich sagen, daß wir nicht auf Rache und Vergeltung sinnen, sondern uns bemühen wollen, in diesem alten und wieder neu werdenden Europa Verhältnisse und Rechtsordnungen zu schaffen, die ein friedliches Zusammenleben der Völker gewährleisten sollen.

Bei Besuchen in der alten Heimat haben wir uns gleichweit von liebedienlicher Kriecherei wie auftrumpfender Überheblichkeit fernzuhalten. Wir haben aufzutreten mit der maßvollen Würde unseres guten Rechts.

Denn wenn diese Reisen über die — auch keineswegs gering zu achtenden — persönlichen Begegnungen hinaus auch einen politischen Sinn haben sollen, dann ist unter Beweis zu stellen, daß wir ehrlich um ein neues Verhältnis zum tschechischen Volke bemüht sein wollen.

Die Gefahren bedenken

An eines aber sollte jeder, der in die alte Heimat reist, denken: daß er sich auf sehr glattem, gefährlichen Boden bewegt. Und zwar gefährlich im doppelten Sinne: einmal, weil jedes seiner Worte und jeder seiner Schritte genauestens beobachtet wird und jede Unbedachtsamkeit sehr schnell ins Gefängnis führen kann, wie Beispiele bereits zeigen. Zum anderen aber auch gefährlich, weil der tschechische Geheimdienst und vielleicht auch der anderer östlicher Staaten — sich keine Gelegenheit wird entgehen lassen, um Agenten anzuwerben, wobei ja bekanntlich eines der beliebtesten Mittel die stille Erpressung ist: man läßt den Ahnungslosen in eine geschickt gestellte Falle hineinrumpeln und stellt ihn dann vor die Entscheidung: ob ins Gefängnis oder Verpflichtung für den Geheimdienst.

Wer sich zu einer Reise in die alte Heimat entschließt, muß sich aller dieser Dinge bewußt sein. Es wäre falsch, die gebotenen Möglichkeiten von vornherein und schlankweg abzulehnen, weil wir damit auch mit unseren eigensten Anliegen nicht weiterkommen. Aber wir müssen wachsam und vorsichtig sein und uns vor allem die Devise des diesjährigen Sudetendeutschen Tages in Nürnberg vor Augen halten, die gerade angesichts dieser neuen Situation gar nicht besser gewählt hätte werden können: Versöhnung ja, Verzicht nein!

Versöhnung ja – Verzicht nein!
XV. Sudetendeutscher Tag
 Pfingsten 1964 Nürnberg



Nürnberg im Mai 1945

So sah der Hauptplatz aus wo heuer die Großkundgebung vor der Marienkirche rechts stattfinden wird. Im Hintergrund die Ruine der St. Sebaldus Kirche und die Burg.



Nürnberg — Egidienplatz mit Egidienkirche und Pellerhaus

Auf diesem großen Platz findet am Pfingstsonntag um 9 Uhr der katholische — und in der Egidienkirche der evangelische Gottesdienst statt.

Riesengebirgler in Westdeutschland

Es ist für uns alle nicht nur Ehrensache, sondern Pflicht, als Sudetendeutsche am großen Pfingsttreffen in Nürnberg teilzunehmen.

Nach der Zahl der Teilnehmer schätzt der Osten und das gesamte Ausland unser Interesse an der alten Heimat. Heilige Pflicht für jeden einzelnen Teilnehmer ist es, am Pfingstsonntag um 11 Uhr Vormittag an der Hauptkundgebung auf dem Hauptmarkt dabei zu sein.

Hier sollen nicht nur die westdeutschen Staatsbürger, sondern die Weltöffentlichkeit unsere Stärke, unsere Entschlossenheit für das Recht auf unsere alte Heimat sehen und davon Kenntnis nehmen.

Vorläufige Tagungsfolge des Sudetendeutschen Tages in Nürnberg

Montag, 11. Mai 1964	20.00 Uhr	Vortragsabend der Ackermann-Gemeinde, Pirkheimer Jugendhaus, Königstraße 64
	20.00 Uhr	Konzertabend der Solistengemeinschaft des Konservatoriums Nürnberg in Gemeinschaft mit der Landesgruppe Bayern und der Bezirksgruppe Mittelfranken der SL im Kleinen Saal der Meistersingerhalle: „Deutsche Meister der Vorklassik aus Böhmen — Die Vollender“
Dienstag, 12. Mai 1964	19.00 Uhr	Vortragsabend des Witikobundes, Festsaal des Verkehrsmuseums, Lessingstraße 6: „Nürnberg und Böhmen“
Mittwoch, 13. Mai 1964	17.00 Uhr	Eröffnung der Plakatausstellung des Adalbert-Stifter-Vereins, Großer Kongreßsaal im Nürnberger Hauptbahnhof
	20.00 Uhr	Frauentagung, Heilig-Geist-Studentenheim, Hans-Sachs-Platz 2
	20.00 Uhr	Pirkheimer Jugendheim, Königstraße 64, Vortragsabend des Adalbert Stifter-Vereins
Donnerstag, 14. Mai 1964	19.30 Uhr	Vortragsabend des Collegium Carolinum, Pirkheimer Jugendhaus, Königstraße 64: „Nürnberg, Eger und Prag“
	20.00 Uhr	Europäischer Kulturabend der Seligergemeinde, Großer Saal der Meistersingerhalle
Freitag, 15. Mai 1964	11.00 Uhr	Kranzniederlegung im Kreuzigungshof des Heilig-Geist-Spitals, Hans-Sachs-Platz 2
	19.00 Uhr	Eröffnung der Buchausstellung im Messegelände am Berliner Platz
	19.00 Uhr	Feierstunde anlässlich der Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises mit anschließender Festaufführung der Oper „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven, Opernhaus, Lessingstraße 1
Samstag, 16. Mai 1964	11.00 Uhr	Festliche Eröffnung und Europa-Feierstunde, Großer Saal der Meistersingerhalle
	ab 13.00 Uhr	Großes Heimattreffen im Messegelände
	13.00 Uhr	Kranzniederlegung der Sudetendeutschen Jugend am Ehrenmal im Luitpoldhain
	14.00 Uhr	Aufmarsch und Eröffnung des Jugendlagers
	15.00 Uhr	Großer Jugendnachmittag im Städtischen Sportstadion
	15.30 Uhr	Tagung der Amtsträger der SL, Großer Saal des Heilig-Geist-Studentenhauses
	19.30 Uhr	Gemeinschaftsabende für die Jüngeren im Lager
	20.00 Uhr	Sudetendeutscher Volkstumsabend, Großer Saal der Meistersingerhalle
	20.00 Uhr	Sudetendeutscher Hochschulabend, Kleiner Saal der Meistersingerhalle
	20.00 Uhr	Turner- und Jugendabend Festsaal des Turnvereins 1846, Obere Turnstraße 8

Sonntag, 17. Mai 1964	8.00 Uhr	Jugendgottesdienst im Schulhof der Holzgartenstraße
	8.30 Uhr	Altkatholischer Gottesdienst in der Peterskirche
	8.45 Uhr	Evangelischer Gottesdienst in der Egidienkirche
	9.00 Uhr	Röm.-kath. Festgottesdienst auf dem Egidienplatz
	11.00 Uhr	Hauptkundgebung auf dem Hauptmarkt
	ab 12.30 Uhr	Großes Heimattreffen auf dem Messegelände
	15.00 Uhr	Volkstumsnachmittag unter Mitwirkung ausländischer Gastgruppen, Großer Saal der Meistersingerhalle
	17.00 Uhr	Kameradschaftstreffen der Jungen Generation, Kleiner Saal der Meistersingerhalle
	21.00 Uhr	Festliche Stunde der SdJ auf dem Egidienplatz, Abschlußkundgebung mit anschließendem Fackelzug
Montag, 18. Mai 1964	8.30 Uhr	Morgenfeier der SdJ, Großer Saal der Meistersingerhalle, anschließend Abschluß des Jugendlagers
	8.30 Uhr	Sudetendeutscher Turntag, Fürstenzimmer des Hauptbahnhofs
	9.00 Uhr	Erziehertagung, Kleiner Saal der Meistersingerhalle: „Europa der Staaten oder Europa der Völker“
	9.00 Uhr	Wirtschafts- und Sozialtagung, Festsaal des Verkehrsmuseums, Lessingstraße 6
	10.00 Uhr	Akademische Feierstunde des Arbeitskreises Sudetendeutscher Studenten, Pirkheimer Jugendhaus, Königstraße 64
	10.45 Uhr	Katholische Pontifikalmesse in der Frauenkirche auf dem Hauptmarkt, zelebriert von S. G. Abt Petrus Möhler

Alle näheren Einzelheiten sind aus dem umfangreichen Festführer zu ersehen!

Treffpunkt der Riesengebirgler: am Messegelände Leichtbauhalle 2
Harrachsdorfer treffen sich in Leichtbauhalle 2
Treffpunkt der Rochlitzer: Gaststätte „Paradies“ Bogenstraße 26

Riesengebirgsturngau! Aufruf zum Sudetendeutschen Tag 1964 in Nürnberg

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

Wie alljährlich sind wir Turner und Turnerinnen auch heuer wieder selbstverständlich bereit, dem Ruf der Volksgruppe zu folgen und durch unsere Teilnahme am Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Nürnberg für Heimat- und Selbstbestimmungsrecht einzutreten.

Ich bitte um Beachtung folgender Hinweise:

1. Der Turner- und Jugendabend findet am Pfingstsamstag, wie gewöhnlich abends statt. In den Mittelpunkt des Abends soll diesmal neben den turnerischen Vorführungen eine gemeinsame Feier für die ehem. sudetendeutschen Turnvereine durchgeführt werden, die in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen feiern könnten.
2. Wird der 7. Sudetendeutsche Turntag ebenfalls zu Pfing-

sten in Nürnberg stattfinden und zwar Pfingstmontag, am Vormittag.

Sehr wertvoll und notwendig wäre es, wenn diesmal, mehr als sonst, die sudetendeutschen Turngemeinschaften wenigstens mit ihren Vorsitzenden und Stellvertretern am Turntag teilnähmen, damit die Beschlüsse nicht ohne ihre Mitwirkung zustande kommen.

Ich bitte daher alle Amtswalter, Turnschwestern und Turnbrüder, daß sie sich recht rege an unseren Zusammenkünften beteiligen. Einmal im Jahr verlangt unsere Volksgruppe von uns, daß wir uns zu ihr in aller Öffentlichkeit bekennen.

Es wäre recht erfreulich, wenn viele Turnschwestern und Turnbrüder im Turnerkleide erscheinen würden.

Euer Gaubetreuer

Ausstellung »Das Buch der Heimat« beim Sudetendeutschen Tag 1964 in Nürnberg

Auch im Rahmen des diesjährigen Sudetendeutschen Tages wird eine repräsentative Buchausstellung durchgeführt, die dem sudetendeutschen Buch gewidmet ist.

Die Buchausstellungen im Rahmen der Sudetendeutschen Tage erfreuen sich in zunehmendem Maße des Interesses und der Beliebtheit der Teilnehmer und sind zu einem Mittelpunkt der am sudetendeutschen Buch interessierten Kreise geworden.

Die Buchausstellung findet in Nürnberg in einem Saal der Messehallen direkt gegenüber dem Haupteingang, Berliner Platz, statt und wird in feierlicher Form Freitag vor Pfing-

sten (15. Mai 1964) um 16 Uhr vom Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesminister Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm, eröffnet. Im Anschluß daran spricht der Bundeskulturreferent der SL, Dr. Viktor Aschenbrenner, über die Gegenwartsaufgaben der sudetendeutschen Kultur. Während der drei Haupttage (16.—18. Mai 1964) ist die Ausstellung jeweils von 8 bis 20 Uhr geöffnet und allen Teilnehmern frei zugänglich.

Mit der Durchführung der Ausstellung wurde wieder die Europa-Buchhandlung, München 23, Leopoldstraße 70 (Postfach 284, Ruf 36 32 91) betraut.

Sonderzüge zum Sudetendeutschen Tag

Zum Sudetendeutschen Tag Pfingsten 1964 in Nürnberg werden zahlreiche Sonderzüge eingesetzt.

Die Zureisestrecke zum Sonderzug beträgt wieder 200 km und die Ermäßigung für die Zureisestrecke 50%. Ferner werden wieder Ergänzungskarten ausgegeben, mit denen die Sonderzugskarten bis 8. Juni 1964 24 Uhr Gültigkeit haben. Die Ergänzungskarten sind nur in Nürnberg am Hauptbahnhof erhältlich. Zum Kauf einer Sonderzugskarte ist der Berechtigungsschein notwendig, der durch den Schalterbeamten abgestempelt und dadurch ungültig wird. Um Mißbrauch zu verhindern, darf der Berechtigungsschein nur beim Kauf des Festabzeichens ausgegeben werden.

Der Kauf der Sonderzugskarte muß spätestens am Sonntag,

dem 10. Mai 1964, erfolgen. Die Berechtigungsscheine sind bei den Orts- bzw. Kreisgruppen der SL mit den Festabzeichen erhältlich. Nähere Auskünfte erteilen die örtlichen Gliederungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Für die aus den Bundesländern Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen abfahrenden Sonderzüge Wolfsburg - Nürnberg, Hamburg - Nürnberg mit Flügelzug Bremen - Hannover und Bielefeld Hauptbahnhof-Nürnberg mit Flügelzug Münster/Westf.-Altenbeken gilt eine Sonderregelung. Diese Züge werden von der SL-KG Wolfsburg, Lm. Franz Herden, 318 Wolfsburg, Schillerstraße 5, betreut. Fahrkarten sind direkt von Lm. Herden zu beziehen, der auch nähere Auskünfte erteilt.

Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Am 21. und 22. März fand im Senatssaal des Maximilianeums in München die 2. Tagung der III. Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft statt. Der erste Tag war aktuellen Problemen der Volksgruppenpolitik gewidmet, die eine ausgedehnte Diskussion hervorriefen. Hinsichtlich der Bewertung des Fragenkomplexes um das sogenannte Münchner Abkommen wurde ein einstimmiger Beschluß gefaßt: „Die Bundesversammlung vertritt die Auffassung, daß das dem Münchner Abkommen zugrunde liegende Übereinkommen zwischen Großbritannien, Frankreich und der CSR über die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das Deutsche Reich vom 19./21. September 1938 dem Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen Rechnung trug. Politische Folgerungen aus diesem Tatbestand zu ziehen, bleibt einer zukünftigen gesamtdeutschen Regierung vorbehalten, von der erwartet werden muß, daß sie das Selbstbestimmungsrecht auch der Sudetendeutschen vor aller Welt vertritt.“ Der Bundesvorstand erklärte durch seinen Vorsitzenden Dr. Franz Böhm dazu, daß zudem im Münchner Vertrag das geschlossene sudetendeutsche Siedlungsgebiet von den europäischen Großmächten fixiert und damit als Heimat der sudetendeutschen Volksgruppe völkerrechtlich legitimiert wurde. Der Anspruch auf Rückgabe dieser Gebiete gründe sich vor allem auf das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht.

In der lebhaften Diskussion hatte der Vorsitzende der Bundesversammlung, Dr. h. c. Wenzel Jaksch, MdB, erklärt, jede Minute Streit um Wert oder Unwert des Münchner Vertrages sei müßig; wenn das deutsche Volk durch die Gefahrenzone von heute durchkommt, werde auch für unsere heimatpolitischen Anliegen etwas herauskommen. Der Sprecher der SL, Bundesminister Seebohm, hatte hervorgehoben, gerade die sudetendeutsche Volksgruppe zeichne die klare Erkenntnis aus, daß die Vergangenheit und parteipolitischen Gegensätze überwunden werden müssen. Er begrüßte die Tatsache, daß mit Lm. Jaksch ein vom Osten nicht angreifbarer Politiker und Landsmann an die Spitze des Bundes der Vertriebenen gelangt sei. Die Vertriebenen müß-

ten viel mehr als bisher das Festhalten am Status quo bekämpfen. Staatssekretär Schütz betonte, man könne mit den Mitteln früherer Jahrzehnte heute keine Politik machen und müsse sich von seiner Vergangenheit, gleich welcher Farbe sie war, lösen. Die Volksgruppe habe neue Wege suchen müssen, um die Gegenwart zu bewältigen und damit die Zukunft zu gewinnen.

Einheitlichkeit bestand auch in der Auffassung, daß die Reise- welle in die Tschechoslowakei besondere Aufmerksamkeit verdiene und eine wirksame, objektive Aufklärung der Reisenden einsetzen müsse.

Unter Hinweis auf die 20. Wiederkehr der Vertreibung wurde die Erstellung eines Dokumentarfilmes über die Leistungen des Sudetendeutstums auf dem Hintergrund seiner Geschichte angeregt. Organisatorische Fragen, Fragen der Jugend- und einer weiteren Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit, der kulturellen Tätigkeit waren Gegenstand der Beratungen am zweiten Tag.

Eine Entschließung befaßte sich mit der Unruhe unter den heimatvertriebenen Mietern von Sozialwohnungen, die das für die Zuteilung solcher Wohnungen maßgebend gewesene knapp bemessene Jahreseinkommen überschreiten. Sie befürchten, nach dem Verlust von Wohnraum durch Vertreibung und Flucht die oft nach schwerer Wohnungsnot erhaltene Sozialmietwohnung wieder zu verlieren. Im Bundestag soll angeregt werden, für die Vertriebenenmieter eine entsprechende Schutzklausel festzulegen.

An den gleichzeitig in Bonn tagenden „Kongreß ostdeutscher Landesvertretungen wurde ein Grußtelegramm gesandt, in dem es u. a. heißt: „Die sudetendeutsche Volksgruppe ist der Auffassung, daß wir in Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit einen gemeinsamen Weg im Bund der Vertriebenen zu gehen haben. Deshalb möge der Kongreß ein weiterer Schritt zur Durchsetzung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes für das ganze deutsche Volk sein!“

Bundespressestelle der Sudetend. Landsmannschaft e. V.

Vertriebenenfreundliche Regierung

Wirkungsvolle Hilfe in Baden-Württemberg

(HuF) Die Regierung Kiesinger in Baden-Württemberg kann sich mit recht als ausgesprochen vertriebenenfreundlich bezeichnen. Dies geht aus statistischen Unterlagen des Leiters der Hauptabteilung Vertriebene im Innenministerium, Staatssekretär Sepp Schwarz (CDU), hervor.

Seit vier Jahren stellt Baden-Württemberg ausreichende Landesmittel für Eingliederungsdarlehen an Flüchtlinge ohne C-Ausweis zur Verfügung. Baden-Württemberg war das erste Land, das auf diese Weise die Eingliederung der Flüchtlinge förderte.

Die Hauptabteilung für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte konnte in den letzten vier Jahren etwa doppelt so viele Investitionskredite aus ERP-Mitteln der Lastenausgleichbank an Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte geben als in den vier Jahren der vorhergehenden Wahlperiode. Von 1956—1959 wurden 466 Kredite im Gesamtbetrag von 24,8 Millionen DM bereitgestellt, von 1960—1963 jedoch 775 Kredite im Betrag von 51,1 Millionen DM. Allein 1963 erhielten 225 Antragsteller 15,5 Millionen DM dieser zinsgünstigen Kredite. Für 1964 stehen 60—70 Millionen DM zur Verfügung. Damit können alle aussichtsreichen

Vorhaben von Geschädigten in Baden-Württemberg in der nächsten Zeit hinreichend mit öffentlichen zinsverbilligten und langfristigen Mitteln finanziert werden.

In Baden-Württemberg wurden bis zum 31. 12. 1963 21 016 Familien vertriebener und geflüchteter Bauern angesiedelt. Von den Siedler-Stellen sind 17 699 kleiner als 2 ha und 3 317 größer. Für diese Zwecke gab das Land aus eigenen Mitteln bisher 118 485 000 DM.

Die Landes- und Bundesmittel für Nebenerwerbssiedlungen, die neben den Lastenausgleichsmitteln gegeben werden und zinsfrei sind, betragen im Einzelfall 1960 18 000 DM, sie wurden ständig erhöht und belaufen sich ab 1. Januar 1964 auf 40 000 DM im Einzelfall. Heimatvertriebene und Flüchtlinge erhalten aus Bundes- und Landes-Gewerbeförderungsmitteln erhebliche Kredite. 1962 hat das Land allein in 131 Fällen rund 2,5 Millionen DM gewährt.

Nach einer Feststellung der Hauptabteilung Vertriebene im Innenministerium ist das Problem der Eingliederung älterer Angestellter inzwischen weitgehend gelöst oder zumindest fühlbar entschärft.

„Minderheitenschutz oder Selbstbestimmung?“

Akademische Feierstunde des ASST zum Sudetendeutschen Tag 1964

Einen Höhepunkt der studentischen Veranstaltungen zum Sudetendeutschen Tag 1964 in Nürnberg stellt der Arbeitskreis Sudetendeutscher Studenten mit seiner „Akademischen Feierstunde“ am Pfingstmontag, dem 18. Mai 1964, um 10 Uhr vormittags im Pirkheimer Haus, Nürnberg, Königsstraße 64, dar.

Den Festvortrag hält Prof. Dr. Friedrich Korkisch von der Universität Hamburg über das Thema „Minderheitenschutz oder Selbstbestimmung?“

Prof. Korkisch wird dabei u. a. auch auf einen Vergleich der Probleme im Sudetenland, in Südtirol und in Zypern eingehen.

Das Streichquartett der Schönhengster Spielschar wird die Feierstunde musikalisch umrahmen.

Alle Interessenten, insbesondere die Jungakademiker, Studenten und Abiturienten, sind bei dieser Veranstaltung herzlich willkommen.

Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke stellte fest:

„Die großen Treffen der Vertriebenen haben eine wichtige gesellschafts- und staatspolitische Bedeutung. Sie sind nicht nur das Abbild der täglichen Arbeit in den Verbänden und Organisationen und symbolisieren so, was in bezug auf die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge in unserer Gesellschaft bereits erreicht worden ist. Sie zeigen vor allem mit der großen Zahl der Teilnehmer auch die eindrucksvolle Geschlossenheit, mit der die Heimatvertriebenen noch nach so vielen Jahren für das Recht auf die Heimat und die Einheit unseres Vaterlandes eintreten.“

Jeder vierte Bundesbürger hat Verwandte in Mitteldeutschland

(HUF) Jeder vierte Bundesbürger hat verwandtschaftliche Beziehungen zu Mitteldeutschland und Ostberlin. Das geht aus einer Repräsentativuntersuchung des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft in Bad Godesberg hervor. Das Institut ermittelte, daß 39 Prozent aller Einwohner der Bundesrepublik über 18 Jahre Verwandte oder Bekannte in der Sowjetzone und im östlichen Teil der deutschen Hauptstadt haben. Die Westberliner wurden dabei nicht mitgerechnet. Die Statistiker zogen in einer Mitteilung von Ende März den Schluß, daß 15,7 Millionen der rund 40 Millionen erwachsenen Bürger der Bundesrepublik von der Teilung Deutschlands unmittelbar betroffen sind.

5,2 Millionen Bundesbürger haben sowohl Verwandte als auch Freunde und Bekannte in Mitteldeutschland. 6,1 Millionen haben nur Verwandte und 4,4 Millionen nur Freunde und Bekannte östlich von Elbe und Werra. Das Institut stellt als besonders bemerkbar heraus, daß jeder zweite Westdeutsche, der Familienangehörige oder gute Freunde jenseits der Zonengrenze hat, weder Flüchtling noch Heimatvertriebener ist.

Der ehemalige Bayer. Ministerpräsident Dr. Wilhelm Högnner machte beim Sudetendeutschen Tag 1955 in Nürnberg folgende Feststellung:

„...Die Schicksale der Völker werden nicht selten durch Macht und Gewalt bestimmt. Weil aber Macht und Gewalt keine neue Ordnung schaffen können, wird gewöhnlich den durch Macht und Gewalt geschaffenen Verhältnissen das Siegel des Rechts aufgedrückt. Es ist häufig nur das Recht des Stärkeren und hat mit Gerechtigkeit nichts zu tun.

Heute aber wollen wir nicht von dem Rechte reden, das Menschen willkürlich setzen, sondern von dem Recht, das mit uns geboren ist, vom Menschenrecht. Unsere Verfassungen kennen das Recht auf Leben und Eigentum, auf Meinungsfreiheit und auf Gleichheit vor dem Gesetz. Die Ereignisse vor 10 Jahren aber haben uns gelehrt, daß es noch ein ebenso wichtiges Recht gibt, das noch höher im Rang steht, das Recht der Völker auf ihre Heimat...“

Steigender Handel mit der CSSR

Den zunehmenden Handelsverkehr der Bundesrepublik mit der CSSR spiegelt ein jetzt veröffentlichter Bericht des bayerischen Zollkommissariates Selb wider: danach ist der Güterverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Tschechoslowakei über das Zollamt Selb/Plößberg und dem Zollamt Schirnding im abgelaufenen Jahr gegenüber 1962 um rund 50 Prozent angestiegen. Während sich die Zahl der beladenen Güterwaggons aus der Tschechoslowakei und aus Polen im Jahr 1962 auf rund 15 000 bezifferte, waren es 1963 deren über 28 000. Als Einfuhrgüter werden vor allem Braunkohlenbriketts aus den westböhmisches Grubenrevieren genannt; dazu kommen beachtliche Mengen von Holz aus den böhmischen Wäldern, Heizöl, Zement, Kaolin und Ton. Einen wichtigen Posten in der Einfuhr nehmen Brauprodukte — Malz und Gerste — ein.

Unser Sudetendeutscher Wald wird uns nach Westdeutschland nachgeliefert

Die in München abgehaltene Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft befaßte sich u. a. mit der Eigentumsfrage an Holzbeständen, die zur Zeit aus enteigneten sudetendeutschen Wäldern eingeschlagen und von der staatlichen Exportorganisation der CSSR an Importeure in der Bundesrepublik verkauft werden. Sie beauftragte den Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft, ggf. auf dem Rechtsweg feststellen zu lassen, daß die Enteignung des Jahres 1945 nach rechtsstaatlichen Prinzipien ungültig

ist. Die in der Bundesrepublik wohnenden sudetendeutschen natürlichen und juristischen Personen seien demnach Eigentümer, so daß sie über die hierher verbrachten Holz-mengen als Nutzungsanteil ihres Eigentums verfügen können oder gegen die derzeitigen Besitzer in der Bundesrepublik einen Rechtsanspruch wegen ungerechtfertigter Bereicherung haben. Darüber hinaus sei die Frage unter dem Gesichtspunkt der Hehlerei zu prüfen.

Ihr neues Buch „In dem Schneegebirge“

Sehr geehrter Herr Renner!

Das übersandte neue Bildwerk „In dem Schneegebirge“ hat uns freudig überrascht und vollste Anerkennung gefunden. Nicht nur für uns und die junge Generation, die unser herrliches Riesengebirge aus eigenem Erleben nicht mehr kennen lernen konnten, ist dieses Bildwerk eine bleibende Erinnerung, sondern auch die Einheimischen aus unserem Bekanntenkreis, denen wir das Werk zeigten, waren voll des Lobes über die herrliche Bergwelt und über die einmalige Zusammenstellung und gediegene Ausstattung Ihres Buches. **Es ist zu wünschen, daß es in jeder Riesengebirgsfamilie gute Aufnahme findet.**

Hans Hanka, 7000 Stgt.-Stammheim, Asperger Straße 17/I.

Ich schäme mich nicht, Ihnen mitzuteilen, daß ich und meine Frau uns überaus gefreut haben, über das Prachtbuch aus unserer alten schönen Winterheimat. Wir haben beide viele Tränen vergossen bei der Durchsicht dieses einmaligen Heimatbuches.

Es dankt Ihnen und grüßt Sie bestens Oskar Podlipny, Oberlehrer i. R. Röttingen/Ufr.

Für das außergewöhnlich schöne Bildwerk, sind Ihnen alle Riesengebirgler zu größtem Dank verpflichtet. Mit heimat-

lichen Grüßen Ihr Dipl.-Ing. Max Steighof, Reg.-Baurat a. D., 87 Würzburg, Kaiserstraße 24.

Lieber Herr Renner! Wer seine Heimat kennt und geliebt, dem wird das Buch stets eine Freude und liebe Erinnerung für sich und seinen Nachwuchs bleiben, so oft er es zur Hand nimmt. Ich kann es nur allen warm empfehlen. Für seine Aufmachung sehr billig. Alfred Kunz, Höchststadt/Aisch

Ihr neues Buch „In dem Schneegebirge“

ist einmalig und großartig. Sie haben mit diesem Bildwerk nach dem „Heimatland Riesengebirge“ und anderen ein weiteres unvergängliches Denkmal der lieben Heimat geschenkt. Wieviel Arbeit, Ausdauer und Mühe mag dahinterstecken? Nach dem Durchwandern dieses Sammelwerkes habe ich das Bedürfnis, Ihnen, Herr Renner Anerkennung und Dank zu sagen.

Franz Fröbel, München

Ich sah von meiner Heimat noch nie etwas Schöneres, als es mir dieses Buch gibt. Julie Richter, Maxhütte-Haidhof.

Innigsten Dank, Herr Renner, für das unaussprechlich schöne Werk. Am liebsten legte man es nicht aus den Händen. Nochmals vielen Dank und viele Grüße Andreas Steffan, Rauenberg.

Frohe Pfingsten

Frohe Pfingsten wünschen wir allen Riesengebirglern in der alten Heimat, in Mitteldeutschland, in Österreich, im übrigen Ausland und in der Bundesrepublik.

Schriftleitung und Riesengebirgsverlag



Mäj.

Jetzt is su weit, de Mäj is do,
Viel Bliemlan on viel Bääm tun bliehn.
Warm is die Ard, gonz weech dos Gros
On endlich kon ma barfeß giehn.
Am Himmel locht die jonge Sonn,
Vu Blüt zu Blüt a Binnla sommt.
A lender Wend vum Mettich kömmt,
Vürm erschten Klie die Hummel brommt.
Aim Pöschla ruft die Druschel laut
On Omslan ziehn, sie sein recht flink,
Sie bessarn ihre Stroßen aus
On drüwer traamt a Schmetterling.

Wenerlois.

Bauernregeln für Mai

Ist der Mai recht kalt und naß,
Füllt er dem Bauer Scheuer und Faß.
Iß der Mai a noch so gutt,
A setz 'm Zaunpflock uf 'n Hutt.
Maienfröste,
Unnütze Gäste.
Ist der Mai recht naß,
Füllt er dem Bauer Scheuer und Faß.
Will der Mai ein Gärtner sein,
Trägt er nicht in Scheuern ein.

Thamm

MAI

Mit dem Namen Mai verbinden sich die Vorstellungen vom Wachsen und Blühen, von linden Lüften und warmen Abenden, vom Vogelgesang und Schmetterlingsflug, vom blauen Himmel und milder Sonnenkraft, von Gängen durch den erwachenden Frühling, von Herzensglück und Jugendseligkeit. Selbst wenn die Eiseiligen noch Rückschläge bringen und der Winter noch einmal an seine Macht erinnert, nimmt ihn niemand mehr ernst. Die Zeit der Nachtfröste ist vorüber und der Sieg des Frühlings endgültig.

Sinnvoll hat man diesen mütterlichen Monat der Gottesmutter geweiht und gedenkt in ihm aller Menschenmütter. Vielleicht wäre es ganz gut, auch der mütterlichen Natur zu gedenken.

Im Samen der Pflanze lebt schon ein junges Blumenkind, besser gesagt, es schläft, wie ein Menschenkind im Mutter Schoße. Von der Mutterpflanze hat der Same so viel Nahrung mitbekommen, wie das junge Pflänzlein braucht, die Hauptteile seines Körpers zu bilden.

Während das Würzelchen aus unbekanntem Gründen nach unten wächst, durchbricht der Stengel das lockere Erdreich und strebt zum Licht, erlebt über der Erde Helligkeit und Dunkelheit, Regen und Sonnenschein und wächst langsam heran bis die junge Pflanze im Hochzeitskleide der Blüte einen Höhepunkt in seinem Leben erreicht. Geduldig wartet die Blüte bis der Wind oder ein Insekt das Wunder der Verschmelzung mit Teilen einer anderen Blüte vollzieht. Nun formt die Pflanze mit aller Sorgfalt, so als ob sie Verstand hätte, und mit unbewußter Liebe die Frucht mit dem Samen aus, in denen wieder junge Pflanzen schlummern, die so viel Wegzehrung mitbekommen, daß sie zu selbständigen Wesen auswachsen können. Manche von ihnen tragen so viel Nahrung, daß sie das reiche Menschengeschlecht ernähren. Was wären wir stolze Menschen ohne das liebe Brot, das uns ein gnädiger Gott Tag für Tag schenkt.

Und wie Sommer und Winter wechseln, so finden wir im Pflanzenreich einen ewigen, unerklärlichen Kreislauf vom Samen zur Pflanze und von der Pflanze zum Samen. Mütterlich wird für beide gesorgt und immer sind es wieder die gleichen Blätter, die gleichen Blüten, die Formen bleiben und wir können weder die Formen ändern, noch auch die Erträge nach unserem Gutdünken steigern, auch die Russen können es nicht, sonst würden sie nicht ihr wertvolles Gold für Weizen tauschen.

Und wieviel Liebe und mütterliche Umsicht waltet im Tierreich, das sich seiner Gefühle schon eher bewußt ist. Tausende und abertausende verschiedener Möglichkeiten wurden erwoogen und werden ausgeführt, jedesmal für einen bestimmten Endzweck anders geformt. Man könnte da jahrelang studieren und wundern und käme doch an kein Ende.

Welch ein wahres Wunder vollzieht sich an einem werdenden Menschenkinde im Mutterleibe, wie es nach einem bestimmten Gesetze wächst, nach einem, dem Kinde unbekanntem Endziel, die einzelnen Organe formt, von denen das Kind nichts weiß und auf dieser Stufe auch gar nicht braucht, sondern schafft für ein Leben auf der Erde. Wie es langsam heranreift für die Zeit seiner Geburt, dann zum ersten Male das Licht sieht, Luft in seine Lungen saugt, den ersten Schrei tut und nach Nahrung sucht.

Das Kindlein wacht und schläft, weint und lacht, wächst, lernt sitzen, stehen und laufen, formt die ersten Worte und versteht sie, entdeckt auf einmal, daß es ein Eigenwesen ist und sagt: Ich.

Schnell lernt es dann das, was ihm die Menschen zu lernen aufgeben und es dauert nur einige Jahre, dann sagt das eben noch vollkommen hilflos gewesene Wesen mit einer Selbstverständlichkeit: „Papa, das verstehst du nicht, dazu bist du zu alt.“

Bald, gar bald, beginnen die jungen Leute vom Brautsein und vom Leben in trauter Zweisamkeit zu träumen und der Kreislauf beginnt von neuem. Heuer, an Ostern, wurde meiner Frau und mir eine besondere Freude zuteil. Wir konnten unter der Führung unseres Ältesten zur Mutter aller Mütter nach Lourdes pilgern.

Es war auch dort kalt und am Ostermontag hatte sich Schnee in den Regen gemischt, aber die Stunden in dem wohl größten aller Wallfahrtsorte sind doch eine Gnade für alle und wenn auch unter unsern Augen sich kein Wunder vollzog, dann ist das Beten und Glauben an dieser Stätte Wunder genug. Wie viele Menschen mögen hier ihren Glauben wiedergefunden haben? Keine Statistik weist sie aus wie die Zahl der wunderbaren Heilungen, nur Gott kennt sie.

Tausende Menschen trinken und baden im Wasser der Quelle, der ein Schäfermädchen auf Weisung der Jungfrau mit seinen Fingernägeln den Weg an die Erdoberfläche erschloß und die seither nicht mehr versiegte. Es ist ein klares, sauberes und gutes Gebirgswasser.

Ein Standbild oben am Berg machte auf mich einen besonderen Eindruck. Ein blinder Jüngling kniet und die blinden Augen suchen in weiter Ferne voll Sehnsucht das Licht. Die Aufschrift einer bekehrten Italienerin besagt: Das Wiederfinden des Glaubens ist wertvoller als das Wiederfinden des Augenlichtes.

Eine junge Frau aus Belgien betete beim auferstandenen Heiland, dann bat sie unsern Pater, ihr einen Rosenkranz zu

segnen. Sie erzählte, daß sie mit ihrem Manne, dem beide Beine amputiert wurden, hier sei. Dann sahen wir sie, wie sie ihrem Mann mit den Beinstummeln in einem Krankenzug sitzend, sorgsam, aber auch mühselig und doch gläubigen Mutes zog. Diese mütterliche Frau hat mir viel gegeben.

In der Grotte kniete eine Indierin in ihrer Nationaltracht. Ihr demütiges Gebet und ihre strahlenden Augen erschütterten mich.

Menschen aus aller Herren Länder gingen mit der Sakramentsprozession. Es ist ein erhebendes Bild der Weltkirche, die Völker der Erde vor dem Heiligtum versammelt zu sehen. Das Ergreifendste freilich ist das Beten an der Grotte und mich wundert es gar nicht, wenn so viel Glaube durch ein Wunder belohnt wird. Dein Glaube hat dir geholfen, sagte der Herr.

Über allen Gläubigen und Vertrauenden thront die Mutter aller Mütter, die einem armen Hirtenmädchen erschien, das durch die Erscheinung in seinem körperlichen und seelischen Leben umgeformt wurde, das seelisch heilig wurde und ihr Leib die Verwesung nicht schaut, wie wir an ihrem Glasarg in Nevers mit eigenen Augen sehen konnten.

Außerdem durften wir an der Küste des Atlantischen Ozeans bei Biarritz und an der Mittelmeerküste bei Sète stehen und das Wunder des weiten Meeres auf uns wirken lassen.

Alois Klug

Eine Wohltäterin des Riesengebirges

Zum 190. Geburts- und 110. Todestag der Gräfin Frederike von Reden

Von Johann Posner

War es in früheren Zeiten die Unwegsamkeit des Gebirges so seit mehr als 200 Jahren auch die Staatsgrenze, die uns von den Schlesiern jenseits des Gebirgskammes trennte. Es gab aber immer wieder Persönlichkeiten, deren Ruf von drüben zu uns herüber drang. Zu ihnen gehörte die edle Gräfin Frederike von Reden, deren inhalts- und segensreiches Leben wir kurz erzählen wollen.

Sie war in der jetzt niedersächsischen Kreisstadt Wolfenbüttel am 12. Mai 1774 zur Welt gekommen. Ihr Vater, der General Friedrich Adolf Riedesel, Freiherr zu Eisenach, befehligte im nordamerikanischen Freiheitskriege die Braunschweigischen Truppen. Die Mutter, eine geborene von Massow, reiste ihm 1776 mit ihren drei Töchterchen nach, von denen das älteste erst sechs Jahre zählte. Nach mannigfachen Abenteuern kehrte die Familie im Herbst 1783 in die Heimat zurück. Bei einer Geburtstagsfeier ihres Onkels, des Ministers von Massow in Berlin, bot die 19jährige Fritze — so nannte man Friederike im trauten Kreise — als Blumenmädchen verkleidet, auch dem Berghauptmann Friedrich Wilhelm Grafen von Reden mit einigen gesungenen Versen ihre Ware an. Dieser gewann sie lieb und neun Jahre später führte sie der 50jährige an den Traualtar. Das glückliche Paar lebte auf dem von einem herrlichen Parke umgebenen Schlosse zu Buchwald im Riesengebirge, wo sich der Graf eine Musterlandwirtschaft eingerichtet hatte. Als sich Reden, der auch der Schöpfer des modernen preußischen Bergbaues war, 14 Jahre später zum Sterben gelegt hatte, sagte er noch zu Friederike: „Frau, du hast einen herrlichen Geist, ein noch schöneres Herz aber nimm dich in acht, daß es mit dem Kopf nicht durchlaufe.“

Die Witwe schöpfte aus ihrer evangelischen Religion Kraft und Trost und setzte die Liebestätigkeit des Grafen fort. Damals gab es noch keine unpersönliche staatliche Sozialfürsorge, und Wohlthun war das schönste Betätigungsfeld der Besitzenden. 1829 schuf die Gräfin ein Heim für „Arme Bresthafte und Kranke“. Besonders nahm sie sich der Bergleute an. Im Hungerjahre 1817, in dem schweren Winter 1827 und als 1831 die Cholera nahte, verteilte sie Lebensmittel und richtete Suppenküchen ein. Den Spinnern gab sie billigen Flachs und nahm ihnen dann das Garn zu besseren Preisen ab. In ihrem Tagebuch bemerkte sie unterm 4. 2. 1830, daß die zahlreichen Besuche der Armen und Krüppel an zwei

Tagen sie mehr erfreut hätten als etwa die Besuche in einem vornehmen Salon Berlins. Sie kannte alle Heilkräuter und gewährte hoch und niedrig Rat und Hilfe. Wie die Ärmsten der Armen verkehrten auch die Höchstgestellten in ihrem Hause, so u. a. König Friedrich Wilhelm III., sein Bruder Prinz Wilhelm von Preußen, der Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm IV., der Feldmarschall Gneisenau, Großfürst Nikolaus, später Kaiser von Rußland, und seine Gemahlin, die Breslauer Fürstbischöfe von Sednitzky und Diepenbrock, die Quäkerin Elisabeth Fry, genannt „Engel der Gefangenen“. Letztere schrieb von der Buchwalder Schloßherrin nach England: „Sie ist wie eine Mutter in Israel für Reiche wie für Arme.“

Gräfin Friederike nahm von führenden Katholiken wie Bischof Sailer ebenso gerne religiöse Anregungen entgegen wie von ihren evangelischen Pastoren. Außer der Verbreitung von Bibeln widmete sie sich mit zunehmendem Eifer der Missionstätigkeit, half den armen böhmischen Evangelischen, vor allem der Gemeinde Hermannseifen, der sie im Sommer 1829 einen Besuch machte. 1837 leitete sie die Ansiedlung von 400 Protestanten in Schmiedeberg, die aus dem von Bayern zu Tirol geschlagenen Zillertal gekommen waren. Nicht müde werdend, deren mannigfachen Anliegen nachzugehen, nannten sie die Umsiedler einfach „Muetter“. Daß die aus Norwegen stammende Holzkirche zu Wang aufgestellt wurde, ist ebenfalls das Werk der frommen Gräfin. Als sie im Sommer 1847 Verwandten das herrliche Kruzifix daselbst zeigen wollte, glitt die Greisin an den Altarstufen aus und brach sie den linken Arm. „Ich bin gefallen, aber unter dem Kreuze und am Altare des Herrn. Er wird wohl wissen, wozu es gut ist“, sagte sie gefaßt zu dem herbeigeeilten Pastor.

Die Ronge'sche „deutsch-katholische“ Bewegung mißfiel ihr ebenso wie die Pariser Revolution von 1848. Im März mußte sie selbst mit ihrer Schwester Karoline nach Stonsdorf fliehen. In dieser Zeit brannte auch die väterliche Burg in Lauterbach/Hessen, nieder. Im Juli wieder heimgekehrt, konnte sie sich nur schwer an die neue Ordnung gewöhnen. Fast erblindet, starb sie zwei Tage nach ihrem 80. Geburtstag, am 14. Mai 1854, am Sonntag Kantate. Friedrich Wilhelm IV. ließ ihr neben der Kirche Wang ein Marmorrelief errichten.

Das Maiheft wurde am Donnerstag, den 30. April an alle Bezieher versandt

Reiseeindrücke aus Bulgarien

Im Sommer 1963 unternahm ich mit meiner Frau eine Reise in das Rosenland Bulgarien, um am Kongreß des Welt-Esperantobundes in Sofia teilzunehmen und dabei einen Blick hinter den Eisernen Vorhang zu werfen. Schon die Abfahrt ab München mit dem Direkt-Orient ließ östliche Zustände ahnen. Der bis Athen fahrende Zug war voll mit griechischen Gastarbeitern und Studenten, die heimfuhren und die sich unterwegs ihre in Kisten und Koffern verstaute Geschenke zeigten. In Villach/Kärnten wurden die letzten drei Wagen vor Mitternacht abgehängt, dasselbe geschah kurz nach 4 Uhr früh in Zagreb-Agram. Viele Ausländer blieben dabei zurück, da sie den Schaffner nicht verstanden und in Jugoslawien kein Abfahrtsignal gegeben wird. In Belgrad hieß es wieder umsteigen. Der nach Sofia bestimmte Zug war überfüllt und nur mit Mühe konnten wir einen Stehplatz im Gang bekommen. Hier blieben noch mehr zurück, u. a. eine Gruppe schottischer Dudelsackpfeifer, mit denen wir ab Zagreb gefahren waren und die im Zuge einem Griechen ihre Musik auf ein Grundig-Tonband aufgespielt hatten. Über Nisch ging es weiter und kurz nach Crvni Krst war die bulgarische Grenze bei Dimitrovgrad erreicht. Eine Professorin für Französisch aus Sofia erzählte, daß sie ihren Bruder in Dimitrovgrad besucht habe, den sie seit dem Kriege nicht gesehen habe, da die Stadt 1944 zu Jugoslawien gekommen sei. Ich mußte da an unsere Heimatvertriebenen denken, die ihre Angehörigen auch jahrelang nicht besuchen konnten.

Bei der Einfahrt in Sofia standen viele Bulgaren mit Blumensträußen am Bahnhof um ihre ausländischen Korrespondenzfreunde zu begrüßen. Es standen Autobusse bereit, die uns in die Hotels brachten. Die Straßen sind breit und die Häuser meist nur wenige Stockwerke hoch. Ich erinnerte mich dabei an Kaschau in der Slowakei, wo ich Waffenübungen gemacht hatte. Wir wohnten im Hotel „Moskwa“; die Unterkunft war gut, ein Aufzug war da, er fuhr aber nur aufwärts, da in den einzelnen Stockwerken die Sicherungen herausgerissen waren. Die bulgarische Hauptstadt Sofia, das alte Serdika der Römerzeit, ist sehr sauber und großräumig angelegt. Zahlreiche warme Mineralquellen mit Zapfstellen in verschiedenen Stadtteilen spenden heißes Mineraltrinkwasser unentgeltlich. Es fielen die in weißen Mänteln gekleideten Straßenkehrerinnen auf; die Straßen wurden zusätzlich jeden Abend gespritzt. Sofia hat viele Parkanlagen mit Blumenbeeten und Grünflächen. In der Stadt sieht man viel Miliz in russischen Uniformen, die zum Teil Verkehrspolizisten spielten. Die Bulgaren sind einfach gekleidet, meist braun gebrannt und gut aussehend. Zu Ausländern sind sie sehr freundlich, viele sprechen französisch oder deutsch, einige englisch, sofern sie nicht die Weltsprache Esperanto sprechen, die in Bulgarien sehr verbreitet ist. Die Prachtstraße der Stadt ist der Boulevard Ruski mit vielen ausländischen Botschaften und dem Befreierdenkmal Zar Alexander II. zu Pferde, der die Bulgaren 1878 von jahrhundertlangem türkischem Joch befreite. Die Bulgaren sind russisch-orthodox, ihre schönste Kirche ist die große Alexander-Newski-Kathedrale mit goldenen Kuppeln und innen ganz mit Heiligen-Bildern und Gemälden ausgestattet. Die Geistlichen halten Wechselgesänge während des Gottesdienstes und gehen dabei öfter vom Altar in einen dahinter liegenden Altarraum, von dem aus sie in bulgarischer Sprache singen. — Unweit dieser prunkvollen Kirche sind gepflegte Parkanlagen mit Bänken.

Am Boulevard Ruski befand sich das Mausoleum Dimitrov, in dem in einem Marmorsarg mit Laternen beleuchtet der einbalsamierte Leichnam des bulgarischen Kommunistenführers und Staatschefs Dimitrov lag, der aus dem Reichstagsbrandprozeß 1933 in Deutschland bekannt wurde. Eine Wache aus zwei Mann steht unbewegt vor dem Eingang, während ein Offizier in russischer Uniform die Hineingehenden kontrolliert, die keine Taschen oder Fotoapparate mitnehmen dürfen. Es ist ein eigentümlicher Anblick, der sich hier einem Westeuropäer bietet und der an den Roten Platz in Moskau erinnert mit dem Leninmausoleum.

Am Rande der Stadt liegt eine ganz moderne große Festhalle — Universiada — in der die 3500 Kongreßteilnehmer aus 40 Ländern der Erde sich einfanden, soweit nicht die Räume der Universität zu den Tagungen benutzt wurden. Ein bulgarischer Architekt, der 12 Jahre in Berlin gelebt und eine Berlinerin zur Frau hatte, zeigte uns die Sehenswürdigkeiten Sofias mit den Ruinen eines alttürkischen Bades.



Die Fahrt mit der einzigen Straßenbahn des Landes, aus der Stadt weckte Erinnerungen an Prag, wenn ich an der Moldau hinauf nach dem Barrandow oder zum Pferderennen nach Großkuchel fuhr. Fahrkarten löste man sich in der Tram selbst, indem man die Stotinki in eine Glasglocke warf, die einen Schlitz aufwies und sich eine Karte nahm. Der Architekt erzählte uns, daß viele Kirchen in Museen umgewandelt wurden, da dies die Regierung so verfügt hat. Er machte uns auf die Nationalgerichte aufmerksam. Das Musaka hat zwischen zwei Semmelschichten Fleischstücke und Gehacktes, bei uns hieß es daheim Faschiertes, das mit Paprika, Pfeffer und Zwiebeln gebacken und heiß aufgetragen wird. Zum Frühstück essen viele Bulgaren Sauer- milch oder kysele mleko mit Semmeln. Tarator ist ein erfrischendes aus Gurkenstückchen und Sauermilch bestehendes Gericht, das besonders im Sommer gern gegessen wird und recht gut schmeckt. Einen freien Sonntag gibt es in Bulgarien nicht, da alle Arbeitsfähigen in Schichten arbeiten müssen und in der Woche nur einen freien Tag haben. So kommt es oft vor, daß sich Familienangehörige zuweilen wochenlang nicht sehen, da jeder an einem anderen Tag der Woche ihren freien Tag haben. Die Lebensmittel sind etwa so teuer wie bei uns, Kleider und Schuhe aber viel teurer. Dabei verdient ein Arbeiter oder Büroangestellter im Monat etwa 50 bis 60 Lewa, das sind 150 bis 200 DM. Ein Arzt, Anwalt, Architekt bekommt bis 125 Lewa das sind 300 bis 400 DM, so daß es nicht verwundert, wenn alle Familienangehörigen arbeiten um etwas anschaffen zu können, das nicht nur dem nackten Lebensbedarf dient. Das schöne Rilakloster aus dem 12. Jahrhundert im Rilagebirge dient nur noch als Touristenzentrum, da seit 1961 hier keine Gottesdienste mehr abgehalten werden dürfen. Viele Bulgaren trugen uns Grüße an Westdeutschland auf, wenn sie gesprächsweise erfuhren, daß wir aus der Bundesrepublik kommen. Unter den ostdeutschen Teilnehmern traf ich auch zwei Studenten aus Aussig und Gablonz, die nur 4 Lewa 12 DM mitnehmen durften und sich ihren Aufenthalt durch Verkauf von mitgebrachten Kleidern, Schirmen, Uhren und dergl. bezahlen mußten. Dabei sind die Ostzone und Bulgarien befreundete Staaten.

Nach dem Kongreß fuhren wir mit dem staatlichen Reisebüro Balkantourist im Omnibus quer durch Bulgarien bis Varna am Schwarzen Meer. Die 500 km lange Fahrt durch das Rosenland am Balkan zeigte uns das alte Bauernland mit seinen Getreide-, Sonnenblumen-, Maisfeldern und Weinbergen sowie Gemüsekulturen. Die vielen Kolchoswirtschaften unterwegs mit den langen Gemeindestallungen und die gemeinsamen Getreidedreschhallen mahnten uns daran, daß wir in einem kommunistischen Land waren, wo es kein Privateigentum gibt. Ausgenommen sind die Wohnhäuser, bei denen es den Leuten am Geld mangelt, um sie herrichten zu lassen, was dem Staat zuviel kosten würde. Am Goldstrand von Varna sind große Hotelblöcke errichtet für die devisa bringenden Ausländer, die sich hier aus allen Ländern treffen, besonders aus den Oststaaten. Nach kurzem Aufenthalt und Baden im Meer, das genau so blau ist wie die Adria, fuhren wir zum Flugplatz in Varna, von wo uns ein Flugzeug in kaum zwei Stunden nach Sofia zurückbrachte. Für die 500 km Luftweg zahlten wir nicht mehr als bei uns für eine Eisenbahnkarte. Von Sofia aus brachte uns der Zug wieder nach Bayern zurück, der diesmal nicht so überfüllt war wie bei der Hinfahrt.

Dr. Emil Feist

Heimatliche Erlebnisse

Freimaurer

Aj Trautsch lebte a mol der Feige, a werklich guta Schuster. Er konnte de Schuh a so mocha daß man a linke uff a rechte Fuß oziehn konnte und dos gor ne merka tät. Er wuhnte zwischen Finger Falta, Tischer und a Kuttelpohl (alles Stammlokale vom Feige) gegenüber vum ruta Sternhaus. Do saße se emol bei Kuttelpohlen, der Schnurrbartbaudisch, der Brückanaz und der Feige. Der Gollaseeler wor ne gekumma er wor Schitzakenig worn und do mußte er immer nachaz drei Toge ajm Boocht liega.

Die drei tata dischkurieren und da meente der Schnurrbartbaudisch zu Feigan: „Sog ock, warum biste noch kee Freimaurer?“ „Wos ist des sehte Feige“. „Do kannst saufa, so viel de willst und mußst ne spein und mit der Bohne konnst iberall hinfor und mußst nix zohla“. Feige meente, dos wär na schlecht und so sollte er Sammtich ufgewonnen werden. Am Sammet worn viele Leit bei Kuttepohl und aj der Mitte stand a Feigeschuster in sei scheensten Sonntichsgewand und dann fing de Uffnahme an. Brickanaz hielt a große Schwutz, dann nahma se Feigan ajs Nabazimmer. Do wor a graße Tisch mit zwei Kerzlan druf und 4 Kalle mit ruta Mitzn soða dohinter. Um de Wandlampe wor a rutes Seidenpapier und sonst wors finster. Feige mußte sich a linka Schuh und noch wos ausziehen und weil Brickanaz kee Steckla fand, borgte er von Pohlen sei Weiwe a Basenstiel. Damit bekam Feige a poor uf a Nackten. Und dann wurde er

getauft, aber ne wie se meenen mit Wosser, dos hätte der orme Kall ne vertron, aber mit Stonsdorfer und ne uffa Kupp sonder direkt ajs Maul, donn kriegte er uff emol a Guschla, man wees ne von wem, und Feige wor Freimaurer. Am Sonntich wollte er probieren, wie dos mit der Bohne wor und sehte, er wolle nach Honsbrunn fohrn und man soll ihm ock sogn, wie man das macht. „Nu, da zeigst mit die Pfuta, wo du hi willst und sagst Huuii! wenn de Dich vor de Kassa stellst.“ Dem Freilein hon de Kalle oder geseht, wenn a Feigschuster kommt und Huui macht, so soll se ihm a Korte nach Freiheit geben und hon de Korte zohlt. So warsch und Feige konnte nicht genug de Freimaurer loben. Mit am letzten Zug wollte er heemfahren, ging ai do Freit zur Kasse und sehte Huui und hob de Pfuta. Der Beamte, e kleens mikriges Mannla, frogte nochmals, was er wolle. Do prellte Feige ihn o: „Du telsches Oos, ich bin der Feigeschuster, ich bin Freimaurer.“ Hinter ihm meente ener „er hot schon wieder sei Krehle“. Feige mußte zohla, aber das Zigla mußte wortu bis se ihn neigebracht hon.

Aj Trautsch ging er glei zu Kuttepohla und schimpfte wie a Oos. Do meente saj Freinda: „So a telscher Kall, wenn de zurückforn willst, mußte mit da andere Pfuta zeegn und verkehrt Hiuuu sohn. Feige wollte ne mehr Freimaurer sein, aber de Jungaässer auf der Stroße liefen ihm noch lange nach und riefu Huuii.

Der neue Hut

Ich hatte von Arnau aus öfter in Hoheneibe etwas zu besorgen, u. a. auch bei Friedrich Weigend (genannt auch Saftlaweigend). Bei ihm kaufte ich Limonaden und Fruchtsäfte für die Turnhalle in Arnau.

Herr Weigend war an einem Tage, als ich ihn aufsuchen wollte, nicht zu Hause. Da ich Zeit hatte, lungerte ich in Hoheneibe herum. Im Schaufenster des Hutgeschäftes, in der Laube gegenüber dem Schloß, erblickte ich einen Hut, der mir gefiel. Da ich einen alten und schäbig gewordenen Hut aufhatte, kaufte ich mir den neuen, behielt ihn gleich auf und ließ den alten im Laden liegen.

Ich versuchte es noch einmal mit Herrn Weigend, jedoch ohne Erfolg. Daraufhin ging ich in das nahegelegene Schüt-

zenhaus. Nach Betreten der Gaststube erblickte ich mehrere Herren an einem großen runden Tisch sitzen. Als sie mich gewahr wurden, luden sie mich freundlichst ein, mich zu ihnen zu setzen. Es fiel mir auf, daß sie mich dauernd mit „Kriegskamerad“ anredeten.

Als ich nach einiger Zeit aufbrach, traf ich Herrn Weigend an, besprach das Geschäftliche und verabschiedete mich. Beim Aufsetzen meines Hutes fragte Herr Weigend: „Seien Se den a bei dan Heimatsöhnen im Weltkrieg?“ Ich war erstaunt und fragte zurück: „Wieso?“ W. entgegnete: „No weil Se en seta Hut of hon wie mir.“ Nun war alles geklärt. Ich hatte mir unbewußt einen ebensolchen Hut gekauft, wie ihn die Vereinsmitglieder der Heimatsöhne im Weltkrieg in Hoheneibe und Umgebung trugen. Franz Munser

Gasthaus Fink in Dubenetz

Nun eine kleine Geschichte von meiner Bekanntschaft mit H. Ohnedorfer, Chorregent aus Herrmanitz, von dem ich nun schon einige Späße in Ihrer Zeitung las. Es war im Jahre 1946, als wir aus dem Lager Losten, Kr. Vismar mit dem Zug von Bad Kleinen die Strecke gegen Parchim fuhren und in jeder Station blieben immer 2 Waggons stehen, und so die Flüchtlinge in ihre Heimat gebracht wurden. So wurde der Zug immer kürzer und als die Station Plau kam, waren wir auch dabei und mußten aussteigen mit unserer letzten Habe. Wir bekamen Nummern 1, 2, 3, und bald kamen drei große Gummiwagen mit starken Pferden an. Das Gepäck wurde aufgeladen und wer nicht laufen konnte, mußte sich dazusetzen. Wir gingen nun nebeneinander hinter der Fuhre her. Neben mir ein hochgewachsener Mann. Bald kamen wir ins Gespräch und es war H. Ohnedorfer, Chorregent aus Herrmanitz. „Und wo waren Sie zu Hause?“ „Ich bin die Gastwirtin aus Dubenetz“, ohne meinen Namen zu nennen.

H. Ohnedorfer: „Im Jahre 1911 war ich in Dubenetz am Turner- und Heimatfest. Da waren wir in einem Gasthaus zum Mittagessen. Es gab Schnitzel und solch gute Kartoffelknödel, an die ich heute noch denke.“ Ich wurde etwas neugierig und fragte: „Wie hieß denn das Gasthaus?“ Die Antwort: „Fink!“

Das freute mich so sehr und ich sagte: „Da haben Sie ja bei uns gegessen. Ich heiße Fink und bewirtete damals als 16jährige diese 100 Gäste.“ Nach einstündiger Fahrt waren wir an unserem Ziel im „Haus am See“ angelangt und im Hof wurde unser Gepäck abgeladen. Von den hier schon heimisch gewordenen Flüchtlingen aus Danzig, Preußen usw. wurden wir um unser letztes Gepäck beneidet, denn diese armen Menschen waren nur mit dem, was sie am liebsten hatten, angekommen. So lernte ich die Familie eines Landmannes erst in der Fremde kennen! Mina Tuschkany

Aus dem Paraguayschen Urwald

Wir haben schon öfters im Laufe der Jahre Berichte über die Familie unseres Landmannes Josef Anders aus Altenbuch im Heimatblatt veröffentlicht. Vor kurzem schrieb er uns, daß er bzw. auch seine Familienmitglieder im Jahre 1963 60 000—70 000 Schmetterlinge und Käfer gefangen, präpariert und verkauft haben. Unter den Bestellern sind aber nur wenige Riesengebirgler gewesen. Er hat den Eindruck, daß unsere Landsleute wenig Interesse für diese wunderbaren

Schmetterlinge aus dem Urwald haben. Im letzten Jahr besuchte ihn auch Lehrer Patzelt aus Tschermna, der, wie wir berichteten, seit einigen Jahren auch drüben als Lehrer tätig ist. Inzwischen haben wir auch von Herrn Lehrer Patzelt einen Beitrag über seinen Besuch bei der Familie Anders veröffentlicht, der sicherlich allen unseren Landsleuten gefallen hat.

Dreihundert Jahre Diözese Königgrätz

Anläßlich dieses Jubiläumsjahres halten die deutschen Katholiken ihrer alten Heimat-Diözese am 22. und 23. August im großen Marianischen Wallfahrtsort **Altötting** einen

WALLFAHRTSTAG

und rufen schon heute die zahlreichen Katholiken des Landschaftsgebietes Riesengebirge zu einer zahlreichen Teilnahme auf.

Wallfahrtsprogramm für die Festtage:

Samstag, den 22. August:

In allen Kirchen des Wallfahrtsortes um 11 Uhr vormittags Trauergottesdienste für unsere verstorbenen heimatlichen Seelsorger, für unsere in der alten Heimat ruhenden und seit der Vertreibung verstorbenen Angehörigen.

Ab 14 Uhr Nachmittag:

Andacht in der Gnadenkapelle nach Heimatkreisen geordnet. Besuch, Besichtigung der einzelnen Gotteshäuser unter Führung des heimatl. Priesters: Basilika St. Anna, Bruder-Konrad-Kirche, Stiftskirche, St. Magdalenen-Kirche und Besichtigung anderer Sehenswürdigkeiten.

19 Uhr abends:

In der St. Anna-Basilika Festpredigt, anschließend Lichterprozession am Gnadenplatz, mit Schlußandacht.

Sonntag, den 23. August:

Um 6 Uhr 30 in allen Gotteshäusern Wallfahrtsmessen mit hl. Kommunion nach Landschaftsgebieten.

9 Uhr vormittags:

Festgottesdienst in der St. Anna-Basilika für alle ehem. Diözesanen. Die Festpredigt dürften unsere Heimatpriester Dr. August Reimann aus Deutsch-Wernersdorf und den feierlichen Pontificalgottesdienst Sr. Gnaden Dr. Dominik Prokop, Abt von Braunau halten.

Unsere Heimatpriester, welche nach Altötting kommen, werden am Sonntag von 4 Uhr 30 angefangen bis um 9 Uhr in der Gnadenkapelle das hl. Meßopfer feiern.

13 Uhr Nachmittags:

In der Basilika oder auf dem Platz vor derselben Schlußfeier mit Ansprache und gleich anschließend um 14 Uhr am Kapellenplatz feierlicher Schlußsegnen mit dem Gnadenbild.

Nähere Weisungen erfolgen im Juniheft.

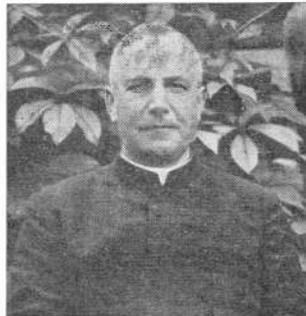
Es grüßt Euch alle euer Diözesansprecher Pfarrer Josef Kubek aus Groß-Aupa, jetzt Weilmünster/Oberlahnkr., Gartenstr. 1.

Ein vorbildlicher Heimatpfarrer

Vor 20 Jahren starb Dechant Josef Knauer, Hermannseifen

In der Geschichte der katholischen Kirche unserer Riesengebirgsheimat nimmt der letzte Pfarrer von Hermannseifen, Dechant Josef Knauer, ohne Zweifel einen Ehrenplatz ein. Wie manch anderer aus den einfachsten Verhältnissen hervorgegangen, ist er als Mensch und Priester ein Großer geworden.

Am 31. Mai 1877 in Oberöls bei Arnau geboren, war Josef Knauer der älteste Sohn eines Maurers und Webers und der Enkel eines Bauern. Der Vater ließ ihn am Gymnasium zu Arnau studieren, und in den Ferien half der kräftige Student den Bauern ebenso wie seine lebenslustige Mutter bei den Erntearbeiten. Nach der Matura trat er in das Priesterseminar zu Königgrätz ein und wurde am 25. Juli 1902 zum Priester geweiht. Ketzelsdorf, Hoheneibe und Spindelmühle waren seine ersten Seelsorgsposten. Seit 1. Mai 1908 war er Pfarrer der großen Gemeinde Hermannseifen und blieb es durch 36 Jahre hindurch, bis zu seinem Tode am 24. April 1944. Wohl hätte er gute Aussichten gehabt, Dechant von Trautenau, Arnau oder Hoheneibe zu werden, aber der Bauernspieß blieb seinen Landbewohnern, deren Schicksale er



genau kannte, treu. Solange es anging, bewirtschaftete er die zur Pfarrei gehörigen Acker und Wiesen selbst. Vor allem aber war er ein eifriger Seelsorger und tüchtiger Religionslehrer. Wieviel hat er auch für seine Pfarrkinder getan! Aufgeschlossen für alle Fragen des öffentlichen Lebens, ging sein Blick weit über den eigenen Pfarrsprengel hinaus. Als Obmann des katholischen Pressevereins von Trautenau, Obmann des Klerusverbandes für Ostböhmen, Obmann des Priesternachwuchswerkes und Förderer der deutschen christlichen Volkspartei hat er Namhaftes geleistet. Kirchlicherseits wurden seine Verdienste mit den Ernennungen zum bischöflichen Notar, zum Personaldechanten und schließlich zum bischöflichen Vikar gewürdigt.

Besonders ausgeprägt war sein Gerechtigkeitssinn. Sein Schwager, der bekannte Heimatschriftsteller Oberstudienrat Alois Klug, der auch sein Schüler gewesen ist, hat in der Augustfolge 1952 unseres Heimatblattes wie auch im Riesengebirgs-Jahrbuch über Dechant Knauer berichtet. Da lesen wir: „Seinem scharfen und klaren Verstande blieb nichts verborgen und ihm konnte niemand etwas vorspielen, er durchsah alles. Ich habe in meinem Leben wenig Männer kennengelernt, die so wirkliche Männer waren, wie er, aufrecht, gerade, grundehrlich, treu, gewissenhaft, pflichtbewußt, fleißig, innerlich und äußerlich peinlich sauber. In seiner Brust schlug ein goldenes Herz, nicht nur für seine Kirche, sondern auch für sein Volk und seine Heimat.“

Dechant Knauer, der aufrechte deutsche Mann und Volkspriester, soll uns unvergessen bleiben. Johann Posner

Riesengebirgs-Pfarrer wurde sehr geehrt

Die Pfarrgemeinde Babenhausen im Kreis Dieburg/Hessen veranstaltete am 12. 4. eine großangelegte Ehrung für ihren Pfarrer Anton Schubert, gebürtig aus Rochlitz. Aus der ganzen Umgebung waren Heimatvertriebene und auch Altbürger mit Omnibussen gekommen um den verdienstvollen Priester zu seinem 25jährigen Priesterjubiläum zu beglückwünschen. Möge dem seeleneifrigen Priester der Herrgott noch recht viele Jahre beste Gesundheit für eine eifrige Tätigkeit in seinem Weinberg verleihen, das ist der Wunsch seines großen Bekanntenkreises.

P. Wilhelm Masnitza CSA, derzeit Provinzökonom der Pallottiner in Limburg/Lahn **25 Jahre Priester.**

Erst heute erfahren wir, daß der ehem. Ordinariatsrat am Bischöfl. Generalvikariat in Trautenau, Pallottinerpater Wilhelm Masnitza in diesen Tagen sein silbernes Priesterjubiläum feierte. Die dankbaren Trautenauer werden nie vergessen, wie gerade P. Masnitza nach der Vertreibung der Seelsorgsgeistlichen mit dem Generalvikar und Erzdechant sich mit seinem ganzen priesterlichen Herzen und mit aller Kraft, ob gelegen oder ungelegen, der verwaisten Herde und besonders aller Hilfsbedürftigen annahm. Sie nehmen den Anlaß seines Jubiläums wahr und beglückwünschen ihn aufs herzlichste mit einem aufrichtigen Vergelt's Gott für alle seine Mühen und Opfer. Mit den Priestern des ehem. Generalvikariates Trautenau und allen glaubenstreuen Trautenauern rufen wir dem Jubilar zu: Ad multos annos! R. P.

Aus Rubezahl's Lexikon

LIEBAUER-PASS — KÖNIGSHANER-PASS — LANDSHUTER-PFORTE

510 m hoher Gebirgseinschnitt (Paßtal) der Sudeten zwischen Riesen- und Rabengebirge. Handelspforte zwischen Böhmen u. Schlesien u. Einfallstor feindlicher Heere in das nordöstliche Böhmen. (S. Dreißigjähr. Krieg, Schlesische Kriege, 1866 und 1945!)

LAMPERSDORF Kohlenbergbauort im Riesengeb., Bez. Trautenau, Ger.-Bez. Schatzlar. 1383 Einw. Steinkohlenbergbau seit 1830. 2 Schächte: Julien- u. Marienschacht. Besitzer: Böhmischer Bergbau-Aktien-Verein, Prag. S. **SCHATZLAR!**

SCHATZLAR Stadt im Rehorgebirge, polit. Bez. Trautenau, 613 m ü. d. M., 3217 Einw. Sch. wurde bis 1640 „Bärenstadt“ genannt, Wappen: Bär zwischen 2 Tannen. — freundl. Bergstädtchen mit Laubenhäusern u. 1. Schloß.

Ger.-Bez. Schatzlar 51,32 qkm, 1 Stadt, 8 Dörfer.

Das **SCHATZLARER KOHLENREVIER** gehört zum **Niederschlesischen-Böhmischen-Steinkohlenbecken**. — Kohlenbergbau seit 1563, Steinkohlen i. d. H. für industrielle Zwecke, 48 Flöze von 0,5 bis 2 m Dicke, Gesamtfläche des Sch. Kohlenreviers etwa 5000 ha. 3 Schächte 1. Elisabeth-Schacht 155 m Tiefe, 2. Julienschacht 340 m Tiefe u. 3. Marienschacht 540 m Tiefe. — Zahl der Bergarbeiter 1000—1500; jährliche Kohlenförderung bis zu 2 000 000 M-Ztr. Transport. als Stück-, gewaschene u. als Staubkohle.

Andere Industrien: Flachsspinnerei, (Fa. Wihard) Porzellan (Fa. Pohl)

PETZER (Großaupa III), Luftkurort und Sommerfrische im Riesengebirge, polit. Bez. Trautenau, 756 m ü. d. M. 841 Einw. Bis 1875 Arsenik und Kupferbergbau. — Für den Touristenstrom ins östl. Riesengebirge ist Petzer die Pforte ins Hochgebirge.

PARSCHNITZ, Industrieort a. d. Aupa, polit. Bez. Trautenau, 406 m ü. d. M.; gegründet. 1006. — 3184 Einw. Die Bewohner i. d. H. in der Industrie tätig. **Flachsgarnspinnereien**: Fa. Aloys Haase u. Fa. M. Ritter von Walzel; **Mechanische Lei-**

nenwebereien. Fa. Roman, Fa. Kohorn & Schulz. Fa. Pfefferkorn u. Fa. Gebr. Walzel. — Im Ort noch Eisendreherei, Metallgießerei, Mühlen, Brettsägen, Steinbrüche u. Ziegeleien. In Parschnitz befindet sich die — **DAMPFZENTRALE DES ELEKTRIZITÄTSWERKES, OSTBOHMEN, AG.** (EWO).

PILNIKAU, Stadt im polit. Bez. Trautenau, 387 m ü. d. M. 1784 Einw. Erste urk. Erw. 1357, Stadtrechte seit 1513, durch d. Hussiten zerstört, durch 3 Jahrhunderte im Besitz d. Geschlechtes der SILBER (Zilwar), 1623 als kaiserl. Schenkung an Albrecht v. Waldstein, nach dessen Tode (1634) veräußert an private Käufer, von 1675 bis 1789 im Besitz der fürstl. Familie v. Schwarzenberg, 1821 niedergebrannt, Pfarrkirche z. heil. Dreifaltigkeit, 1604 erbaut. — Eisenwaren- u. Seidenfabrikation. Ziegeleien.

PROSPER von PIETTE-Rivage-Großindustrieller, geb. 1846, gest. 1. 3. 1928 in FREIHEIT, Bez. Trautenau, Begründer der **Seiden- u. Zigarettenfabrikation** in FREIHEIT-MARSCHELDORF, als führendes Unternehmen dieser Branche. **Zweigbetriebe** in Pilsen und Bubetsch bei Prag) in der K. u. k. Monarchie und in der CSR. P. Piette schuf für seine Betriebe vorbildliche soziale Einrichtungen. (Schulen, Asyle, Horte u. a. m.) Führend im Deutschen Riesengebirgsverein.

MARSCHELDORF, Gerichts-Bez. Einw. Marktflücken a. d. oberen Aupa, polit. Bez. Trautenau, 4 selbständige Ortsteile, 527—570 m ü. d. M. M. I, II, III, IV. 2439 Einw. Marschendorf I = große **Industriegemeinde**. Fa. **P. Piette, Seiden-, Zigaretten- u. Krepp-Papier**, u. **Fa. Eichmann, Brief-, Schreib- u. Zeichenpapier**. Beide Fa. genießen Weltruf. Marschendorf IV, eine Sommerfrische, Pappfabrikation, Schloß Czernin-Morzin. Bezirksgericht, ein Marktflücken.

OSTBOHMIISCHE HEIMAT Heimatkundliche Zeitschrift und Mitteilungsblatt des deutschen Gaubildungsausschusses für Ostböhmen, Sitz Trautenau, Schriftleiter Dr. A. Mühlberger. Jahrgänge 1926—1931. Gliederung: Kultur-Schrifttum und Kunstgeschichte — Volkskunde — Heimatkunde — Buchrezensionen — Bildteil — Berichte u. Mitteilungen.

Was jedermann wissen soll

Witwenrenten sollen geregelt werden

In den letzten Jahren stellten viele Witwen nach dem Ableben ihres Mannes, der bereits Rentner war, enttäuscht fest, daß ihre Rente nicht, wie erwartet, sechs Zehntel der Rente des Mannes, sondern weniger betrug. Die Versicherungsanstalten erklärten diesen Vorgang mit der gesetzlichen Vorschrift, daß Witwenrenten nicht von der schon gezahlten Rente des Verstorbenen, sondern von der zum Zeitpunkt des Ablebens neu berechnete Rente zu bemessen sind, wobei Vorteile der pauschalen Rentenumstellung wegfallen. Inzwischen scheint sich ein Erfolg der hiergegen vorgetragenen Einwendungen abzuzeichnen. Man rechnet damit, daß bei der bevorstehenden Ergänzung der Rentenreform durch ein neues Gesetz des Deutschen Bundestages Abhilfe geschaffen wird. Demnach soll die Witwenrente in Zukunft stets mindestens sechs Zehntel der Rente des Mannes betragen.

Wichtige Entscheidung für Frauen

— Beitragerstattung wegen Heirat im Sudetenland bewirken keinen Rentenverlust —

Das Bundessozialgericht in Kassel hat am 7. 4. 1964 eine bedeutsame Entscheidung getroffen, durch die zahlreiche sudetendeutsche Frauen zu Rentenrechten kommen, die ihnen bisher versagt waren. In einem Musterprozeß bestimmte das Bundessozialgericht, daß eine aus dem Sudetenland stammende ehemalige Versicherte ab 1. 1. 1959 Rentenanspruch hat, obwohl ihre früheren Beiträge im Jahre 1939 wegen Heirat erstattet wurden. Diese Entscheidung ist von nun ab für alle gleichgelagerten Fälle maßgebend. Wenn in der letzten Zeit Frauen von den Landesversicherungsanstalten oder von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte Ablehnungsbescheide bekommen haben, mit der Begründung, sie hätten nach der Eingliederung des Sudetenlandes Beitragerstattung beantragt und die Beiträge zurückerhalten, so sind derartige Bescheide nunmehr zu überprüfen.

Der „Arbeitsausschuß Sozialversicherung“ e. V., 8 München 13, Konradstraße 4, gibt hiervon Kenntnis und ruft alle betroffenen Frauen auf, ihre Rechte anzumelden. Auf Wunsch werden Einzelheiten über den Inhalt des Urteils mitgeteilt. Das Aktenzeichen des Bundessozialgerichtes lautete: 4 RJ 195/ 61
Günther Beiter

Höhere Entgelte bei kleineren Renten

Mit Recht wird oft bemängelt, daß viele Renten unter dem Existenzminimum bleiben, trotzdem Versicherte jahrzehntelang versicherungspflichtig gearbeitet haben. Der Grund ist in den schlechten Lohnverhältnissen der Vergangenheit und dem Verhalten mancher Arbeitgeber zu erblicken, die ihren Arbeitnehmern bei geringen Löhnen noch Unterversicherung zumuten. Geplant ist, in Zukunft höhere Entgelte zu Grunde zu legen, insbesondere sollen die Sachbezüge für Unterkunft und Verpflegung, wie sie in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft üblich waren, entsprechend besser gewürdigt werden als bisher.

Wie aus gutinformierten Kreisen inzwischen bekannt geworden ist, soll die dazugehörige Gesetzesvorlage, die außerdem einige weitere Verbesserungen des Rentenrechts zum Gegenstand hat, noch in diesem Sommer im Bundestag eingereicht werden.
(Franz Pehel)

Vertriebenen-Abgeordnete beantragen Stichtag-Änderung

(HuF) Vertriebenen- und Flüchtlingsabgeordnete aus allen drei Bundestagsfraktionen haben eine Änderung des Bundesvertriebenengesetzes beantragt. Sie wollen erreichen, daß Heimatvertriebene, die zunächst in der Sowjetzone oder in Ostberlin ansässig waren und bis zum 31. Dezember 1961 in die Bundesrepublik kamen, gesetzlich auch als Heimatvertriebene anerkannt werden. Bisher legt das Bundesvertriebenengesetz den Stichtag auf den 31. Dezember 1952 fest.

Wenn Du noch eine Mutter hast,

dann danke Gott und sei zufrieden, nicht jedem auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden.

Und hast Du keine Mutter mehr,

und kannst Du sie nicht mehr beglücken, so kannst Du doch ihr frühes Grab mit frischen Blumen schmücken.

Friedrich Wilhelm Kaulisch

Ou die Mutter

U gläb dich nee vergassa,
Wenn ich aa long nee schriew!
Ich denk ei olla Massa
O dich ei treuer Liew.

Säj, is do nee, ols grüßta
Dich olle Löftlan lend,
Ols ob se spracha müßta:
„Jetzt denkt ahejm dei Kend?“

Dröm gläb dich nee vergassa,
Wenn ich aa long nee schriew;
Got kon 's allejn dermassa,
Wie treilich ich dich liew!

P. Meinrad

Weg zur Mutter

von Olga Brauner

Wer seine Heimat sucht
der muß zur Mutter gehn!
In ihren Augen lesen
wir Freud — und Leidgeschehn!
Die Hand in ihren Händen
ruht von der Arbeit aus.
Die Seele, kummertüde,
fühlt sich bei ihr zuhaus!
Ihr Mund formt Heimatworte,
ihr Herz spricht ein Gebet!
— Gott segnet alle Wege,
die man zur Mutter geht!

Muttergoteslond

Mutter ging om letzta Mäj
Wieder naus ofs Wiesla.
„Dui-dui, dui-däj“
Song vull Freed ihr Liesla.

Mutter mejnt: Wan ollerhond
Schöne Bluma pflocka:
Valka, Nalka, Dauerond,
Quanlan, blowe Glocka.

Zom Mariabeld om Räjn,
Wenn die Glocka klenga,
Müß-mer heut a Kranzla träjn
On a Liedla senga.

On wan onsre liewe Fraa
Wieder recht schön bitta,
Soll ofs Dörfla sahn genaa
On ons treu behüta.

P. Meinrad

Muttertog

Der Mäja feiert wieder
A liewa Muttertog,
Ei riechnich weiße Blüta
Stiht jeder Strauch em Schlog.

Möcht meilaweit heut laafa
Ahejm mem Wonderstob,
Möcht lejn a Mäja-Kranzla,
U Mutter, of dei Grob.

Dir soll, du gude Mutter,
Der Himmel offa sein!
Ich muß derweil dei Bestes
On Schönstes schöldich blein.

P. Meinrad

Maientag

von Olga Brauner

Glitzernd liegt der Morgentau
wie verstreute Diamanten.
Sonnenglast und Himmelsblau
über blütschweren Landen!
In den Gänseblümchenwiesen
spielen Kinder Ringelreih'n,
Fliederblüten und Narzissen
flechten sie ins Haar hinein!
Blühend breitet seine Äste
ein uralter Apfelbaum!
Summend wiegen tausend Gäste
Maienwelt, dich in den Traum!

Melodie im Mai

Was nützt des Blühens schönste Zeit,
der lichten Bäume Seligkeit,
die Nachtigall im Busch,
des jungen Mädchens Frühlingskleid?
Ist alles doch so schnell vorbei:
Der erste Kuß,
der Blüten Tanz im Mai...

Ing. Walter Kammel



Huttendori: Unsere schöne heimische Pfarrkirche ist dem hl. Johannes von Nepomuk geweiht. Im alten Österreich war der Johannestag Landesfeier für Böhmen. Nach 1918 wurde unser Kirchenfest immer am Sonntag darauf feierlich begangen. Daheim im Haus 103 wohnte die Familie des Anton Erban mit ihren drei Söhnen und einer Tochter. Der Sohn Josef geboren am 5. 9. 1914 hatte schon in seiner Jugendzeit große Liebe zur Bildschnitzerei. Viele von den Huttendorfern erinnern sich heute noch an den stillen und bescheidenen Mann, der durch Selbstbildung ein Heimatkünstler wurde. Es dürfte in

den Jahren 1933 und 1934 gewesen sein, da begann er sein erstes großes Werk für die Heimatpfarrkirche zu schnitzen. Es war eine 2,20 m große Madonna mit dem Kind. Bis auf die Krone und das Szepter war alles aus einem Stück geschnitzt. 600 Stunden hatte er an diesem Kunstwerk gearbeitet,

welches auf einem neuen Altar aufgestellt fand. Daß dem ungelerten Bildhauer damit ein Kunstwerk gelungen war, zeigt uns das Bild der Gottesmutter, die im Monat Mai besonders verehrt wurde. Selbst die Fachleute in jener Zeit spendeten dem jungen Heimatkünstler volle Anerkennung. Herr Lehrer Hlawaty war ein großer Förderer und Anreger des jungen Mannes. Die Arbeitsentschädigung war damals sehr gering. Sein schönster Lohn war, daß sein großes Werk auf dem heimatlichen Marienaltar aufgestellt fand. Das dürfte so vor 30 Jahren gewesen sein. Nach dem Anschluß des Sudetenlandes arbeitete er bei dem akad. Bildhauer Brochenberger in Jannowitz auf der schles. Seite des Gebirges, mußte 1939 im Oktober zum Kriegsdienst einrücken und geriet im September 1944 an der Westfront in kanadische Gefangenschaft, aus der er erst im Feber 1948 zurückkehrte. In Isny im Allgäu baute er mit seinem Bruder Hans ein Zweifamilienhaus. Sein liebgewordener Beruf nahm ihn voll in Anspruch. Viele Kunstwerke schuf er noch in den letzten Jahren bis zu seinem frühen Heimgang am 4. 8. 62. Unser Riesengebirgskünstler Josef Erban wurde nur 48 Jahre alt.

Nicht nur die Huttendorfer sondern alle Riesengebirgler können auf diesen so früh verstorbenen Volkskünstler ehrlich stolz sein, obzwar wir bei seinen Lebzeiten so wenig von seinem künstlerischen Wirken hörten.

Maienzeit

von Olga Brauner

Wenn jugendgrüne Buchen singen,
und Maiglöckchen dazwischen klingen,
wenn Tränen gleich, blinkender Trau
vertropft ins Gras im Morgenblau.

Der Buchfink schmettert hell sein Lied
zu Fröscheins hoher Zeit im Ried!
Durch alle Lande geht ein Freun,
zum Muttertag im schönen Maien!

AUS DER ALTEN HEIMAT

Schatzlar: In der alten Heimat verehelichte sich die Tochter Margit des Anton Dix aus Bober mit Rudolf Heinzl aus Rehorn.

Goldenöls: In der alten Heimat verstarb der Bergmann Rudolf Müller im Alter von über 60 Jahren. Nach dem Krieg mußte er auf die Grube in Schatzlar gehen.

Groß-Aupa: In der alten Heimat starb plötzlich und unerwartet am 27. 2. Hedwig Braun, geb. Braun aus Ortsteil 2, Nr. 46, im Alter von 56 Jahren. Um die Verewigte trauert ihr Mann Wenzel und ihre 4 Söhne die ebenfalls mit ihren Familien noch in der alten Heimat leben. Ihre Mutter und ihr Bruder Adalbert leben in Dessau, SBZ, und ihre jüngste Schwester Anni Steiner in Lehrberg über Ansbach.

Krinsdorf: In der alten Heimat ist der Bergmann i. R., Schubert-Breuer genannt, verstorben.

Pilnikau: In Velky-Senov starb nach langem, schweren Leiden am 4. 3. Helene Maly, die Tochter von Tischlermeister Johann Köhler (Hradschin 126). Die Angehörigen in Westdeutschland wurden durch Todesanzeigen in deutscher Sprache von ihrem Ableben verständigt. Man ließ ihre Schwägerin, die noch in Trautenau lebt, rufen. Die Verewigte dürfte aus dem Bett gefallen und schon eine Woche lang dort gelegen sein, ehe man ihren Heimgang entdeckte. Es ist schon traurig, wenn unsere alten Freunde daheim so einsam sterben müssen.

Potschendorf: Wer jetzt einmal auf Besuch in die alte Heimat kommt, schaue sich auch das Wirtschaftgebäude unseres Altbürgermeisters Franz Rudolf an. Die Zimmerfenster sind zugemauert und ein einst wertvoller Besitz geht dem vollständigen Verfall entgegen.

Radowenz: In der alten Heimat verstarb plötzlich und unerwartet Ernst Wiesner, Elektriker am Katharinen-Schacht, im Alter von 56 Jahren. Seit dem 1. Juli 1963 war er in Rente. Im Grabe seiner Eltern fand er die letzte Ruhestätte. An der Beisetzung konnte sein Bruder Ernst teilnehmen. Die Bergkapelle und viele Einwohner gaben ihm das letzte Geleit. Sein älterer Bruder ging ihm im Tod voraus, er starb in Wolfen, Kreis Bitterfeld, SBZ, am 21. 8. 1962. Sein Bruder Rudolf lebt in Bad Wörishofen, Hochgratstraße 9. Sein Bruder wollte ihn heuer besuchen. Die Schwester Emma Stenzel wohnt in Sachsen bei ihrer Tochter Else, und Schwester Marie Rösel in Radowenz, die im Vorjahr ihren Bruder in Wörishofen besuchte. Rudolf Wiesner läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen.

Schatzlar: Familie Franz Kratzig erhielt mit ihren 3 Kindern die Ausreise nach Westdeutschland, nach den Bestimmungen über Familienzusammenführung. Im Jahr 1962 wurde ihnen diese abgelehnt.

In der alten Heimat starb die Witwe und Schwiegermutter des Erich Schmidt. Die Verewigte, Frau Rücker, wurde am Trautenauer Friedhof beerdigt.

In Schatzlar starb noch Bergmann i. R. Franz Heisler.

Schwarzwasser: In der alten Heimat starb Bergmann i. R. Franz Patzelt.

Trautenau: In der alten Heimat ist der allen gut bekannte Herr Soudil gestorben und wurde am 19. 3. beerdigt. Seine Kinder aus der Bundesrepublik konnten an der Beisetzung teilnehmen.

Presseberichtigung Im Auftrag des Amtsgerichtes Kempten

1. Fortsetzung

Sie behaupten in Ihrem Artikel, durch meine Herausgabe von „Heimat und Fremde“ sei der Riesengebirgler-Heimatkreis Trautenau e. V. „schmerzlicher getroffen“ worden. Ich habe seinerzeit wiederholt ausdrücklich erklärt, weder den Heimatkreis noch Sie und Ihr Heimatblatt noch sonstwen schädigen, sondern mit allen zu Gunsten der Riesengebirgler im Rahmen der von unserer demokratischen Bundesrepublik bestehenden Freiheit zusammenarbeiten zu wollen. Das hat damals auch die Zustimmung vieler Riesengebirgler gefunden, ich verweise hierzu auf das Abstimmungsergebnis des Riesengebirgler-Heimattreffens vom Oktober 1960 in Trautenau! Um unseren sogenannten „Heimatblattstreit“ zu bereinigen, habe ich mich in den Jahren 1960 und 1961 bei nicht weniger als fünf zuständigen Stellen um ein neutrales, ob-

jektives Schiedsgerichtsverfahren bemüht, im fünften Falle bekanntlich beim Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Wenn also der Riesengebirgler-Heimatkreis Trautenau e. V. tatsächlich „schmerzlicher“ getroffen, bzw. geschädigt wurde, wie Sie behaupten, so wollen Sie bitte nicht in mir den Schuldigen sehen, — die Schuldigen befinden sich vielmehr in jenen Personenkreisen, die schon seit dem Bundestreffen des Heimatkreises Trautenau 1960 in Geislingen/Steige, vorher schon an dem Zustandekommen meiner Entlassung und zuletzt an dem Scheitern meiner Bemühungen um ein Schiedsgerichtsverfahren verantwortlich sind.

(Otto Seemann)

896 Kempten/Allgäu, Fuchsbühlstraße 14

Zur Information an unsere Heimatblattleser!

Seit 1961 hat Herr Journalist Otto Seemann wertvolle Arbeitszeit als Vielschreiber zu Eingaben an das Arbeitsgericht und an andere Stellen verwendet. Das Arbeitsgericht in Kempten erklärte sich als nicht zuständig, weil der Genannte keine gesetzlichen Ansprüche an den Riesengebirgsverlag zu stellen hat. Ein Schiedsgerichtsverfahren beim Verlegerverband habe ich abgelehnt, weil ich das Ansehen der Person durch meine Aussagen nicht schädigen wollte. Warum seine anderen Eingaben bei höchsten Stellen gegen mich nicht erledigt wurden, dürfte dem Eingebor bekannt sein. Josef Renner hat sich im öffentlichen Leben noch keiner Verfehlungen schuldig gemacht, und das ist den maßgebenden Stellen bekannt.

Ich habe es nicht notwendig, mich im öffentlichen Leben als Rufmörder zu betätigen, gehöre auch nicht zu den Ehrabschneidern, Schwätzern und zu denen die Unwahrheiten verbreiten.

Ich habe die Veröffentlichung sogenannter Presseberichtigungen ihm gegenüber abgelehnt, weil sie meiner Überzeugung

nach, nicht den Pressegesetzen entsprechen. Darauf hin hat Herr Journalist Seemann eine Presseklage eingebracht, ich wurde zur Veröffentlichung beauftragt. Die Gerichtskosten des Verfahrens hat Herr Journalist Otto Seemann im Auftrag des Gerichtsvorsitzenden bei der Gerichtskasse bezahlt. **Am 20. Dezember 1959 war ich gezwungen die Gestaltung des Heimatblattes wieder selbst in die Hand zu nehmen. Darauf erklärte mir Herr Seemann, daß er die Verantwortung für das Blatt als Schriftleiter ablehne. Diese Äußerung habe ich als Kündigung des Schriftleiterpostens sofort angenommen. Ich stelle hier besonders fest, daß Herr Seemann seine Anstellung bei uns gekündigt hat.** Erst im März 1960 nachdem Herr Seemann im 1. Quartal so gut wie keine Verlagsarbeit geleistet hatte, haben wir ihm schriftlich gekündigt und den Gehalt für 3 Monate bis Ende Juni ausbezahlt. Wir verweisen auf unsere Sondernummer im Juni 1960. Ich werde Fall für Fall der Berichtigung wahrheitsgemäß feststellen. Wenn ich es bisher nicht getan habe, dann nur mit Rücksicht auf seine Familie.

Josef Renner



Parschnitz: In Menden/Sauerland, Werlesstraße 30, feiert am 5. 6. die Witwe Karolina Pasler ihren 80. Geburtstag. Näheres lesen Sie auf Seite 153 unter Parschnitz.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.

Wenn der Deutsche Riesengebirgsverein mit seinem Heimatsitz in Hirschberg heute noch fortbesteht und eine rege Tätigkeit entfaltet, dann ist es seinem derzeitigen Hauptvorsitzenden Wilhelm Heinze, des letzten Bürgermeisters von Schreiberhau, der jetzt in 7988 Wangen/Allg., Wittwaisstraße 73 wohnt, mit zu verdanken.

Am 20. Mai wird der verdiente Mann bereits ein Siebziger. Niemand schaut ihm bei seiner Rüstigkeit das Alter an. Der Jubilar ist als Teilnehmer bei verschiedenen Veranstaltungen schon vielen Heimatfreunden kein Fremder mehr. Auch im Vorjahr bei unserem Heimattreffen war er in Marktoberdorf und bei unseren Besuchen in Wangen, die vom Riesengebirgsverlag aus schon vor 3 Jahren organisiert wurden, lernten ihn viele kennen.

Möge ihm der Herrgott noch viele gesunde Jahre für eine rastlose Tätigkeit in den Organisationen unserer alten Heimat die hier weiterleben, schenken. Möge sich der Jubilar noch vieler Erfolge in den kommenden Jahren erfreuen.



Hohenelbe: Ihre Diamantene Hochzeit feiern am 2. 5. in Obergünzburg Johann und Auguste Seidel, geb. Fischer. Das Jubelpaar wohnte vor der Vertreibung in der Gartenstraße im Haus von Zuckerbäcker Ettrich. Vor dem wohnten sie jahrzehntelang in ihrer Heimatgemeinde Oberhohenelbe wo der Jubilar und auch die Jubilarin ebenso lang in der Jutte-Spinnerei und Weberei Rotter beschäftigt waren. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, die älteste Tochter Ida Kraus lebt mit ihrer Familie in München, hat 6 Kinder davon 4 verheiratet. (8 Urenkel). Im Laufe der Jahre erlebte das Jubelpaar auch viel Leid. 1956 starb der Sohn Fritz, Druckereimeister in Marktoberdorf, ferner im gleichen Jahr die Tochter Lidi in Wolfratshausen und Else Erben 1957. Der jüngste Sohn Bruno starb noch daheim in Prag. Außer der einen Tochter können noch eine Schwiegertochter und 3 Schwiegersöhne, 12 Enkel und 8 Urenkel dem Jubelpaar und viele Heimatfreunde recht herzl. gratulieren.

Verdienstvolle Heimatsöhne



Unser jahrelanger eifriger Mitarbeiter Franz Müller ein Fünfundsiebziger!

Franz Müller aus Pelsdorf im Kr. Hohenelbe, der sich nach dem hannoverschen Städtchen Hattorf in Niedersachsen nennt, das ihm zur zweiten Heimat geworden ist, vollendet am 1. Mai das 75. Lebensjahr. Er ist unseren Lesern als munterer Fabulierer bekannt, der seit Jahren besonders im Riesengebirgs-Jahrbuch so manch ergötzliche Geschichte zum besten gibt. So berichtete er vom Leben unserer Ahnen, insbesondere was

Großvater von seiner Militärzeit in Josefsstadt erzählte. Im Jahrbuch 1964 finden wir „Eine vernagelte Geschichte“, einen ulkig-derben Streich aus heimatlicher Vergangenheit.

Der Bauernsohn Franz Müller war ein begabter Junge, der gerne hätte studieren wollen. Sein Wunsch ging aber nicht in Erfüllung. Nach dem ersten Weltkriege, der ihn an die Fronten in Rußland und Italien geführt hatte, übernahm er im Jahre 1923 den väterlichen Hof und heiratete die Tochter Hilde der Eheleute Graf aus Langenau.

Seit März 1946 in Hattorf im Harz, hatte Franz Müller bis 1954 in einem Kieswerk schwer arbeiten müssen. Die Tochter Hilde ist an den Folgen der Austreibung zu Wilthen in Sachsen gestorben. Reinhard, sein ältester Sohn, absolvierte die Handelsschule in Northeim, Günter, der jüngere, erlernte das Schlosserhandwerk im Eisen- und Stahlwerk Peißner-Herzberg.

Möge der Jubilar in seinem Eigenheim, das er sich erbauen konnte, noch manches Jahr froher Muße erleben und uns weiterhin mit heiteren Erzählungen aus seinem Leben beglücken!

Johann Posner

Prof. Ivo Andreas Langner geb. am 8. 5. 1883 in Kottwitz

Andreas Langner wurde am 8. Mai 1883 als Sohn der Eheleute Johann Langner, Landwirt und der Karolina, geb. Gaber, in Kottwitz 107 geboren, besuchte das Staatsgymnasium in Arnau, legte im Jahre 1905 die Reifeprüfung ab und trat darauf in den Orden der Augustiner-Chorherren in Klosterneuburg bei Wien ein. Seine Einkleidung fand am 8. Oktober 1905, seine feierliche Profefß am 10. Oktober 1910 dortselbst statt. Er erhielt den Ordensnamen Ivo. Am 24. Juli 1910 wurde er im Stephansdom zu Wien zum Priester geweiht und feierte seine Primiz am 26. Juli 1910 in Klosterneuburg. Seit September 1910 bis Juli 1911 war er Katechet in Meidling (Wien XII.) und vom September 1911 bis November 1913 Kooperator in Leopoldau (Wien XXI.). Vom November 1913 bis September 1916 wirkte Langner als Professor für Dogmatik und legte am 19. Juni 1914 die konkursartige Prüfung für das Lehramt der Dogmatik ab. Anschließend war er Kooperator in Klosterneuburg (Untere Stadt) bis zu seiner Emeritierung im August 1957. Am 21. Jänner 1948 war er mit dem Titel eines Erzbischöflichen Geistlichen Rats ausgezeichnet worden. Seither wirkt Prof. Ivo Andreas Langner aushelfend in der Seelsorge mit. Am 8. Mai 1963 konnte er dort seinen 80. Geburtstag begehen. Eine im Winter 1962/63 an ihm vorgenommene schwere Operation hat er gut überstanden. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Franz Schöbel

Nach Mitteilung des Generalabts
des Chorherrenstiftes Klosterneuburg

FRUHLING IM ELBTAL

Willy Langs erfolgreichster Roman erschien soeben in Neuauflage

Dieser bezaubernde Liebesroman des nordböhmischen Maler-Dichters und Hockewanzel-Biographen Willy Lang ist nun allen Landsleuten und Freunden des Dichters in einer neuen, gepflegten Ausgabe wieder zugänglich gemacht worden.

Willy Lang: Frühling im Elbtal. Roman. 32. Tsd. Mit 26 Federzeichnungen des Verfassers. 256 Seiten, bunter Cellophaneinband DM 11,80.

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirglertreffen in Offenburg

Zum erstenmal nach 18 Jahren trafen sich die Heimatfreunde aus dem Raum südlich Karlsruhe bis Freiburg zum ersten Heimattreffen, zu welchem Verlagsleiter Josef Renner im Heimatblatt eingeladen hatte. Bereits am Vormittag waren über 40 Teilnehmer eingetroffen, unter anderem auch Prof. Alois Klug, Bruchsal mit 2 Söhnen und der ehemalige Industrielle Adolf Kleining aus Hoheneibe.

Landsmann Josef Renner sprach über das große Aufgabengebiet, welches uns Vertriebene in Westdeutschland zur Mitarbeit aufruft. Vereinbart wurde, daß alljährlich mindestens einmal oder zweimal in diesem großen Raum Süd-Baden sich unsere Heimatfreunde treffen. Am Nachmittag hatten sich mehr als 60 Heimatfreunde eingefunden, unter anderen auch Landsmann Hans Gottstein aus Rochlitz der im Elsaß eine Gastheimat fand. Landsmann Renner hielt einen Lichtbildervortrag über unsere alte Heimat, — zeigte annähernd 200 Bilder und gab die notwendigen Erklärungen. Dieser Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen, viele sahen nach 18 Jahren wieder im Bild die unvergeßliche Heimat. Dieses Treffen in Offenburg sollte dem Heimatkreis Hoheneibe Anlaß geben, in anderen Gebieten, z. B. Kassel usw., wo bisher noch keine Zusammenkünfte stattfanden, solche ehestens zu veranstalten.

Ortsgruppe Esslingen

Der erstmals am 14. März d. J. im neuen Lokal Restaurant „Palmscher Bau“ in Esslingen, Innere Brücke 2, durchgeführte Heimatabend war über Erwarten sehr gut besucht und wäre zu hoffen und zu wünschen, daß auch für die Folge der Besuch so stark anhalten möge. Die weiteren Zusammenkünfte finden jeweils jeden zweiten Samstag im Monat um 20 Uhr statt.

Ferner sei darauf hingewiesen, daß am 31. Mai d. J. ein Omnibus-Ausflug nach Straßburg stattfindet, dessen Bekanntheit guten Anklang gefunden und wozu bereits eine große Anzahl Heimatfreunde ihre Teilnahme zugesagt haben. An dieser Stelle ergeht auch an alle diejenigen die herzliche Einladung, die hiervon noch keine Kenntnis haben und sich gern an unserer gemeinsamen Fahrt beteiligen wollen, ihre Anmeldung bis spätestens 9. Mai d. J. (wieder Heimatabend) bekanntzugeben, da anschließend die Abmachungen mit dem Omnibusunternehmen abgeschlossen werden müssen. Der Fahrpreis dürfte ungefähr zwischen DM 13,— und 14,— betragen und bitten wir alle bis zu diesem Termin eine Anzahlung von DM 10,— zu leisten, um eine Übersicht über die endgültige Teilnehmerzahl zu bekommen. Zu dieser Fahrt ist unbedingt ein gültiger Personalausweis oder Reisepaß erforderlich, was zu beachten ist. Näheres über Abfahrt usw. wird noch im Heimatabend am 9. Mai d. J. mitgeteilt.

Omnibus-Sonderfahrt von Rosenheim nach Würzburg zum Trautenauser Heimattreffen

Wir wollen mit einem Omnibus nach Würzburg fahren und Interessenten aus Rosenheim und Umgebung werden schon jetzt gebeten, sich bis spätestens 15. Mai bei Landsmann Josef Wolf 8201 Haidholzen b. Rosenheim, Hubertusstraße 27, zu melden, da nur 25 Personen mitfahren können. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt kommt auf zirka DM 23,—. Abfahrt von Rosenheim Max-Josefs-Platz, am Samstag, den 1. August um 7 Uhr früh, Rückfahrt von Würzburg am Sonntag, den 2. August, um 17 Uhr. Wegen der Hauptsaison müssen wir noch im Monat Mai dem Autobusunternehmen eine feste Zusage geben, deshalb bitten wir um Meldung bis Mitte Mai von Heimatfreunden aus dem Kreis Rosenheim und Bad Aibling die an dieser Fahrt interessiert sind.

Riesengebirgler-Heimatkreis Trautenauser in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Über die Unfreiheit unserer Vorfahren, angefangen von der Rechtlosmachung vor dem Tode Königs Georgs von Podiebrad als Folge der Zerwürfnisse und Unruhen nach den Hussitenkriegen über die rigorosen Grundherren des 16. Jahrhunderts bis zu den Schrecken des 30jährigen Krieges, weiter über die besonderen Bedrückungen nach dieser Zeit, den Bauernrevolten von 1680 und 1711 und schließlich die großen Bauernaufstände im Jahre 1775 trug Landsmann Schöbel aus dem reichlich gesammelten Material am 2. 11. 1963 und am 4. 1. 1964 den versammelten Landsleuten vor. Den letzten Vortrag über dieses Thema bis zur Aufhebung der Untertänigkeit durch den neugebildeten Reichstag am 7. 9. 1848 in Wien und die folgende Grundablösung sprach der Genannte in dem Heimatabend am 4. 3. 1964. Am 1. 2. fand wieder unter der bewährten Leitung von Landsmann Benisch im Ratsstüble der schon Tradition gewordene Kappenabend statt, der diesmal besonders gut vorbereitet war und vortrefflich gelang. Der Heimatabend vom 7. 3. diente der geselligen Unterhaltung.

Landsleute aus dem Riesengebirge! Kommt bitte wieder zahlreich am Samstag, den 2. 5. 1964 nach Bad Cannstatt ins „Ratsstüble“ und bringt Gäste mit! Ihr seid alle herzlich willkommen!

Riesengebirgler in München

Die Ortsgruppe der Riesengebirgler in München und Umgebung tagte am 12. 4. im Vereinsheim „Donnersberger Bierstuben“. Die stattgefundene Hauptversammlung nahm einen schönen und einmütigen Verlauf. An Stelle des bisherigen Obmannes, Reinhardt Hofer, der aus beruflichen Gründen sein Amt niederlegte, wurde Alois Braun, vormals Großaupa, jetzt München-Allach, Krautheimstraße 48, einstimmig gewählt. Der Bericht des bisherigen Obmannes sowie der Kassiererin, Anni Mohorn, München 27, Beblostraße 28, zeugen von bewährter Rührigkeit und von Liebe und Treue zur Heimat und Landsmannschaft. Am 10. 5. hält die Ortsgruppe wiederum eine Versammlung, verbunden mit einer kleinen Muttertagfeier ab, zu welcher alle Riesengebirgler herzlichst eingeladen sind. Am 14. 6. treffen sich Mitglieder und Gäste anlässlich der Verleihung der Ehrennadel für 10-jährige Mitgliedschaft. Bei dieser Ehrung spricht Herr Dr. Knirsch vom Kreisverband. — Es wird schon heute herzlichst ersucht, sich diesen Nachmittag freizuhalten. — Für die Großkundgebung in Nürnberg wurden bereits Reisemöglichkeiten bekanntgegeben und Abzeichen verkauft. —

Wallfahrt für die Heimatvertriebenen zum Gnadenheiligtum auf den Schönenberg ob Ellwangen/Jagst

Wie jedes Jahr im Mai, so wallfahren auch diesmal am 10. Mai die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge zur Gottesmutter auf den Schönenberg. In diesem Jahr wollen die Heimatvertriebenen ein Bekenntnis ablegen zu ihrem Glauben und ein Treuebekenntnis zur Heimat.

Um 10 Uhr ist eine Pontifikalmesse mit Weihbischof Wilhelm Sedlmeier und um 13.30 Uhr die Glaubenskundgebung mit Minister Dr. Alois Hundhammer. Anschließend sind dann die Heimattreffen in den bekannten Trefflokale in Ellwangen/Jagst. Diese Wallfahrt veranstalten die katholischen landsmannschaftlichen Vertriebenen-Verbände der Diözese Rothenburg Stuttgart-W, Paulinenstraße 40.



Das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ehem. ALPA-Werke BRÜNN-Königfeld Alleinhändler: ALPE-CHEMA-CHAM/BAY. A

Letzte Nachrichten



Pilnikau: In Stuttgart-Büsnau konnte am 20. 4. Maria Hölzel ihren 70. Geburtstag feiern. Näheres auf Seite 153.



Marschendorf: Ihren 50. Geburtstag konnte Rosl Preuß in Eislingen/Fils feiern. Näheres lesen Sie auf Seite 152.

Altenbuch: Unser ältester Gemeindebürger Josef Fiedler aus dem Niederdorf Haus-Nr. 10, welcher bei seiner Tochter Olga Wanka in Dillenburg lebte und die ihm einen schönen Lebensabend schenkte ist in seinem 95. Lebensjahr am 12. 4. verschieden. Von frühester Kindheit an sogar bis zu seinem 85. Lebensjahr hat er schwer gearbeitet. Daheim hatte er eine Feldgärtnerei, durch Jahrzehnte war er Mitglied der heimatlichen Musikkapelle. Seine Gattin Karolina starb schon im Jahre 1954. Wir wollen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

Schatzlar: Einer von den Ältesten, Franz Dorfmeister, konnte am 22. April in Biedenkopf/Lahn im dortigen Altersheim Ludwigshütte seinen 93. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern.

In Ahlem/Hann. feierte bereits am 23. 1. der ehem. Schmiedemeister Emil Hoffmann seinen 80. Geburtstag.

In Detmold konnte auch der ehem. Steiger Richard Illner am 15. 3. seinen 65. Geburtstag feiern. Daheim war er im Stollen zu Schatzlar beschäftigt.

Trautenau: Am 26. Mai 1964 feiert der in Trautenau und Umgebung bekannte Angestellte der Aktienbrauerei Trautenau, Emil Fischer, seinen 65. Geburtstag.

Er war in jungen Jahren bei der österreichisch-ungarischen Staatsbahn und dann bis zur Vertreibung bei der Aktienbrauerei Trautenau über 25 Jahre tätig. Seit der Vertreibung ist er nun seit über 18 Jahren in der Brauerei Oechsner in Ochsenfurt (Unterfranken) beschäftigt.

In der Heimat war er jahrzehntelang aktives Mitglied der Feuerwehr. Seine Ehefrau ist im Jahre 1954 verstorben. Sein Sohn Erhard Fischer ist beim Landratsamt Kaufbeuren als Regierungsinspektor tätig.

Der Jubilar grüßt alle seine Heimatfreunde, Arbeitskollegen und Feuerwehrkameraden aufs herzlichste.

Bober: In Ludwigslust/SBZ starb am 6. 3. plötzlich der Schwerekriegsbeschädigte Richard Fink im Alter von 57 Jahren. Seine Gattin Emma ist eine Tochter vom Rudolf Fleischer aus Lampersdorf.

Lampersdorf: In Brandenburg, Bernhardstraße 6, verstarb am 23. 3. Landwirt Emil Schmidt im Alter von 67 Jahren. Seine Witwe ist eine Tochter vom Linkner-Schußmeister aus Lampersdorf und eine Schwester der Gattin des Ott-Fleischers aus Schatzlar.

Schatzlar:

In Wolfenbüttel verstarb bereits am 5. 2. Martha Kneifel, geb. Ilchmann im Alter von 74 Jahren. Um die gute Mutter trauert die Familie ihres Sohnes Helmut.

In Lehnerz, Kr. Fulda verstarb im Januar Franz Maiwald an Herzinfarkt im 61. Lebensjahr. Seine Schwiegermutter Anna Müller aus Bernsdorf starb am 10. 9. 63 im 85. Lebensjahr bei ihrer Tochter Anna in Lehnerz.

In Griesheim bei Darmstadt starb am 16. 1. Elfriede Ruß, geb. Salwender bei der Familie ihres Sohnes Helmut im Alter von 68 Jahren. Die Verewigte war eine Schwester von Franz Salwender aus Schwarzwasser und wurde nach Eßlingen/Neck. überführt und im Grabe ihres bereits 1951 verstorbenen Mannes Johann Ruß (Schuhhaus Trautenau) beigesetzt.

In Spendingen/SBZ verstarb am 5. 1. die Gattin von Franz Unterweger, geb. Breuer aus der Kolonie, aus Lampersdorf im Alter von 72 Jahren.

In Riebütz/Ostsee ist nach einer Operation am 20. 1. Marie Vait, geb. Bohatsch im 67. Lebensjahr gestorben, ihr Mann Adalbert erlitt 1945 in der Grube einen tödlichen Unfall.

Neu-Wolla:

Heimatchronist Josef Ruhs unerwartet heimgegangen!



Nach Redaktionsschluß erreichte uns die traurige Nachricht, daß der Unermüdliche, der Mann der täglich noch an der Geschichte seiner Heimatgemeinde und an seinen Lebenserinnerungen schrieb, plötzlich die Feder aus der Hand legen mußte und wir wissen heute noch nicht, ob es ihm gelungen ist, sein großes Werk zu vollenden. Sein Heimgang soll für viele unter uns eine Mahnung sein, die heimatkundlichen Arbeiten zu schreiben solange wir noch können, um diese der Nachwelt zu erhalten und ein getreues Bild der Heimat zu hinterlassen. Josef Ruhs ist für uns ein großes Vorbild. Mögen sich noch viele an ihm ein Beispiel nehmen. Seine Heimatfreunde können ihm für seine wertvolle Arbeit nicht genug dankbar sein. Möge ihm der Herrgott dafür ein recht reichlicher Vergelter im anderen Leben sein.

Was uns alle interessiert

Altenbuch: Familie Josef Lehmert wohnt in Krefeld - Stratum an der Andreaskirche Nr. 15, im eigenen Zweifamilienhaus mit seiner Tochter Amselma und 2 Enkeltöchtern. Schon vor 2 Jahren sind sie aus der Pastoriusstraße 27 in ihr neues Heim übersiedelt. Auch der Sohn Walter wohnt nicht mehr im Kreis Miesbach, sondern hat in Salzböden sein eigenes Haus. Bei der Bezirksvorschußkasse in Gießen ist er als technischer Beamter tätig.

Für's Heimatblatt reichte es nicht

Man schreibt uns, das Heimatblatt wurde immer von der einen oder von der anderen Familie aus der Heimat, die im gleichen Ort wohnen, geborgt, obzwar 5 Geschäftsauto hier waren. Inzwischen ist eine Pleite eingetreten. Jetzt wird schon gar nichts mehr übrig bleiben für die Heimatbelange, es ist nur noch ein alter Wagen da. Ein anderer Fall: Er hat auch wieder sehr klein angefangen, aber in den letzten Jahren flog er mit dem Flugzeug von einer Geschäftsmesse zur andern. Schauen Sie doch einmal nach, ob er auch das Heimatblatt bezieht. Auf unseren Heimattreffen habe ich den Bekannten noch nicht gesehen.

Heimatkreis Trautenau

Riesengebirgler „Heimatkreis Trautenau“ hält am 1. und 2. August 1964
in Würzburg sein Bundestreffen.

Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Spendenliste Nr. 72

Drechsler Hedwig, Trautenau, Lohengrinstraße 19
Fleischer Adolf, Markausch 51
Berger Anni, Trautenau-Freieung 12
Gottstein Karl, Petersdorf 53
Falge Alfred, Schatzlar, Breslauer Hof
Glaser Josef, Kaile 17
Friedrich Hermine, Staudenz
Fähnrich Heinrich, Trautenau, Berggasse 5
Fiedler Josef, Wolta 116
Hirsch Julius, Trautenau, Ufergasse 1
Fiedler Helene, Trautenau, Radetzkystraße 12
Feldwerth Helene, Jungbuch 85
Fiedler Georg, Trautenau-NA 39
Goll Franz, Liebtal
Flegl Ernst, Oberaltstadt 36
Elstner Rudolf, Marschendorf IV/96
Fiebiger Anna, Talseifen 10
Bönsch Hans, Altsedlowitz 12
Ph. Mr. Futter Ernst, Marschendorf IV/102
Dr. Feist Emil, Wolta
Fischer Franz, Trautenau-Freieung 5
Fiedler Lene, Trautenau, Haydngasse 6
Hofmann Gerhard, Großbaupa II/198
Heyn Berta, Parschnitz-Walzelhof
Hanner Josef, Trautenau Fichtestraße 2
Fiedler Josef, Wolta
Hoffmann Franz, Königshan 123
Hoder Hans, Deutschpraunsitz
Hofmann Franz, Trautenau
Ettrich Josef, Großbaupa I/160
Hollmann Franz, Parschnitz 139
Hoffmann Arthur, Ober-Kleinaupa 109
Haselbach Edmund, Trautenbach 126
Andres Herta, Trautenau, Kranzblöse für Kr. Ezer
Doleczek Helene, Hohenbruck 41
Hantscher Wenzel, Wildschütz 58
Feist Friedrich, Oberaltstadt 35
Hörnla Wenzel, Komarov 6
Fückner Vinzenz, Schatzlar-Stollen 184
Hajek Maria, Lampersdorf 20
Haase Josef, Trautenau, Krieblitzerstraße 60

Würzburg-H., den 24. 2. 1964

Erwin Herrmann

Spendenliste Nr. 74

DM 4,—	Haselbach Anna, Königshan 31	DM 3,80
DM 2,—	Dipl.-Ing. Jaeggle Theodor, Trautenau,	DM 100,—
DM 2,—	Kürstein Ferdinand, Trautenau, Wassergasse 12	DM 1,—
DM 1,—	Kühnel Josef, Nieder-Soor 86	DM 2,—
DM 5,—	Kopper Albin, Raatsch 174	DM 1,30
DM 2,—	Kamitz Maria, Trautenau, Breite Gasse 3	DM 2,50
DM 5,—	Hiltsch Maria, Trautenau, Hohenbruckerstraße	DM 1,—
DM 2,50	Leder Friedrich, Oberaltstadt 40	DM 1,80
DM 3,—	Dr. jur. Jiptner Hans, Trautenau	DM 3,80
DM 10,—	Haupt Leopold, Parschnitz, Petersdorferstraße	DM 3,—
DM 5,—	Dr. med. vet. Blaha Sigmund, Trautenau, Gebirgsstraße	DM 8,—
DM 2,—	Kühn Hedwig, Weigelsdorf 100	DM 3,—
DM 3,—	Pfarrer Kubek Josef, Großbaupa	DM 5,—
DM 2,—	Dipl. Ing. Jatsch Josef, Trautenau, Bismarckstraße 11	DM 3,80
DM 2,50	Hoffmann Franz, Jungbuch 81	DM 2,50
DM 2,50	Illner Richard, Schatzlar-Stollen 196	DM 2,50
DM 5,—	Jeschke Emilie, Trautenau	DM 1,—
DM 2,—	Kneifel Anna, Trautenau, Nibelungengasse 5	DM 1,50
DM 10,—	Just Emma, Jungbuch 15	DM 3,—
DM 10,—	Lochmann Josef, Raatsch 82	DM 1,80
DM 2,60	Feistauer Alfred, Petersdorf 7	DM 2,—
DM 5,—	Kulbe Richard, Freiheit 52	DM 2,—
DM 1,—	Kober Helene, Trautenau-Kronenhof	DM 3,80
DM 5,—	Kaiser Johann, Trautenau, Uffo-Horn-Straße 24	DM 1,40
DM 2,—	Aust Mathilde, Parschnitz 32	DM 3,—
DM 5,—	Michtsich Emmy, Trautenau, Reichsstraße	DM 10,—
DM 2,—	Jirasek Marie, Oberaltstadt	DM 3,—
DM 2,50	Finger Josef, Jungbuch 136	DM 2,—
DM 1,—	Friedrich Gottfried, Schatzlar-Stollen	DM 5,—
DM —,80	Hampel Bernhard, Freiheit, Hauptstraße 32	DM 2,80
DM 3,—	Bock Anny, Trautenau-Kriebnitz	DM 1,80
DM 2,—	Fiedler Emmy, Freiheit, Hauptstraße 76	DM 2,80
DM 10,—	Kammel Josef, Trautenau, Gabelsbergerstraße 5	DM 5,—
DM 10,—	Jünglich Robert, Oberaltstadt 58	DM 2,50
DM 8,80	Künzel Filomena, Trautenau, Siegesstraße 7	DM 1,80
DM 1,—	Braun Berta, Großbaupa II/17	DM 2,—
DM 3,—	Kopper Max, Trautenau, Kudlichstraße	DM 3,80
DM 2,—	Höge Florian, Jungbuch 228	DM 2,60
DM 2,50	John Hermann, Trautenau, Wassergasse	DM 2,—
DM 2,—	Würzburg-H., den 3. 3. 64	

Erwin Herrmann

Spendenliste Nr. 73

Jüptner Edmund, Welhotta 70
Flögel Laurenz, Johannisbad, Marianum
Jeschke Josef, Gradlitz 71
Hoffmann Erhard, Jungbuch 308
Jeschke Emil, Neu-Rettendorf 37
Gold Adolf, Weigelsdorf 1
Dipl. Ing. Günther Wilhelm, Oberaltstadt
Kasper Wenzel, Qualisch 199
Kneifel Alfred, Trautenau, Gabelsbergerstraße 7
Fischer Emil, Trautenau, Bismarckstraße 5
Kühnel Gertrud, Weigelsdorf 91
Kühnel Wilhelmine, Hartmannsdorf 78
Kammel Erich, Oberaltstadt 273
Knittel Franz und Marie, Oberaltstadt 142
Flegel Mathilde, Trautenau-Freieung 7
Goldmann Max, Altsedlowitz 99
Kuhn Theresia, Trautenbach 94
Jirka Johann, Kaile 123
Illner Paul, Parschnitz 314
Künzel Josef, Altsedlowitz 92
Brim Lina, Trautenau, Uffo-Horn-Straße
Kober Hildegard, Jungbuch 137
Högler Richard, Parschnitz
Hackl Hedwig, Marschendorf IV
Jeschke Emma, Gradlitz
Gottstein Marie, Trautenau, Lohengrinstraße 19
Just Albin, Mittel-Altenbuch 71
Hofmann Josef, Marschendorf II/4
Hoder Karl sen., Staudenz
Kuhn Franz, Radowenz 58
Klitzner Alfred, Trautenau, Ludendorffstraße 29
Joppich Emil, Oberaltstadt 354
Hofmann Annelies, Oberaltstadt 84
Dir. Jahl Hans, Trautenau
Kammel Hermann, Trautenau, Kleiner Weg 6
Klaus Franz, Hartmannsdorf 7
Lorenz Josef, Gradlitz 106
Langner Alfons, Oberaltstadt 265
Kuhn Kurt, Trautenau, Schulengasse

Würzburg-H., den 28. 2. 64

Erwin Herrmann

Spendenliste Nr. 75

DM —,80	Müller Leo, Trautenau, Krankenhaus	DM 3,80
DM 1,50	Morawek Gertrud, Wolta 148	DM —,80
DM 1,—	Kröhn Paula, Marschendorf I/60	DM —,80
DM 2,—	Dr. med. Föhst Hans, Trautenau, Prager Straße 18	DM 10,—
DM 7,—	Dipl. Ing. Kubat Otto, Trautenau, Widmuthgasse 38	DM 5,—
DM 2,—	Kral Adolf, Rehorn	DM 10,—
DM 1,80	Lindenthal Kamilla, Trautenau, Neugasse 6	DM 2,—
DM 1,—	Hartig Helene, Trautenau, Promenadengasse 35	DM 2,—
DM 3,80	Lienert Herbert, Bober 7	DM 3,50
DM 3,—	Lienert Josef, Bober 7	DM 1,80
DM 3,—	Lahmer Marie, Niederaltstadt 65	DM 2,—
DM 1,—	Langer Otto, Ober-Altenbuch 43	DM 1,—
DM 3,80	Nittner Maria, Wildschütz 15	DM 2,—
DM 5,—	Mühl Maria, Mittel-Altenbuch 125	DM —,50
DM 2,—	Luschinetz Alfred, Obersoor 105	DM 3,—
DM 1,10	Kasper Friedrich, Slatin 19	DM 4,—
DM 2,—	Letzel Hugo, Qualisch 86	DM 1,—
DM 2,—	Hak Amalie, Trautenau, Reichsstraße 55	DM 2,—
DM 1,—	Jansky Berta, Hartmannsdorf 3	DM 1,—
DM 2,—	Haase Franz, Bausnitz 24	DM 2,—
DM 2,—	Friese August, Jungbuch 19	DM 1,—
DM 5,—	Hofmann Paula, Marschendorf IV/110	DM 2,—
DM 3,80	Brunecker Rudolf, Parschnitz, Petersdorferstraße 201	DM 3,80
DM —,80	Mühl Heinrich, Parschnitz 356	DM 2,—
DM 2,—	Kuhn Angela, Oberaltstadt 266	DM 1,—
DM 3,—	Hiltscher Wilhelm, Söberle 11	DM 5,—
DM 1,80	Baier Max, Kaile	DM 3,—
DM 1,—	Lewerenz Heinz, Johannisbad	DM 3,80
DM —,80	Hampel Anna, Freiheit	DM 1,50
DM 2,—	Keilner Henny, Trautenau, Rinnelstraße 29	DM 5,—
DM 5,—	Purr Florian, Trautenau, Radetzkystraße 9	DM 2,—
DM 2,—	Feest Rudolf, Trautenbach 98	DM 2,—
DM 3,—	Link Karl, Neurognitz 38	DM 2,—
DM 8,80	Langer Hubert, Trautenau, Paul-Keller-Straße 40	DM —,80
DM 3,—	Mucha Gerhard, Königshof, Jirasekgasse 202	DM —,80
DM 3,—	Pusch Franz, Obersoor	DM 5,—
DM 2,—	Opitz Ida, Trautenau, Kneblsberggasse 4	DM 2,80
DM 3,60	Hampel Rudolf, Trautenau, Kudlichstraße 12	DM 3,60
DM 2,—	Fink Emil, Littitsch 37	DM —,80

Würzburg-H., den 7. 3. 64

Erwin Herrmann

Was uns alle interessiert

An alle, die in die alte Heimat fahren!

Man schreibt uns: Vor 18 Jahren vertrieb man sie, nur das Notwendigste konnten sie mitnehmen. Vor kurzem waren die alten Bekannten da, mit einem schönen Auto, elegant gekleidet, wohnten im besten Hotel, ließen es sich gut gehen und es hatte den Anschein, als ob sie nicht mehr alle von früher kennen wollten. Zu Bekannten sagten sie sogar, es geht euch ja gar nicht so schlecht, wie man bei uns in Westdeutschland oft in den Zeitungen liest. Dazu möchte der Einsender folgendes sagen: Kommt doch einmal auf unsere Landgemeinden, um 5 Uhr früh werdet ihr schon die Leute vor den Geschäften angestellt finden, oft noch früher, wenn es Fleisch, Butter oder andere Lebensmittel, die selten zu haben sind, zu verkaufen gibt. Sogar in der Stadt müssen die Frauen oft ständig unterwegs sein, damit sie das eine oder andere bekommen. Ihr müßt euch schon ein bißchen ernstlich umsehen. Daß euch unsere Deutschen, die daheim geblieben sind, nicht die Wahrheit sagen können, müßt ihr doch verstehen, da würden wir ständig schweren Verhören unterzogen von den Herren der Staatsmacht die jetzt mit den deutschen Touristen so freundlich sprechen. Jeder hat aber die Möglichkeit, mit offenen Augen unser schweres Schicksal richtig zu erkennen.

Die Schriftleitung hat diesem Schreiben nichts hinzuzufügen.

Altenbuch: Im Zug der Familienzusammenführung ist im Januar 1964 Anna Katschner, geb. Gottwald, Witwe nach dem Maurerpolier Emil Katschner aus dem Mitteldorf 75 zu ihrer Tochter Rosl Schiller in Rüsselsheim 5, Kreis Gerau, Nahestraße 39, übersiedelt.

Jungbuch: Anfang März 1964 kam der bekannte Kaufmann aus Oberjungbuch Alois Hofmann im Wege der Familienzusammenführung aus der Ostzone zu seinen Söhnen in die Bundesrepublik. Er ist z. Zt. abwechselnd in Faurndau und Böblingen. Er grüßt alle Bekannten und bittet Nachrichten nach 7331 Faurndau, Schillerstraße 8, zu senden.

Lampersdorf: In Hillentrup über Lemgo 4921, fand Martha Schmidt ihre Gastheimat. Sie grüßt recht herzlich alle Bekannten. Sie konnte schon am 10. 4. des Vorjahres ihren 65. Geburtstag feiern. Sie freut sich, wenn alte Bekannte ihr einmal schreiben.

Oberallstadt: Aus 1824 Dresden AVE PARMA 29 Ohio, USA, grüßen die Eheleute Johann und Theresia Köhler, geb. Jarske, alle alten Bekannten. Wir brachten vor einigen Monaten eine Familiennachricht und diese ist zu ergänzen, daß Sohn Walter aus dem 2. Weltkrieg nicht mehr heimgekehrt ist, und seit 1944 vermißt ist. Auch ihr Sohn Frank schließt sich mit seiner Familie und den Söhnen Konrad, Roland und Jürgen mit recht lieben Grüßen an alte Bekannte an.

Trautenau: Der ehemalige Bürgermeister Josef Streitenberger, welcher während der Kriegsjahre im Judenlager in Hakkelsdorf Kriegsdienste leistete, wurde zu Kriegsende von den Tschechen verschleppt und kam nicht mehr wieder. Er war damals 45 Jahre alt. Es kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß ihn die Tschechen irgendwo umgebracht haben. Seine Gattin wohnt seit der Aussiedlung bei der Familie ihrer Tochter Else von Sothen.

Bruno Gahler schreibt uns: Seine verstorbene Mutter würde sich wundern, wenn sie wüßte, daß die Sender Rom, Zagreb und Bern die Nachricht von ihrem Heimgang brachten und uns durch den Rundfunk kondolierten. Auch von Radio Prag kamen diesbezügliche Schreiben natürlich nur, von den Esperanto Redaktionen der Sender. Auch von seinen Auslandskorrespondenten kamen herzlich gehaltene Zuschriften.

Unser Landsmann Ing. Willi Hanke (VDI) aus Trautenau, Beethovenstraße 19, hat seinen Wohnsitz von Eisenbach nach 6 Frankfurt/Main-S., Sachsenhäuser-Landwehrweg 108, verlegt. Mit ihm ist auch sein Vater, Prokurist Wilhelm Hanke, umgesiedelt.

Der Lm. Oberlehrer Siegfried Patzak aus Trautenau, Reichstraße 23, ist mit Ende 1963 in den wohlverdienten Ruhestand getreten und wünschen wir ihm einen recht langen und schönen Lebensabend. Er ist von Passau nach 836 Degendorf-Kohlberb, Kinskofersstraße 11, übersiedelt.

Wildschütz: Zu unserem Bericht über den Heimgang von Oberlehrer Johann Richter wird uns geschrieben, daß der Verstorbene nicht von seiner Gattin geschieden war. Schwer leidend mußte sie auf ausdrücklichen Wunsch ihres Mannes Ruhla verlassen. Er selbst stand mit seiner Schwester Albina Richter, Merzien 48, in Verbindung und wollte bereits 1954 zu ihr ins Moseltal kommen.

Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Jungbuch: In Eislingen/Fils vermählte sich am 9. 3. Horst Stierand, der älteste Sohn von Friseurmeister Alois Stierand mit Frä. Schweizer aus Eislingen.

Trautenau: Im Herbst heiratete Rud. Sommer zum zweitenmal. Herr Sommer wird noch vielen Trautenauern gut bekannt sein, da er lange Jahre als Abteil.-Vorstand an der Bank in Trautenau und später als Direktor der Leitmeritzer Mühlen H. G. bis 1946 tätig war. Seine jetzige Frau ist die ehem. Caritasschwester Hedwig Lorenz und stammt aus Oberpraunsitz, Kreis Hohenelbe.

Jungbuch: Am 18. 2. 64 feierte der Postobverwalter Hugo Hofman mit seiner Ehefrau Elfriede in 7331 Faurndau die Silberhochzeit. Das Jubelpaar grüßt auf diesem Wege alle Bekannten.

Petersdorf - Parschnitz: In Bietigheim/Württemberg konnten am 19. 2. die Eheleute Julius und Anna Ringel, geb. Reeh, das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Familie und Verwandten feiern.

Besonders eindrucksvoll war die kirchliche Feier. Von der Landesregierung überreichte der Bürgermeister dem Jubelpaar eine Urkunde, desgleichen der Stadtpfarrer namens der Diözese und eine Ehrengabe vom Hochw. Bischof von Rottenburg. Auch von allen anderen Körperschaften kamen zahlreiche Glückwünsche. Das Jubelpaar verbringt seinen Lebensabend im neubauten Eigenheim ihres Sohnes Josef. Vier muntere Enkelkinder erfreuen die Großeltern. Es blieb ihnen auch kein Leid erspart. 1958 verloren sie ihre Tochter Erna kurz nach der Geburt ihres ersten Kindes. Mögen dem Jubelpaar noch viele Jahre bester Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen beschieden sein.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Ihren 75. Geburtstag konnte am 29. 3. bei ihrer Tochter Elfriede in Berlin-Karlshorst die Witwe Filomena Scharf, geb. Mohorn, aus Kalthenhof 21 feiern. Ihren 70. Geburtstag feierte am 31. 3. in Picher, Kreis Hagenow, Hermine Kirchschrager, geb. Retschke, aus dem Oberdorf 92, mit ihrem Ehemann Rudolf.

In Andershof bei Stralsund feiert im Kreise seiner Familie Schmiedemeister Gustav Ullrich aus dem Mitteldorf Nr. 14 am 6. 4. seinen 70. Er ist schon seit längerer Zeit gesundheitlich nicht auf der Höhe. Die Familien seiner Söhne Rudolf, Gustav und Alfred wohnen im Westen.

In Farnoda, Hauptstraße 9 a, feiert die Witwe Berta Flögel, geb. Petzak, aus Oberaltenbuch Nr. 4, mit ihren Kindern am 6. 4. ihren 70. Geburtstag.

In Nordheim/Main, 182 Kreis Geroldshofen, konnte am 10. 4. der Maurer Wilhelm Högel aus Mittelaltenbuch 57, zuletzt wohnhaft in Königshahn, seinen 70. Geburtstag feiern.

In Welzow, Kreis Brandenburg, feierte am 30. 3. Wilhelm Scholz mit seiner Gattin Rosa aus Niederaltenbuch 32, seinen 65. Geburtstag.

Seinen 60. Geburtstag konnte der frühere Landwirt und Eisenbahner Alois Teichmann aus Mittelaltenbuch 56 in Ludwigsfelde bei Berlin mit seiner Familie am 19. 3. feiern.

Ebenso der frühere Landwirt Josef Jannausch aus Mittelaltenbuch 74, am 4. 4. in Hamberge bei Grevelsmühlen.

Ferner noch die Müllersgattin Filomena Heintsch, geb. Dittich, aus Mittelaltenbuch 6, am 28. 3. in Niederdiäten a. d. Lahn mit ihrem Ehemann Alois.

In Gmünd/Tegernsee, Ackerberg 78 $\frac{1}{2}$, feierte Josef Patzelt aus Oberaltenbuch 66, zuletzt wohnhaft in Pilnikau am 23. 3. im Kreise seiner Familie seinen 60. Der Jubilar läßt alle Freunde und Bekannten von Pilnikau herzlich grüßen.

Seinen 55. feierte am 2. 4. der ehemalige Landwirt Richard August aus Niederaltenbuch 23 im Kreise seiner Familie in Emskirchen - Neustadt/Aisch.

Ebenso der Maurer Josef Hader aus Oberaltenbuch 104 am 3. 4. in Hooxt/Post Zachum, im Kreise seiner Familie.

Seinen 50. beging am 7. 4. der Maurer Rudolf Kühnel, aus Oberaltenbuch 21, in Schwerin, Willbrandstraße 4, im Kreise seiner Familie.

Der Maurer Raimund Höge aus Oberaltenbuch 21, zuletzt wohnhaft in Pilnikau/Silkin kann trotz seines im Jahre 1960 überstandenen Herzinfarktes am 15. 5. im Kreise seiner Familie und seines Schwiegersohnes im eigenen Heim auf ein 60jähriges Lebensalter zurückblicken. Auch er läßt alle Altenbücher recht herzlich grüßen.

Professor Josef Patzak ein Fünfundachtziger

So Gott will, wird am 27. Juni Professor Josef Patzak sein 85. Lebensjahr bei guter Gesundheit als letzter von den drei Geschwistern der Familie Florian Patzak aus Deutschprausnitz Nr. 78 vollenden.



Der Jubilar hat seine Studienjahre an der Kunstakademie in Prag verbracht, lehrte von 1913 bis 1919 am Gymnasium in Budweis und anschließend an der Oberrealschule in Aussig. Ans Staatsreformrealgymnasium kam Patzak im Feber 1921. Der damalige Direktor Müller hatte ihn wegen Einführung des Zeichenunterrichtes beim Landesschulrat angefordert und nach Hoheneibe versetzen lassen. Der Jubilar hatte H. Benno Dlouhy bewogen, bei ihm zu hospitieren und führte ihn in den Unterricht ein, den Dlouhy bis zu seiner Vertreibung in Hoheneibe erteilte. Allgemein bedauerte man, als Patzak nach mehr als 4jähriger Tätigkeit Hoheneibe verlassen mußte, weil man ihn wieder an die Oberrealschule nach Aussig zurückrief.

Viele ehemalige Schüler des Jubilars aus der Hoheneiber Zeit werden sich gerne seiner erinnern. Die Riesengebirgler wünschen ihm und seiner Gattin noch für viele Jahre gute Gesundheit!

Am gleichen Tag wird seine Enkelin Ursula Ruth mit Erwin Anthöfer in Isenburg/Hessen getraut. Aus diesem Anlaß kommen Ursulas Eltern, Martha und Erwin Ruth, Dipl. Ing. aus Indien nach Deutschland. Am 9. Mai kann die Gattin des Jubilars Anna Patzak ihren 73. Geburtstag feiern. Die Tochter Herta mit ihrem Mann, feierten am 6. 4. 64 in Bangalore/Indien, das Fest ihrer Silberhochzeit. Der Jubilar war wegen seines auswärtigen Studiums daheim weniger bekannt, dafür aber sein Bruder Wilhelm, welcher in Kaile Gastwirt war und als „Vatterle“ weit und breit auch heute noch in guter Erinnerung sein dürfte. Der Jubilar wohnt mit seiner Gattin in 8 München 25, Thalkirchnerstraße 131/IV.

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage in der Bundesrepublik feiern: Anna Schmidt, Briefträgersgattin am 9. 5. ihren 70. Die Jubilarin, die aus der Ostzone geflüchtet ist, wohnt bei ihrer Tochter Messner in 6203 Hochheim/Main, Hans-Böckler-Straße 13.

In der Ostzone feiert die Landwirtin Marie Bröckelt aus dem Oberdorf am 26. 5. ihren 80.

Hoder Karl, bis zur Einberufung 1939 Universitätslehrer in Prag, hat am 10. 5. seinen 50.

Allen Jubilaren beste Gesundheit für weiterhin wünscht Heimatbetreuer Vinzenz Seidel, jetzt in Empfingen 371.

Jungbuch: Bauer Wenzel Thamm aus Haus Nr. 12 feierte bei bester Gesundheit am Ostersonntag bei der Familie seines Sohnes Franz in Heidenkofen über Regensburg seinen 75. Geburtstag. Zu dieser Feier war auch die Familie seines Schwiegersohnes Hubert Baudisch anwesend. Als Gratulant erschien auch ein Vertreter der Sudeten. Landsmannschaft mit kleinen Geschenken und einer Urkunde. Alle Verwandten und Heimatfreunde wünschen noch viele Jahre beste Gesundheit.

Jungbuch - Oberallstadt: In Zirndorf, Schulstraße 13, feierte am 3. 4. Auguste Kühnel aus Haus 182, ihren 70. Geburtstag. Am folgenden Tag nach diesem Familienfest starb plötzlich ihr über alles geliebter Mann. Im Vorjahr hatten beide noch das Glück, auf einem längeren Besuch bei ihrem Neffen Franz Lorenz, anlässlich der Konfirmation seines Sohnes, in Nizza zu weilen.

Am 4. 3. 1964 feierte Josef Sagaster in Königssee-Schwöb 28, über Berchtesgaden, bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag.

Kladern: In Ulm/Do, Weinbergstraße 288, konnte am 6. 3. Wilhelmine Morak aus der Morak-Mühle, ihren 80. Geburtstag feiern. In ihrem Leben blieb ihr nichts erspart. Vor einem Jahr verlor sie ihren Sohn Rudolf Morak, im Alter von 58 Jahren. Im letzten Jahr wohnte sie bei ihrem Sohn Josef in Ulm. Zu ihrem Ehrentag konnten ihr 5 Enkelinnen und 4 Urenkel gratulieren. Die Jubilarin läßt alle Bekannten und Verwandten recht herzlich grüßen.

Kleinaupa: In 8765 Erlenbach/Main, Hirtenweg 44, feierte bereits am 26. 3. Tischler Johann Hofer seinen 70. Geburtstag. Er lebte daheim in Oberkleinaupa.

Kleinbock: Der ehem. Landwirt Albert Jirasek konnte am 8. 4. in Hamburg, wo er jetzt als Rentner lebt, seinen 70. Geburtstag feiern. Für seine Tätigkeit als Vertreter des deutschen Volkstums an der Sprachgrenze wurde er mit fast 11 Jahren Zwangsarbeit in Karthaus und Joachimsthal bestraft. Nach seiner Entlassung 1956 ging er zuerst zu seiner Familie, später mit Gattin und 3 Töchtern nach Hamburg, wo diese jetzt verheiratet sind. 6 Enkelkinder gratulieren bereits dem Jubilar. Der Jubilar grüßt alle Heimatfreunde und freut sich an einem der nächsten Treffen teilzunehmen.

Königinhof - Niederprausnitz - Mastig: Die Witwe nach dem 1954 verstorbenen Textilkaufmann Franz Schuppich, Anna, geb. Staffa, feierte am 9. 3. bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Kinder, Schwiegerkinder und Enkel in Neustadt, Kreis Marburg/Lahn, Steimbel 57, ihren 60. Geburtstag. Aus diesem freudigen Anlaß grüßt die Jubilarin alle Verwandten, Freunde, ehemaligen Kunden aus Königinhof und Umgebung recht herzlich.



Lampersdorf: In Gießen, Kroftdorferstraße 77, feierte bei der Familie ihrer Tochter Friedel Peuker, die Mutter Filomena Matajka am 15. 4. bei bester Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Sie ist noch genau wie in der Heimat eine emsige, treusorgende Mutter.

Der Jubilarin wünscht besonders ihr alter Bekanntenkreis noch für viele Jahre beste Gesundheit und Wohlergehen.

Marschendorf: Ihren 50. Geburtstag konnte bei guter Gesundheit Rosl Preuß, geb. Tasler, Gattin des Reinhold Preuß, Tischler, in Eislingen/Fils, bereits am 16. 1. im Kreise ihrer Familie und Bekannten feiern. Die Jubilarin gehört zu unseren ständigen Mitarbeitern. Gute Wünsche für beste Gesund-

heit für die kommenden 50 Jahre kommen nie zu spät. Die Eheleute Preuß hatten in der Zeit vom 24. bis 29. Februar einen recht lieben Besuch, es weilte bei ihnen die Witwe Elise Heyda des allseits bekannten Kurkapellmeisters Max Heyda von Johannisbad. Alle erlebten viele frohe Stunden und es wurde täglich viel schöne Hausmusik geboten.

Ober-Wernersdorf: In Oberberging 13, Teisnach, Kreis Viechtach, Bay. Wald, feierte am 4. April 1964 der Metzgermeister, Gast- und Landwirt Franz Siegel, ehem. in Ober-Wernersdorf Nr. 14, Kreis Braunau i. B. im Kreise seiner Familie bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse wünschen ihm seine alten Heimatfreunde und auch seine Freunde der neuen Heimat Gottes reichlichsten Segen und alles erdenklich Gute und noch viele, viele Jahre in Gesundheit und Frische an der Seite seiner lieben Gattin Emma, geb. Merkel.

Parschnitz: In Esslingen/Neckar, Rathausplatz 18, feiert am 26. Mai Frau Lindenthal, Gattin des Josef Lindenthal, Postinspektor a. D., ihren 75. Geburtstag.

In Menden/Sauerland, Werlestraße 30, feiert am 5. 6. die Witwe Karolina Pasler bei guter Gesundheit und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie regen Anteil am täglichen Geschehen und ist an allen Nachrichten aus der alten Heimat als eifrige Leserin des Heimatblattes lebhaft interessiert. Ihr Gatte Hermann Pasler, Schneidermeister, starb bereits 1952. Ihr ältester Sohn Ernst wohnt in Parschnitz im Haus Nr. 172. Er ist heute noch in seinem erlernten Beruf, Hotelfach, früher Hotel Zippel, tätig. Ihr Sohn Alfons ist in Linz im Bahnhofshotel als erster Koch angestellt. Sohn Walter ist Zahnarzt in Menden, hat eine gute Praxis und ein schönes Eigenheim. Sohn Fritz besitzt in Thüringen eine Konfektionsschneiderei. Die Jubilarin hat 6 Enkelkinder. 4 davon außerhalb der Bundesrepublik, welches sie sehr bedauert. Allen Kindern geht es gut, zur Freude der Mutter. Sie läßt alle Verwandten, Bekannte und ehemalige Kunden recht herzlich grüßen.



Petzer: Die ehemalige Postmeisterin i. R. und Witwe nach dem verstorbenen Alt-Bürgermeister, Otilie Herrmann, geb. Butzke, konnte am 23. 3. bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten und Freunde aus der alten Heimat recht herzlich. Sie wohnt mit ihren Töchtern Rosl und Edith in Bonn, Mackestr. 22. Sohn Ernst und Tochter Trude sind verheiratet und wohnen ebenfalls in Bonn. Auch sie lassen alle Bekannten bestens grüßen.

Trautenu: In Dodendorf, Dorfstraße 2, Bez. Magdeburg, feierte am 28. 3. bei körperlicher und geistiger Frische Berta Dressler, geb. Steiner, daheim wohnhaft in der Lindenstr. ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin läßt alle Bekannten aus Trautenu und Umgebung recht herzlich grüßen.

Mejapoupan

Lauter weiße Lichtlan ei dr Wiese hot
dr Sonntich ougezend.
Lauter ronde klejne Lamplan stiehn
of hohla Stanglan ei dr Sonne do
on brien ...
Lostich fährt dorchs Grous uf ejmol
har dr Wend
on bläst de Lichtlan aus, — ejs datt, — ejs do,
an ganzes Pladerwatr fleucht drvol!
Of am setta schmola Wachla ging ich ar azot
on wor a Kend,
on blies de Lichtlan aus, — ejs do, — ejs datt:
„A Teifala, — a Engala ... nej satt
ock grod, wie schien de Mejapoupan blühn! ...“

Jng. Walter Kammel

In Stuttgart-Büsnau, Am Schattwald 75 b konnte am 20. 4. Marie Hölzel bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder erleben. Die Tochter Gretl mit ihrer Familie und ihr Sohn Hans wohnen in Wien. Sie besuchten die Jubilarin im August des Vorjahres. Jede Familie brachte drei Enkelkinder mit. Da gab es für die Oma viel Freude. Ihr Mann starb bereits vor 10 Jahren in Cannstatt, er war gebürtig aus Pilnikau.

In Braunschweig, Schöppenstedter Straße Nr. 40 feierte am 5. Mai letzten Jahres, trotz schwerer Operation Mitte des Jahres 1963, bei wieder hergestellter Gesundheit Adolf Pohl Mitinhaber der Fa. Ing. Rudolf Röttschke & Co., Zentralheizungen, Rohrleitungsbau und sanitäre Anlagen, an der Seite seiner lieben Frau Maria, geb. Röttschke, seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wünschen ihm, vor allem seine engsten Freunde und Turnbrüder der Heimat alles erdenklich Gute und noch viele Jahre in Gesundheit und Frische an der Seite seiner lieben Gattin und Lebenskameradin. Seinen 60. Geburtstag kann bei guter Gesundheit am 8. 5. Hans Fetter, in 86 Bamberg, Hauptmoorstraße 25 feiern. Der Jubilar grüßt alle Bekannten, besonders aus den Vertreterkreisen recht herzlich.

Berichtigung: In Lissenhausen über Bebra konnte am 4. 3. der Schwiegersohn des verstorbenen Altbürgermeisters Siegel, Gustav Röttschke seinen 75. Geburtstag feiern, nicht den 70.

Wildschütz: Tischlermeister Wenzel Pauer kann am 29. Mai 1964 seinen 85. Geburtstag begehen. Er ist noch rüstig und wohnt bei der Familie seiner Tochter Marta und Emil Neubert in Hagenow, Mecklenburg. Dort ist ihm vor 4 Jahren auch seine Ehefrau Anna gestorben.

Er wünscht bei bester Gesundheit noch die Primizen seiner beiden Enkel Reinhard und Winfried Neubert zu erleben, welche in Erfurt studieren.

Wolta: In Geboldskirchen/Oberösterreich feierte Dr. Peter Rumler am 19. 1. seinen 60. Geburtstag. Es war uns der 65. gemeldet worden.

In Menkendorf, Post Mallis, Kr. Ludwigslust in Mecklenburg feierte bereits am 6. Juni 63 Hermann Rumler seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar stammt aus dem Gasthaus Rumler, hatte das Schneiderhandwerk erlernt, war aber hauptsächlich im elterlichen Gasthaus und in der Gemischtwarenhandlung tätig, die er nach dem Tode seiner Mutter mit seiner Schwester Minke bis zur Vertreibung führte. Er und seine 6 anderen Brüder waren als gute Turner weit bekannt. Er selbst war ein unterhaltsamer und lustiger Gastwirt. Sein Bruder Reinhold fiel im 1. Weltkrieg, die Brüder Fritz, Ernst und Josef wanderten 1920 nach Wien aus, wo ihr Onkel Peter Pfarrer war. Hermann Rumler hat sich 1959 beide Füße gebrochen. Da er keine Marken geklebt hat und nicht arbeiten kann, ist er auf die Unterstützung seiner noch in Österreich lebenden zwei Brüder angewiesen. Er läßt alle Heimatfreunde grüßen und freut sich wenn sich alte Bekannte melden. Vielleicht finden sich unter diesen auch einige, die ihm mit einem Päckchen helfen.

Sie ruhen in Gottes Frieden



Bausnitz-Hermanitz: Plötzlich u. unerwartet ist am 2. März 1964 Paul Illner an einem Herzinfarkt im Alter von 72 Jahren verstorben. Der Verstorbene war zu Hause 25 Jahre als El.-Schweißer im Elektrizitätswerk in Parschnitz tätig. Zuletzt wohnte er mit seiner Frau und den beiden Töchtern in Schliersee, Karl-Haider-Str. 16 b, Obb. Dort wurde er auch unter großer Anteilnahme und vielen Kränzen beerdigt. Herr Illner hatte im Oktober 62 mit seinen beiden Töchtern nochmals seinen Bruder in der alten Heimat besucht. Diese Reise war für ihn noch ein sehr schönes Erlebnis. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren. Um ihn trauern seine Ehefrau Martha Illner, geb. Blümel, ehemals aus Hermanitz und seine beiden Töchter Brigitte und Ingrid.

Bernsdorf: In Regensburg verstarb unerwartet Oberlehrer Alois Eschner im Alter von 60 Jahren. Welcher Wertschätzung sich der Verewigte in der neuen Heimat erfreute, kam bei seiner Beisetzung würdevoll zum Ausdruck. Stadtpfarrer Lacher rühmte den Verstorbenen als vorbildlichen Lehrer und Erzieher, der es verstanden hatte, die Herzen der Jugend zu bilden. Möge der ewige Richter ihm, der im Leben viele Noten ausgeteilt hatte, eine gute Note für sein Wirken erteilen. Oberstadtschulrat Korherr sprach seine Erschütterung über den jähen Tod dieses pflichtbewußten, dienstfertigen und verantwortungsvollen Lehrers und gütigen Menschen seiner Kollegen und Schüler aus. Seine Gattin Luzie, den Töchtern Gudrun und Diethilde sowie deren Familien wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht.

Deutsch-Prausnitz: In der Ostzone starb im April 1964 Landwirt Albin Bayer an Altersschwäche im 80. Lebensjahr. Er wohnte daheim in den Thesahäusern. Im Januar starb nach kurzer Krankheit der bekannte Maurerpolier und Gastwirt Josef Niepel aus Haindorf Nr. 3, im 71. Lebensjahr.

Jungbuch: Im Pflegeheim in Göppingen starb Anfang März Marie Erben, geb. Zirm, im Alter von 83 Jahren.

Jungbuch - Oberaltstadt: In Zirndorf, Kreis Fürth, verstarb am 4. 4. der ehemalige Kesselheizer bei der Firma Etrich, Ernst Kühnel, aus Haus 182, plötzlich und unerwartet. Der Verewigte war ein großer Naturfreund und seine Volkstümlichkeit war auch in der Gastheimat bekannt. Man ehrte ihn durch große Anteilnahme bei seiner Beisetzung.

Jungbuch - Freiheit: In Bergham-Parsberg, Kreis Miesbach, Obb., verstarb am 7. 4. nach kurzer Krankheit die ehemalige Büglerin und Wäscherin Anna Just, kurz vor Vollendung ihres 94. Lebensjahres. Seit ihrer Vertreibung lebte sie mit der gleichaltrigen Frau Puppa zusammen, die schon vor 3 Jahren ihr im Tod vorausging. Sie war immer noch als Hausmütterchen mit tätig. Es ist sicherlich Frau Estner und Frau Eham zu verdanken, daß sie ein so hohes Alter erreichen konnte. Eine große Anzahl Vertriebener aus dem Riesengebirge und viele Andere begleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

Ketzelsdorf: Im Krankenhaus zu Stralsund starb am 23. März Josef Böhnisch aus den Neuhäusern nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren. Es begleiteten ihn viele Heimatfreunde aus dem Kreis Trautenau, Königinhof die dort wohnen, zu seiner letzten Ruhestätte am Zentralfriedhof. Mit ihm ging ein ruhiger, immer hilfsbereiter Mensch heim.

Marschendorf I: In Hainsberg bei Dresden/Sachs. verstarb nach langer Krankheit der langjährige Betriebsschlosser bei der Firma Eichmann, Alois Klose, im 70. Lebensjahr. Hart erfaßte ihn das Schicksal nach der Aussiedlung. Zuerst verlor er seine Gattin durch einen Verkehrsunfall, bald danach seine Tochter bei einer plötzlichen Operation, sein Schwiegersohn war viele Jahre eingekerkert bei den Tschechen und mußte in der Grube unter schwersten Bedingungen arbeiten. Selbst Invalid und Rentner, verbrachte er seinen Lebensabend mit seinem Enkel Gerhard Thamm. Mit ihm ging ein recht lieber Arbeitskollege heim.

Neujahrsdorf: In Düben a. d. Mulde, Baderstraße 6, SBZ, verstarb Frl. Rosa Jawansky aus Neujahrsdorf 16 am 18. 3. 1964. Sie war die letzte Schwester des in Ffm.-Niederad wohnenden Bruders Franz, der zuletzt in Telnitz, Kreis Auszig, wohnhaft war.

Ols - Döberney: Am 16. März 1964 ist im 86. Lebensjahr Maria Menzel gestorben. Die Verstorbene ist erst im Februar 1957 aus der alten Heimat ausgesiedelt worden und hat seit dem bei der Familie ihrer Tochter Mariechen Maly in Gera - Zwötzen, Werdauerstraße 32, gewohnt. An der Beerdigung hat auch ihr Sohn Franz aus Frankfurt am Main teilgenommen.

Radowenz: In Jänickendorf über Luckenwalde/Ostzone, verstarb am 9. 3. die Kaufmannsgattin Fanni Umlauf nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren. Der Ehe entstammten 2 Kinder Ingeborg und Konrad. Die Tochter lebt in Sudeck, Kreis Waldeck, Bundesrepublik, der Sohn kam im letzten Krieg als Hitlerjunge ums Leben. Die Eltern konnten bis heute nach vielen Nachforschungen nichts über das Schicksal ihres einzigen Sohnes erfahren. Sie haben auch schon vor längerer Zeit um die Familienzusammenführung zu ihrer Tochter angesucht. Die Verewigte hatte sich darauf so gefreut, hat es aber nicht mehr erlebt. Daheim erfreuten sich beide wegen ihres heiteren, aufgeschlossenen Wesens, großer Beliebtheit.

Salnai: Gestorben ist Josef Petter, Landwirt, früher Salnai.

Salnai - Komar: Gestorben ist Franz Tschenek, Landwirt und Schneidermeister aus Salnai/Klutschka. Seine Frau stammt aus Komar und ist eine geborene Tasler. Ihr Bruder war zuletzt Schmiedemeister in Salnai.

Salnai - Littisch: Gestorben ist Frau Mühl, geb. Patzak aus Littitsch, die daheim beim Teiche wohnte. Im letzten Krieg verlor sie ihren Mann und den einzigen Sohn.

Staudenz: Nach langem Herzleiden verstarb am 6. 3. in der Ostzone Franz Mann aus Haus Nr. 3. Es trauern um ihn seine Gattin und die Familie seines Sohnes Franz.

Schwarzenberg: In Wuppertal-Cronenberg, Oberheider-Str. 32 verstarb am 8. 4. Hedwig Hroch, geb. Renner, nach langem, schweren Leiden im 54. Lebensjahr. Die Verewigte war eine geb. Schwarzentalerin und im Haus „Anna“ beheimatet. Vermählt war sie mit Ernst Hroch aus Hermannseifen. Unter den Tschechen hatte die Verstorbene viel zu leiden, mußte lange schwer arbeiten, ehe sie nach Deutschland vertrieben wurden. Ihr Mann baute sich mit einem Gesellschafter im neuen Wohnort eine mechanische Schreinerei. Welcher Beliebtheit sich die Verstorbene erfreute, zeigte die große Teilnahme bei ihrer Beisetzung.

Schurz: In Grub am Forst über Lichtenfels verstarb am 1. 2. Friseurmeister Albert Beisler im besten Alter von 54 Jahren. Außer seiner Gattin Mathilde, geb. Rzehak, trauern um den guten Vater seine Kinder Gerhard und Gerlinde. Alle, die ihn kannten, mögen dem Frühverstorbenen ein recht liebes Gedenken bewahren.

Trautenau: Im Krankenhaus zu Bensheim/Bergstraße, verstarb bereits am 16. 1. nach einer Bruchoperation die Gattin Berta, geb. Rösel, des ehemaligen Bürgermeisters und Friseurs Streitenberger im Alter von 63 Jahren. Um ihre Mutter trauert die Tochter Else, der Schwiegersohn Oskar v. Sonthen und Enkelin Ute.

In Eisingen/Fils starb nach kurzer Krankheit an seinem 75. Geburtstag am 16. 2. Johann Falge. Am Friedhof in Eisingen-Süd fand er seine letzte Ruhestätte. Daheim war der Verewigte Werkschutzmann bei der Firma Faltis, Flachs-spinnerei und später als solcher auch in der AEG tätig. Sein ältester Sohn Ernst ist 1943 gefallen. Aus seiner Ehe ist ein Sohn da.

In 8531 Markt Erlbach, Hauptstraße 26 verstarb plötzlich und unerwartet die ehemalige Schneiderin Juli Langer, geb. Hübner, im Alter von 67 Jahren. Ihr Mann hatte daheim in der Elektra-Straße 5 eine gutgehende Tischlerei und die Eheleute wohnten in der Widmuthgasse 33. Viele werden sich an die überaus arbeitsame, fleißige Frau erinnern und ihr ein liebes Gedenken bewahren. Außer ihrem Gatten trauern noch viele Angehörige in Deutschland, aber auch im ehemaligen Schlesien und in der alten Heimat.

In Hillegossen verstarb am 29. 3. Friseurmeister Ottokar Erlebach im 75. Lebensjahr. 1929 übernahm er das Geschäft von seiner Mutter, wo er bis dahin als Gehilfe tätig war. 1933 erweiterte er dasselbe zu einem Damen- und Herrensalon. Durch 2 Wahlperioden war er Obermeister der Friseurinnung in Trautenau. Die Eheleute konnten am 27. Mai 1963 das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Vor Jahren erkrankte der Verstorbene an einem Herzleiden, später noch an einem Magenleiden. Wie daheim war der Verstorbene auch in der Gastheimat geliebt und geachtet, was durch die große Teilnahme an seinem Begräbnis am besten zum Ausdruck kam. Um ihn trauert seine Gattin Sofie mit der er durch fast 51 Jahre in glücklicher Ehe lebte.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 3. April 1964 in Stuttgart, wo er sein neue Heimat gefunden hatte, Rudolf Ilchmann im 68. Lebensjahr.

Der Verstorbene war geborener Schatzlarer und wohnte vor seiner Ausweisung in Trautenau-Kriebitz, Adalbert-Stifter-Platz. Vielen Menschen ist Rudi Ilchmann aus seiner Tätigkeit als Kassier bei dem Konsum-Verein „Vorwärts“ in Trautenau und nach dessen Liquidierung seit 1939 bei der „Geost“ in Trautenau, bekannt. Viele, viele Vertriebene werden sich seiner aber auch aus seiner Mitarbeit bei der Ausweisung in Trautenau erinnern und erst recht vielen Menschen wird er noch aus den Lagern Furth i. W., Hof-Moschendorf, Ulzen, Berlin und Giessen, wo er als Beauftragter des Innenministerium — Abt. Flüchtlingswesen — für das Land Baden-

Württemberg tätig war, in Erinnerung sein. Hier half er jedem, soweit es in seinen Kräften stand und er freute sich immer ganz besonders, wenn er Menschen aus der engeren Heimat traf und er ihnen irgendwie helfen konnte.

Dem Landwirt Florian Petschek, der hinter dem Katzauerberg in der letzten Wirtschaft in der Kriebitz lebte, mußte angeblich ein Bein abgenommen werden, an dessen Folgen er gestorben ist.

Trautenau: In St. Pölten, Nieder-Osterreich, starb am 23. 2. 1964 Musikprofessor Josef Etrich kurz nach seinem 75. Geburtstag. Er maturierte 1907 an der damaligen Trautenauer Realschule und widmete sich hernach dem Lehrberuf. In St. Pölten war er durch viele Jahre Fachlehrer an der dortigen Bürgerschule. In den Ferien zog es ihn immer wieder in seine Heimatstadt Trautenau.

Im vergangenen Sommer starb nach kurzer Krankheit Valerie Sommer. Die Verstorbene war Lehrerin i. R. und eine Tochter des ehemaligen Bürgerschuldirektors Massopust in Trautenau.

Trautenau: Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 15. Februar in Eislingen/Fils Johann Falge an seinem 75. Geburtstag. Außer seiner Gattin Martha trauert um den Vater die Familie seines Sohnes Hans und die Familie seiner Tochter Ludmilla Mai. Viele Heimatvertriebene begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte am Friedhof in Eislingen/Süd.

In Krefeld verstarb am 9. 3. kurz vor Vollendung seines 50. Lebensjahres Otto Richter, Anstreicher und Lackierer, daheim wohnhaft in der Kirchengasse. Außer seiner Gattin Martha trauern um ihn die Familien seiner Töchter Evi Scholl, Monika Kömen und die Tochter Henriette. Viel zu früh für die Seinen ging er heim.

Eine Aufnahme vor 30 Jahren, von der 2-klassigen Volksschule in Pelsdorf.

Auf dem Bild sind folgende Schüler und Schülerinnen zu sehen, denen wir heute ihr Jugendbildnis durch freundl. Vermittlung von Frau Grete Schymroch, geb. Mohr zeigen. Hoffentlich melden sich einige, die sich darüber freuen.

Obere Reihe: von links nach rechts: Rudloff, Puntschuh, Wagner, Dech. Johann Borth, ?, Doubek, Oberlehrer Vinzenz Graf, Thost, Müller, Fischer, Fischer und Müller.

2. Reihe von links nach rechts: Sturm, Schöps, Donth, Handarbeitslehrerin Frl. Hermine Kraus, Lehrerin Grete Mohr, und Fuckner.

3. Reihe von links nach rechts: 2, Tschersovsky, Sturm, Schorm, Thost, Sturm, ?, ?, May, May.

4. Reihe von links nach rechts: Lahr, Hoffmann, Petrik, Doubek, ?, Sturm, Fischer, Thost, Müller und ?.

Trautenau - Nieder-Adersbach: In 527 Gummersbach-Rospe, Kirchfeldstraße 35, ist am 20. 3. im Alter von 75 Jahren Josef Ferdinand Heisig, Forstrat i. R., gestorben. Zu Hause war er auf den Gütern von Baron Nadherny in Nieder-Adersbach tätig.

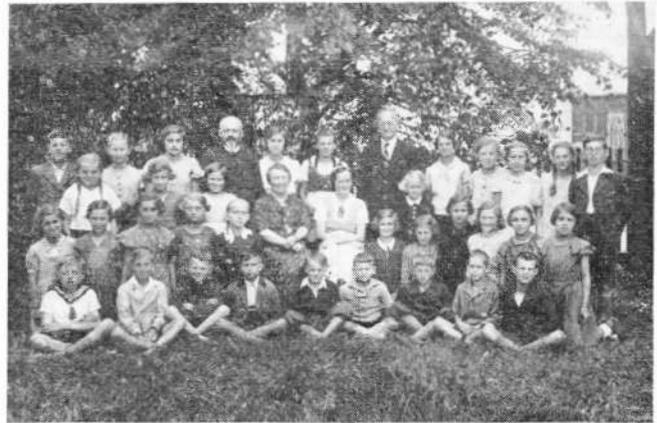
Welhotta: In Hort, Kreis Hagenow verstarb nach kurzem schwerem Leiden der ehem. Eisenbahner und Landwirt Anton Gall aus Haus Nr. 15. Er hinterläßt seine zweite Ehefrau Anna, geb. Menzel, die ihm eine treue Lebensgefährtin war. Sohn Rudi fiel in Rußland, seine beiden Töchter Traudel und Liesel sind auch verheiratet.

Westetz: Gestorben ist Frau Schimon, geb. Wittenbeck, früher Westetz.

Wildschütz: An den Folgen eines Verkehrsunfalles starb am 2. April 1964 Reinhold Seidel im Alter von fast 63 Jahren. Um ihn trauert seine Ehefrau Anna, geb. Seidel und Tochter Anna, Gattin von Alfred Gottwald aus Altenbuch, denen er ein guter und sehr besorgter Gatte und Vater war. An seiner Beerdigung in Unterwurbach, Kreis Gunzenhausen, konnten auch seine Geschwister teilnehmen. Bevölkerung und Arbeitskollegen bewiesen durch die zahlreiche Anteilnahme die große Beliebtheit des so plötzlich Verstorbenen

Zu Hause war er am herrschaftlichen Gutshof und hier bei einem Zementwarenunternehmen beschäftigt.

In Ziegelhausen bei Heidelberg verstarb am 12. 3. plötzlich und unerwartet Anna Rösel, geb. Rudlof, im Alter von 76 Jahren aus Haus Nr. 7. Die Verewigte wohnte mit ihrem Gatten Wenzel bei ihren Kindern Anna Ludmilla und Sohn Reinhold. Außer diesen trauert um die gute Mutter, die Tochter Hedwig in Aue/Zeitz, SBZ und die Tochter Maria (Bayern) sowie alle Angehörigen.



Aus der Patenstadt Bensheim

Arnau-Stube in Bensheim

Riesengebirgler, die sich auf einer Reise im Raume Frankfurt/M., Darmstadt, Heidelberg oder Wiesbaden befinden, können Samstag von 14—16 Uhr, Sonntag von 9—12 Uhr und 14—16 Uhr im Bergsträßer Heimatmuseum in Bensheim die Arnau-Stube besichtigen. Der Eintritt ist frei. Ein Album mit über 300 Fotos und Gruppenaufnahmen von Arnau, von denen manche viele Jahrzehnte alt sind u. a. m., liegen auf. Das Museum befindet sich am Marktplatz neben dem rechten Aufgang zur Stadtpfarrkirche.

Der Wein, ein Zaubertrank

In Bensheim leben 38 Einwohner, die über 90 Jahre alt sind. Die 12 „Jüngsten“ der 38 Ältesten sind im Jahre 1874 geboren, also 90 Jahre alt. Von den Jubilaren werden ferner sechs 91 Jahre, fünf 92, sieben 93 und je drei 94 und 95 Jahre alt. Der älteste Einwohner, Karl Hügel, ein alter Bensheimer, konnte im Bensheimer neuen Caritas-Altersheim sein 99.

Lebensjahr vollenden. Als er 92 Jahre alt war, verbot diesem leidenschaftlichen Radfahrer die Bensheimer Polizei seinen Lieblingssport aus Verkehrssicherheitsgründen. Ihm folgt an zweiter Stelle ein Dame, die im November 97 Jahre alt wird.

In Bensheim Mitte wohnen 30 Jubilare, davon 6 im Altersheim; in Bensheim-Auerbach sieben und in Bensheim-Zell einer.

Die Stadt spendet den betagten Jubilaren vom 80. Lebensjahr an aus dem Weinkeller des Bensheimer Weingutes eine Geburtstagsgabe. Weintrinken erhält jung und gesund.

Jahreskonvent der Asciburgen in Bensheim

Am 2. Winzerfestsonntag, dem 12. und 13. September 1964, treffen sich die Mitglieder der Arnauer akademischen Heimatverbindung Asciburgia mit den Familienangehörigen und Hinterbliebenen der verstorbenen Asciburgen zum Jahreskonvent in der Patenstadt Bensheim.



Die Witkowitzer Musikkapelle in zivil

Heute wollen wir allen Witkowitzern eine Freude machen, wenn wir ihnen die Mitglieder der Musikkapelle aus dem Jahr 1923 im Bild in Erinnerung bringen. Nicht nur bei den Vereinsbällen, Heimatfesten, Tanzmusik, sondern auch bei Begräbnissen wurde gespielt. Auf dem Bild sind zu sehen: Schlossers Seffs Richard, Lortz Korlles Erwin, Burkert Josef, Vibzis Franzel, Burkert Willi, Spalle Seffel, Boten Wenzel, Prokops Toni, Peppels Rudolf, Baulin Franzel, Ziegenseffs Rudi, Spalla Rudolf, Spalla Seff, Schneider Korllas Josef. Die Witkowitzer verdanken diese Veröffentlichung ihrem Heimatfreund Johann Fischer aus Haus 340 daheim, jetzt in Kassel-Waldau, Nürnberger Straße 166. Er läßt alle recht herzlich grüßen.

Was uns alle interessiert

Harrachsdorf: Achtung Harrachsdorfer! Zum Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1964 in Nürnberg, treffen sich die Harrachsdorfer in der Leichtbauhalle, Treffpunkt Riesengebirgler.

Beim internationalen „Holmenkollen-Skirennen“ in Norwegen in der Zeit vom 11.—15. März, wo die ältesten und berühmtesten Skirennen der Welt stattfinden, erzielte Horst Möhwald einen großen Erfolg beim 15-km-Langlauf an welchem fast alle Weltklasseläufer teilnahmen. Er ging als Erster in der Zeit von insges. 51 : 289 Min durchs Ziel, vor Georg Thoma, der Zweite wurde. In der Gesamtklasse der „Nordischen Kombination“ (Sprung und Langlauf) kam Möhwald hinter dem Olympiasieger von Innsbruck an 7. Stelle.

Arnau: Hermine Kühnel, jetzt wohnhaft in der Gemeinde St. Mang, Heubach 14 bei Kempten, hat ihre Mutter nach den Bestimmungen der Familienzusammenführung am 28. 1. aus der Heimat geholt. 37 Jahre war sie daheim bei der Firma Eichmann beschäftigt und viele werden sich noch an die Matatko Karoline erinnern, meistens wurde sie Matjak gerufen. Sie wohnte zuletzt noch in Gutmuts in den Osterreich-Fabrikhäusern. Am 18. 5. feiert sie bei ihrer Tochter und deren ledigem Sohn Günther ihren 74. Geburtstag. Sehnsucht nach der alten Heimat hat sie keine, nur ist sie momentan gesundheitlich nicht auf der Höhe. Hermine Kühnel und ihre Mutter grüßen alle Bekannten aufs beste.

Im Wege der Familienzusammenführung kam Gertrud Richter, geb. Schmidt, zu ihrer Schwester Thea in 806 Dachau, Rothschaige, Weidenstraße 10, in die Bundesrepublik.

Der ehemalige Prokurist Dipl.-Math. Ernst Martin bei der Firma Eichmann, welcher bis zu seiner Pensionierung Ende vorigen Jahres in Oberlenningen bei der Papierfabrik Scheufelen beschäftigt war, ist Anfang dieses Jahres mit seiner Gattin ins neue Eigenheim nach Radolfszell am Bodensee, Sonnenrain 10 a, umgezogen. Dort lebt auch seit Jahren die Tochter Edith, verehelichte Seidel. Im nahen Laufenburg/Oberrhein ist der Sohn Erich ansässig geworden.

Hermannseifen: Chorregent Alois Klug dürfte für die alte Heimatgemeinde einen Rekord mit 19 Enkelkindern erreicht haben. Alle bemühen sich nicht nur im Wachstum, sondern auch in der Schulweisheit tüchtige Fortschritte zu erreichen und gedenken, die Alten einmal zu übertrumpfen. Heuer im Juli oder August soll ein großes Familientreffen stattfinden, wo alle Kinder mit ihren Kindern sich bei den Großeltern vorstellen. Chorregent Klug und seine Gattin grüßen alle Bekannten.

Heimatkreis Hohenelbe

Vorstandssitzung des Heimatkreises Hohenelbe e. V.

Am Samstag, den 4. 4. 1964 fand im Hotel „Richter“ in Marktoberdorf eine Vorstands- und Hauptausschußsitzung des Heimatkreises Hohenelbe e. V. statt. Präsident Dr. Hans Peter, München, eröffnete die Sitzung und überbrachte die Grüße des erkrankten 1. Vorsitzenden Karl Winter, Obergünzburg, und des Verlagsleiters Josef Renner, Kempten. Er konnte Vorstandsmitglieder aus Heidenheim, Bensheim, Darmstadt und Kaufbeuren neben den Vertretern aus Marktoberdorf begrüßen. Insgesamt nahmen 19 Personen an der Sitzung teil. Nach einem Bericht über das 7. Bundestreffen im Juli 1963 in Marktoberdorf und Abgabe des Kassenberichtes, der einstimmig gebilligt wurde, fand eine Aussprache über das Riesengebirgsmuseum statt. Für den Ausbau und weitere Anschaffungen wurde ein höherer Betrag genehmigt. Ebenso wurde beschlossen, die Weihnachtspaketeaktion für Landsleute, die außerhalb der Bundesrepublik wohnen, in noch größerem Ausmaß durchzuführen. Im vergangenen Jahr wurden für diesen Zweck 2000 DM zur Verfügung gestellt. Nachdem Karl Winter auf den 1. Vorsitzenden verzichtet hatte, wurden die Vorstandmitglieder aus Marktoberdorf ermächtigt, für die nächste Hauptversammlung, die im Herbst 1964 in Marktoberdorf stattfindet, einen 1. und 2. Vorsitzenden zu nominieren. Ein Bundestreffen wird in diesem Jahr nicht durchgeführt. Mit der Besichtigung des Riesengebirgsmuseums durch die Vorstandsmitglieder konnte diese Tagung abgeschlossen werden.

Hohenelbe: In Traunstein/Obb. wo Wagnermeister Ernst Schier eine Gastheimat fand, und jetzt mit seinem Sohn eine Skifabrik besitzt, konnte er am 6. November des Vorjahres bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Bei den Zusammenkünften der Sudetendeutschen Landsleute wirkt er immer zur Verschönerung der Veranstaltungen durch seine Gedichte, Erzählungen und bei der Faschingsveranstaltung als Rübezahl verkleidet, mit. Im Herbst wurde auch eine Fahrt zu den Südtiroler-Deutschen gemacht, wo Ernst Schier im ersten Weltkrieg einer Hochgebirgsgruppe der Frontkämpfer angehörte. Die Traunsteiner Landsleute sind alle begeistert von der Mitwirkung des letzten Feuerwehrkommandanten von Hohenelbe bei den Veranstaltungen der Vertriebenen.

Kleinborowitz: Wir berichteten im Aprilheft über Franz End, es sollte dort richtig heißen Schmiedemeister, nicht Schneidemeister.

Ochsengraben: Wir berichteten bereits über den Heimgang von Bildhauer Franz Erban vom Klausenberg, der am 5. März in Neuhaus/Elbe gestorben ist. Sein Bruder Ernst Erban lebt in Heidelberg und schnitzt heute noch schöne Rübezahlfiguren.

Spindelmühle - St. Peter: Die Enkelin Gerhild der Gastwirtheute Vinzenz und Anna Hollmann aus dem Gasthaus „Glück auf“ studierte nach ihrem Volksschulabschluß 2 Jahre Hauswirtschaftliche Berufsfachschule, 1 Jahr Praxis in einem Kindergarten und erhielt nach 2jähriger Ausbildung an der staatlichen Fachschule für Kindergärtnerinnen in Darmstadt Anstellung als Kindergärtnerin im kath. Kindergarten, nachdem sie zu Ostern das Examen mit Vorzug abgelegt hatte.

Witkowitz: In Brand, Hermann-Löns-Straße 63/Rhld., hat Heimatfreund Wendelin Wessely eine Gastheimat gefunden, grüßt von dort aus alle Witkowitzer und wünscht allen Bekannten ein schönes Pfingstfest.

Die Rochlitzer Teilnehmer beim Sudetendeutschen Tag in Nürnberg treffen sich am Pfingstamstag, den 16. 5. und am Pfingstsonntag, den 17. 5 in der Gaststätte „Paradies“, Bogenstraße 26.

Rochlitzer kommt zahlreich nach Nürnberg, es grüßt Euch euer Heinrich Feiks.

Frühlingseinzug wurde bei einem Volksfest im Schloßpark von Harta wahrscheinlich im Jahre 1923 durch diese Sing- und Spielgruppe feierlich begangen. Auf dem Bild sehen wir stehend von links nach rechts: Lisa Zirm, Ritschi Watzek, Herbert Bayer, Mimi Mahrla, Gretl Mohr, kniend: Mariechen Blaschey, Mariechen Scholz, Hilde Lahr, sitzend: Mariechen Plaschey (Niederhäuser) Lydia Riemer und Walter Zirm. Mit der Veröffentlichung dieses Bildes wollen wir nicht nur den Genannten ihr Jugendbild zeigen, sondern auch allen anderen die sich noch an die Mitwirkenden erinnern.

Gesucht wird: Irma Mikula aus Königgrätz, die dort im Jahre 1945 zu 10 Jahren verurteilt wurde und nachher nach Österreich, wahrscheinlich nach Wien gefahren sein soll. Zuschriften erbeten an Landsmannschaft „Hochwald“, Ehrenobmann Johann Fischer, Wien 2, Schmelzgasse 11, Tel. 551176



Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Kottwitz: Am 14. 3. vermählte sich in Regensburg Frl. Ursula Broschek aus Ko 209 (Amerika) mit Herrn Plattner. Ursula Plattner ist das Enkelkind des verstorbenen Otto Schober aus Tschermna und der Frau Anna Bönisch, geb. Schreiber, aus Ko. 209.

Lauterwasser: Horst Hackel ein Sohn der Kriegerwitwe Gertrud Hackel, vermählte sich im März d. J. in LIMA - Peru, mit Antje Diezemann.

Rochlitz: In Pforzheim verehelichte sich am 31. 3. Erwin John, Sohn des Anton John aus dem Oberwinkel 208 mit Frl. Hildegard Schier, Tochter unseres Uhrmachermeisters Schier. Den Jungvermählten beste Segenswünsche.

Am 11. April heiratete der Fernmeldehandwerker Klaus Kasper, Sohn des kaufm. Angestellten Franz Kasper und

seiner Ehefrau Hedwig, geb. Mohr aus Niederrochlitz, Sommerseite, in Vollmarshausen bei Kassel, Fräulein Renate Mews. Zu seiner größten Freude konnte der Großvater des Bräutigams, Herr Kasper (Zimmermann) an der Hochzeitsfeier teilnehmen.

Mittlangenau - Hoheneibe: Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern in Stuttgart-Stammheim, Asperger-Straße 17, die Eheleute Hans Hanka und Margarete, geb. Gottstein (Paterbauers Gretl) am 1. 6. d. J. Die Mutter der Jubilarin Anna Gottstein, geb. Leeder, konnte am 28. 3. 1964 bei halbwegs guter Gesundheit und erstaunlicher Frische ihren 81. Geburtstag bei ihrer ältesten Tochter Hanni Meissner in Queienfeld, Kreis Meiningen/Thür., feiern. Außer Anlaß dieses Festes grüßen die Eheleute Hanka und Mutter Gottstein alle Heimatfreunde und Bekannten aufs herzlichste.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Harrachsdorf: Im April feierten Geburtstag:

Franziska Rezler, geb. Schowald am 1. 4. 64 in Veckenstedt-Harz, Kr. Wernigerode ihren 70.

Richard Munser, am 23. 4. 64 in Hannover-Holzweiden 19, Seitenweg 4, seinen 55.

Martha Rieger (dicke Martha) Stiefschwester von Richard Langhammer, feiert am 29. 4. 1964 in Meisdorf, Bahnhofstraße 162, Kr. Quedlinburg ihren 65.

Im Mai feiern Geburtstag:

Dr. Rudolf Rührich am 2. 5. 64 in Dahlewitz, Kr. Zossen, Lindenstraße 1, seinen 50.

Karl Seidel (Elbsche Seidel) zuletzt wohnhaft in Schreiberhau, am 9. 5. 64 in Oeventrop/Westfalen, Wunnestraße 70, Kr. Arnsberg, seinen 70. Geburtstag.

Rudolf Pöstinger (Bäckergeselle bei Rieger-Bäcker) am 12. 5. 1964 in Brachstedt 77 bei Halle/Saale, seinen 55. Geburtstag.

Berta Schrötter (Hotel zum Mummelfall) am 22. 5. 1964 in Nürtingen/Neck., Rümelinstraße 39, ihren 65.

Anna Zorn, Kindergärtnerin, am 23. 5. 1964 in Wien VII, Kirchengasse 271/14 ihren 83.

Walter Pohl, Zollbeamter, am 26. 5. 64 in Nürnberg, Zollhof 2/III, seinen 50.

Emma Susaneck, geb. Schmidt, Seifenbach, am 13. 5. 64 in Dingisweiler 106, Marktrettenbach/Allgäu, ihren 60.

Hennersdorf: In Nieder-Mörlen, Bad Nauheim feiert am 16. 5. Hans Hanusch seinen 50.

In Fohrda, Tikoverstr. 1, Kr. Westhavelland feiert Josef Budjarek am 24. 5. seinen 70. Geburtstag.

Hermannseifen: Ihren 91. Geburtstag feiern:

Am 4. Mai Maria Klug bei ihrer Nichte Frieda Storch in Zweifelbach über Kahla/Thüringen.

In Kirchbauna bei Kassel bei seinem Sohn Josef, Landwirt Johann Lath am 6. 5. und in Kassel, Bodelschwingstr. 11 Maria Pohl, geb. Reibstirn.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 31. 5. Maria Friese, geb. Patzelt in 8205 Kiefersfelden, Rathausstraße 33.

Ihren 65. Geburtstag feiern:

Am 27. 5. Maria Pihl, geb. Fries (Pohl-Schneiderin Nr. 48) in Haldorf, Kr. Fritzlar und Franz Arlet am 30. 5. in Merseburg-Süd, Straße des Friedens Nr. 71.

Den 60. Geburtstag feiern:

Am 10. 5. Gertrud Spitzer, geb. Föhst aus Theresiental Nr. 311, in Nürnberg, Ingolstädter Straße 2.

Am 26. 5. Rudolf Wick in Altenburg/Thür., Südstraße 20 und seine Frau Anna, geb. Erben am 27. 5. 1964.

In 8741 Nordheim/Rhön konnte am 12. 4. Karl Knahl, Sohn des Fleischers und Gastwirts Johann Knahl bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag feiern. Er läßt alle Bekannten aus der Heimat herzlich grüßen.

Hoheneibe: Zu den ältesten Bürgerinnen gehört die Briefträgerswitwe Anna Graf, geb. Etrich, die seit einigen Jahren im Altersheim in Mailingen über Nördlingen lebt. Am 30. 3. 1868 geboren, konnte sie heuer an diesem Tag ihren 96. feiern. Daheim wohnte sie mit ihrer Familie in der Schützenstraße Nr. 40. Ihr Mann ist noch vor dem 2. Weltkrieg daheim gestorben, ihm folgte auch ihr Sohn und 2 Töchter. Eine Tochter lebt in der Zone. Im katholischen Volksleben ihrer Heimatstadt war sie eifrig tätig. Möge ihr auch der liebe Gott weiterhin gute Gesundheit schenken.

In Wellerode Wald, Schöne Aussicht 2, Kassel-Land feierte am 19. 4. Berta Seibt, geb. Schön bei der Familie ihrer Tochter Anni bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Lieben ihren 75. Geburtstag. Im letzten Krieg verlor sie ihren einzigen Sohn Franz. Die Jubilarin nimmt noch lebhaften Anteil am Zeitgeschehen aus der alten Heimat. Daheim wohnte sie in der Niesermühle 191. Sie läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen.



Spindelmühle: Vinzenz Kohl aus Daftebauden 94, konnte bereits am 2. 2. in Mecklenburg seinen 88. Geburtstag begehen.

In Sulzschneid/Kr. Marktoberdorf konnte am 19. 4. Revierförster Rudolf Doyscher im Kreise seiner Familie seinen 50. Geburtstag begehen.

In Bad Neuenahr/Rhld. konnte am 3. Mai Martha Hollmann, geb. Adolf aus Friedrichstal ihren 50. Geburtstag feiern.

Am 16. 5. feiert Anna Hollmann, geb. Scholz aus der Villa „Glück auf“ in St. Peter in Hergershausen im Kreise ihrer Familie ihren 60.

Schwarzental: In Klosterlechfeld konnte am 21. 4. Mina Bock, geb. Kleiner ihren 70. Geburtstag feiern. Ihre Schwester Marie Hollmann feierte in Königsbrunn am 17. 4. ihren 75. Geburtstag. Die beiden Schwestern sind noch gesundheitlich auf der Höhe. Familie Josef Preller aus Mörtenbach grüßt die beiden Jubilare recht herzlich.

Sie ruhen in Frieden

Arnau: In Saalfeld verstarb im März Herbert Schwarz, Sohn des verdienstvollen Alt-Bürgermeisters Heinrich Schwarz, an Herzschlag. Zweimal war er gelegentlich eines Besuches bei seiner verstorbenen Schwester Helene Ferbus in Wiesbaden gerade zur Zeit des Bergsträsser Winzerfestes in Bensheim. Hier hatte er Gelegenheit, Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung zu treffen. Sein Bruder Heinrich verstarb bereits vor einigen Jahren in Friedrichsbrunn. Zu den letzten Weihnachten machte ein Bensheimer Fotograf dem Verewigten eine große Freude. Er sandte ihm ein großes Foto des Arnauer Marktplatzes zur Weihnachtszeit vor 1938.

In Großkorbth/SBZ, verstarb am 27. 4. der ehemalige Mietautobusbesitzer Anton Tauchmann infolge Altersschwäche im 83. Lebensjahr. Der Verewigte war geboren in Lauterwasser, viele Jahre war er Wagenführer ehe er sich in Arnau selbständig machte. Er war im ganzen Hohenelber Bezirk bekannt. Sein Schwager Josef Maiwald lebt in Marktheidenfeld/Main in der Kreuzbergstraße. Mögen ihm alle die ihn kannten ein ehrendes Gedächtnis bewahren.



Harrachsdorf: Im Krankenhaus zu Schwäbisch Gmünd verstarb ganz plötzlich und unerwartet im 18. 3. nach kurzer, schwerer Krankheit Anna Lauer, geb. Knappe aus Neuwelt kurz vor Vollendung ihres 76. Lebensjahres. Die Verewigte ist die Mutter unseres langjährigen Mitarbeiters Otto Lauer, dem wir allmonatlich viele Nachrichten aus seinem Betreuungsbereich verdanken. Unter großer Anteilnahme wurde die Verewigte am 23. 3. auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof in Gmünd

zur letzten Ruhe gebettet. Ihre Schwester Antonie welche in der SBZ wohnt erhielt keine Bewilligung zur Teilnahme an der Beerdigung. Ihr Bruder Franz lebt noch in Seifenbach und konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen. Im Juni 1945 wurde die Verewigte mit ihrem Ehegatten Otto vertrieben, in Brachstedt/Sachsen fanden sie ihre erste Bleibe, kamen später nach Stützerbach in den Thüringer Wald und im

Tschermna: Geburtstag können feiern:

Am 29. 5. 1964 Mathilde Purmann aus Hs.-Nr. 11 ihren 76. Ihre neue Heimat ist Rodishain Nr. 20 a, Kr. Sangershausen, SBZ.

Herta Riedel aus Hs.-Nr. 29 ihren 50. Jetzige Anschrift ist Genthin, Driererstraße 45, Kr. Jerichow/SBZ.

Am 8. 5. 64 Johanna Schindler aus Hs.-Nr. 76 ihren 55. Sie wohnt mit ihrem Mann in Kassel, Niederrwehren 35, Heinrich-Heine-Straße 17.

Am 9. 5. 64 kann Josef Kerner aus Hs.-Nr. 83 seinen 55. feiern. Er wohnt mit seiner Familie und seinen Eltern in Gröbitz Nr. 41 über Weißenfelde/SBZ.

Am 24. 5. kann Elfriede Rücker aus Hs.-Nr. 130 ihren 50. feiern. Ihr jetziger Wohnort ist Osternienburg, Straße des 7. Oktober Nr. 6, SBZ.

Auguste Gaber aus Hs.-Nr. 187 am 8. 5. 64 ihren 55. in Bensheim, Schwanheimerstraße.

Am 7. 5. Wilhelmine Nagel aus Hs.-Nr. 181 ihren 86, in Haibach, Kr. Aschaffenburg, Hauptstraße 39.

Am 29. 5. kann Josef Schober aus Hs.-Nr. 87 seinen 65. feiern und seine Ehefrau am 22. 5. ihren 65. Die Familie wohnt zur Zeit in Lübz/Mecklenburg, Grevenstraße Nr. 16, SBZ.

Vorderkrausebauden: In Obergünzburg, Zeileweg 7 feiert am 15. 5. Zimmermann Robert Erlebach im Kreise seiner Familie in seinem 1956 erbauten Eigenheim bei guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag.

Witkowitz: Emma Gottstein, geb. Fischer (aus dem Gasthaus feierte am 21. 4. ihren 60. Geburtstag. Diesen Tag konnte die Jubilarin zum erstenmal im neubauten Heim feiern. Ihr Sohn Günther verehelichte sich am 29. 2. d. J.

In 7826 Unterkrummenhof/Schluchsee feiert am 22. 5. Anna Müller aus Hinterwinkel bei der Familie ihres Sohnes Ernst bei halbwegs guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag. Die Kemptner und Blöcktacher Bekannten wünschen der lieben Müller-Oma noch einen recht schönen Lebensabend.

August 1950 nach Bergen/Obb. wo kurz darauf ihr Mann in Traunstein verstarb. Drei Jahre später übersiedelte sie zur Familie ihres Sohnes nach Schwäbisch Gmünd wo sie einen geruhamen Lebensabend fand. Mit Mutter Lauer ist ein Stück der alten Heimat, eine Erinnerung an das alte Harrachsdorf und ein treuer, aufrichtiger, heimatverbundener Mensch von uns gegangen. In den letzten 10 Jahren war sie immer Teilnehmerin an den Sudetendeutschen Tagen. Mögen alle die sie kannten, sie in lieber Erinnerung behalten, und im Gebet ihrer gedenken.

Hermannseifen: Am 20. März 1964 verstarb in Burgkirchen (Alz), Niederbayern, Pfarrer Karl Prieschl im 54. Lebensjahr und im 26. Jahr seines priesterlichen Wirkens. Der Verewigte, aus dem Böhmerwald stammend, war während der schweren Kriegsjahre hindurch Kaplan in Hermannseifen und wirkte daselbst sehr segensreich und erfreute sich großer Wertschätzung. Der Heimgegangene wurde am 24. 3. unter starker Teilnahme von nah und fern in seinem früheren Wirkungsort Gern, Kr. Eggenfelden, Niederbayern zur letzten Ruhe bestattet.

Hohenelbe: In Heidenheim-Mergelstetten verstarb am 3. 4. 1964 bei der Familie ihrer Tochter Elli Engler Anna Gottstein, geb. Erben, in ihrem 84. Lebensjahr. Die Verstorbene war die Witwe des i. J. 1932 mit Dr. Hübner tödlich verunglückten Kraftfahrers Josef Gottstein, welcher einer der ersten Autofahrer in der Heimat war. Die Beerdigung fand unter zahlreicher Beteiligung der Riesengebirgler am 6. 4. auf dem Friedhof zu Mergelstetten statt, wobei Lm. Anton Weiß der Treue der Verstorbenen zu unserer Heimat ehrend gedachte.

In Heiligenstadt/Eichsfeld/SBZ verstarb am Karsamstag die Witwe Olga John, geb. Posner im Alter von 81 Jahren. Ihr Mann Ferdinand ging ihr bereits kurz nach dem ersten Weltkrieg im Tod voraus. Er war ein Bruder von Anna Zuoder deren Ehemann das große Bildergeschäft im Hause Brückenstraße 30 hatte, welches Haus im Jahre 1928 vom damaligen Gewerkschaftssekretär Josef Renner als Gewerkschaftshaus gekauft wurde. Die Verewigte war schon viele Jahre leidend und wurde von ihren beiden Töchtern Anni und Bertl liebevoll betreut. Ihr Sohn Leonhard lebt schon seit 40 Jahren in Wien als selbständiger Konditor.

In Niederoderwitz, Kreis Zittau/Sachsen, verstarb am 16. 3. Fritz Hantscher aus der Böhmannstraße 13 im Alter von 63 Jahren. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Hohenelbe - Niederlangenu: In Langewiesen, Kreis Worbis verstarb am 20. März Otto Hamatschek, der daheim in der Elbegasse, wo auch der Reitschul-Tischler Gottstein wohnte, an einem Herzschlag im 62. Lebensjahr. Der Verewigte war verheiratet mit der Witwe des verstorbenen Lackierers Emil Scholz. An der Beisetzung nahmen auch seine Brüder, Johann und Alois, sowie seine Schwester Anni Alt teil.

Kleinborowitz: In Babenhausen/Hessen verstarb am 27. 3. nach kurzem Krankenlager vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres die Landwirtswitwe Rosa Tauchmann, Trägerin des Deutschen Mutterkreuzes in Gold. Die Verewigte entstammte einer kinderreichen Familie (8 Kinder) aus Schurz, von denen heute noch 4 Geschwister, eine Schwester und Bruder in Österreich und 2 Schwestern in der Zone wohnen. 1910 verheiratete sie sich mit dem Landwirt Albert Tauchmann. Der Ehe entsprossen 5 Söhne und eine Tochter. Im ersten Weltkrieg stand ihr Mann an der Front und im zweiten ihre 5 Söhne und ihr Schwiegersohn. An den Folgen der Vertreibung starb ihr Mann und die einzige Tochter, die den kranken Vater in Westdeutschland besuchte und auf der Rückkehr, weil ihr die Reisepapiere fehlten, im Gefängnis der SBZ im Mai 1950. Die drei überlebenden Söhne wohnen in Westdeutschland und hat jeder sein Eigenheim und arbeiten im Geiste der Heimatvertriebenen mit. Unser Heimatpfarrer Schubert aus Niederöls bei Arnau sprach ihr am Grabe den Dank aus, was sie daheim zum Kirchenbau in Klein-Borowitz getan hat.

Kottwitz: Im Krankenhaus zu Günzburg/Do. verstarb am 8. 4. Marie Maiwald aus den Amerikahäusern. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer beiden Töchter Ilse Langner und Irene Klement, wohnhaft in Günzburg, Drosselweg 8.

Kottwitz: Am 12. 2. starb an Herzasthma im Krankenhaus zu Parsberg (Bayern) der ehemalige Papierarbeiter Alois Springer aus Ka. 73.

Lauterwasser: In Wega, Kreis Waldeck, starb am 26. 2. nach langer Krankheit, jedoch unerwartet, die Altbäuerin Marie Spiller, geb. Schubert, im 80. Lebensjahr. Um die gute Mutter trauern 3 Töchter und 1 Sohn. 2 Söhne sind aus dem letzten Weltkrieg nicht heimgekehrt.

Am Tage ihrer Beerdigung am 1. 3. verschied plötzlich, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Krankenhaus Bad Wildungen, Hedwig Spiller, geb. Thim, im 54. Lebensjahr. Außer ihrem Gatten und ihrer Tochter Irmgard trauern um die Verewigte ihre 3 Schwestern. Groß war die Zahl derer, die ihr das letzte Geleit gaben.

Mastig: Im Krankenhaus zu Burgau verstarb bereits am 21. 12. der Eisenbahner Josef Staffa aus Josefshöhe kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres. Am Gottesacker zu Haldenwang, wo er seit 1946 eine Gastheimat gefunden hatte, ruht er nun neben seiner Gattin Marie die einige Monate vor ihm plötzlich und unerwartet verschied. Um ihn trauern seine Angehörigen.

Mönchschorf: In Brossen 36, über Meuselwitz, SBZ, verstarb am 16. 3. Theresia Paiska, geb. Müller, im 81. Lebensjahr. Ihr Mann Josef starb bereits 1933. Sie wurde von ihren beiden Töchtern, Emma und Wally infolge ihres längeren Leidens liebevoll betreut. Ihrem Sohn Walter und der Gattin ihres Enkels Josef Kraus, die in der Bundesrepublik leben, war es möglich ihr die letzte Ehre zu erweisen. Am Gottesacker in Zipsendorf fand sie ihre letzte Ruhestätte. Mit der Verewigten ging eine fromme, herzengute Frau und auch ein Stück Heimat in die Ewigkeit. Mögen ihr alle, die sie kannten im Gebet gedenken.

Mohren: In Brehme, Kreis Worbis-Eichsfeld/Ostzone, verstarb am 7. 4. der Bildhauer Franz Jatsch aus Haus Nr. 130 nach kurzer Krankheit im 86. Lebensjahr.

Niederöls: In Kempten-Hegge verstarb am 26. März der ehemalige Papierarbeiter aus der Arnauer Elbemühle, Laurenz Erben im Alter von 72 Jahren, er wohnte daheim im Haus 120. Der Verewigte war in den letzten Jahren erblindet und folgte seiner im August des Vorjahres verstorbenen Gattin nach. Ein Sohn und eine Tochter mit ihren Familien trauern um den guten Vater.

In Aschaffenburg verstarb unser ehemaliger Bürgermeister Wenzel Schubert an einem Schlaganfall am 30. März im 80. Lebensjahr. Der Verewigte war 12 Jahre bis 1938 Gemeindevorsteher und hat während seiner Amtszeit für den Ort viel getan. Unter anderem wurde auch das elektr. Licht eingeführt. Unter großer Teilnahme vieler Heimatfreunde wurde er am 2. 4. zur ewigen Ruhe beigesetzt. Einen erhebenden Nachruf hielt ihm ein Vertreter der SPD, welcher er 48 Jahre angehörte. An seinem Grabe spielte man das Lied vom guten Kameraden und das Riesengebirgslied. Seine Gattin Anna, geb. Borth, starb bereits 1947 noch in der alten Heimat. Zwei Töchter mit ihren Familien trauern um den stets sorgenden Vater.

Ochsengraben: Nach langem schwerem Leiden verstarb am 17. 3. im Krankenhaus zu Fürstfeldbruck der ehemalige Briefträger Heribert Lorenz im Alter von 58 Jahren. Die Eheleute wohnten daheim im Haus Nr. 9. Der Verewigte war ein Sohn von Eduard Lorenz aus Füllebauden. Unter großer Anteilnahme wurde der so früh Verewigte am 20. März am Brucker Waldfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Um ihn trauert seine Gattin Anna und sein Sohn Heribert.

Oberhohenelbe: In Menteroda über Mühlhausen/Thüringen starb nach längerer Krankheit am 8. 3. Johann Preissler, langjähriger Filmdrucker bei der Firma Walter in Harta, zuletzt beim Gemeindeamt tätig, im 67. Lebensjahr an Leberkrebs. Über 18 Jahre war er im Kaliwerk Volkenroda über Mühlhausen in der Markenkontrollstelle und im Magazin tätig. Die Einäscherung fand im Krematorium in Mühlhausen statt. Der Verstorbene hatte daheim einen sehr großen Bekanntenkreis.

Oberlangenu: Bei einem schweren Autounfall in der SBZ am Samstag den 14. 3. kam die Gattin des Papierwarenfabrikanten Albert Bayer ums Leben. Die Verunglückte erreichte ein Alter von 70. Jahren. Außer ihrem Gatten trauern um die Mutter die Kinder Ilse Weigend (Kino Hohenelbe) und die Familie ihres Sohnes Adi. Die so unerwartet Verschiedene wurde am 18. 3. in Halle zur Ruhe bestattet. Sie stammte aus der Erlebachmühle in Schwarzental.

Pelsdorf: In München-Feldmoching verstarb im besten Lebensalter Elisabeth John aus Haus Nr. 52 nach langem, schweren, unheilbaren Leiden, im Alter von 45 Jahren. Bereits 1958 hatte sie eine sehr schwere Operation die vor einem Jahr nochmals durchgeführt werden mußte. Mit ihr ging eine überaus arbeitsame Frau von den ihren. Mit ihrem Mann Hermann, einem geb. Mönchschorfer, aus Haus 122 erarbeiteten sie sich ein Eigenheim und ihr Blumengarten war weit und breit der schönste. Außer ihrem Mann trauert um die gute Mutter die einzige Tochter Isolde, ihre Mutter Marie Wagner und ihre 3 Schwestern.

Polkendorf: In Pretten bei Neuhaus/Elbe verstarb bereits 1962 Gastwirt Wenzel Baudisch. Seine Witwe lebt bei der Tochter, welche mit Patzelt Erwin aus Hermannseifen verheiratet war. Diese Nachricht erreichte uns erst jetzt.

Rochlitz: In den Nachmittagsstunden des 9. Februar 1964 verschied infolge Herzinfarkts Willi Krupitschka aus Niederrochlitz, Winterseite, im 53. Lebensjahr in Dörnhagen/Landkreis Kassel. Im zweiten Weltkrieg durch einen Lungenschuß verwundet, geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Nach Entlassung aus dieser arbeitete er in England als Textiltechniker und kam nach dem Tode seines Vaters, des Schneidermeisters Anton Krupitschka, mit seiner Frau nach Deutschland, in dem Raum Kassel zurück, um seiner Mutter und Schwester beistehen zu können. Seit geraumer Zeit war der Verstorbene beim Vermessungsamt der Stadt Kassel angestellt und hatte durch sein freundliches und hilfreiches Wesen Achtung erworben. In dem Wohnort seiner Mutter, die im März 1964 ihren 81. Geburtstag begehen konnte, in Helsa, Kreis Kassel, wurde der Verewigte zur letzten Ruhe gebettet.

Im Städtesspital in Kempten/Allgäu verschied nach kurzer Krankheit der ehem. Metzgermeister Heinrich Palme aus Ober-Rochlitz Nr. 65 im Alter von 79 Jahren. Er wurde am 17. März 1964 in Heiligkreuz bei Kempten an der Seite seiner vor 10 Jahren verstorbenen Gattin Emilie, geb. Kowarsch, zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Trauergäste, unter denen sich auch viele ehem. Rochlitzer befanden, gaben ihm das letzte Geleit. Der Verstorbene kam im Jahre 1946 mit seiner Familie nach Heiligkreuz, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Hier erfreute er sich bis zu seinem Tode bester Gesundheit und allgemeiner Wertschätzung.

Als Vermählte grüßen

**Dipl. Ing. August Rieseder
Gisela Rieseder, geb. Kluge**

früher Arnsdorf bei Arnau/Elbe
Annweiler, Am Osterbächel 18

Wien XX, Wallensteinstraße 57/2, im April 1964



Für die uns anlässlich des Heimanges unserer guten Mutter

**Frau Marie Tauchmann,
geb. Langner**

in Wort und Schrift zum Ausdruck
gebrachte Anteilnahme meinen auf-
richtigen Dank.

Wilhelm Tauchmann
Im Namen aller Angehörigen



Allen Heimatfreunden, besonders den Gemein-
debürgern von Neu-Wolta und Wolta, geben
wir die traurige Nachricht, daß Gott der Herr
die fromme Seele seines getreuen Dieners

Herrn Josef Ruhs

Chronist und Heimatbetreuer aus Neu-Wolta
in die ewige Heimat heimgeholt hat. Der Ver-
dienstvolle verstarb im Altersheim Schloß
Banz am 14. April an einem Herzinfarkt. Die
Beisetzung fand am 17. April in Schloß Banz
statt. Durch viele Jahre war der Verewigte Be-
richterstatter unseres Heimatblattes, der Herr-
gott wird ihm ein reichlicher Vergelter für
alles Gute sein, was er in seinem Erdenleben
tat. Wir werden ihm ein bleibendes Geden-
ken bewahren.

Schriftleitung und Riesengebirgsverlag

Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen

Mi., 6. 5. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW

Rast auf schmalem Wege
Links und rechts der Interzonenautobahn
Herleshausen - Eisenach - Gotha
Ein Reiseführer von Ullrich Rühmland

Sa., 9. 5. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW

Kalenderblätter aus der alten Heimat
Gedenkblatt zum 90. Geburtstag des Dich-
ters Freiherrn Börries von Münchhausen
Bericht des Bischofs von Königgrätz über
seine Einsegnung der Elbquelle im Riesen-
gebirge im Jahr 1684

„Alte Mütter“, eine Betrachtung zum Mut-
tertag
Zusammenstellung: Dr. Josef Mühlberger

So., 17. 5. 1964
18.40—18.55 Uhr
MW

Aus Zeit und Welt
Bericht von einer Verleihung des Karls-
preises beim Pfingsttreffen der Sudeten-
deutschen Landsmannschaft in Nürnberg

Mi., 20. 5. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW

Das Braunauer Ländchen
Besprechung eines Buches von Hugo
Scholz durch Dr. Josef Mühlberger

Sa., 23. 5. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW

Glocken über Schlesien
Ein Vortrag von Professor Dr. Günther
Grundmann

Mi., 27. 5. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW

Der Zupfgeigenhansel
Gedanken zu dem Liederbuch des Thü-
ringer Wandervogels Hans Breuer von
Prof. Dr. K. M. Komma



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die
traurige Nachricht, vom Heimgang unseres
lieben Vaters, Schwiegervater, Groß- und Ur-
großvater, Schwager und Onkel

Herrn Josef Fiedler
aus Niederaltbuch Nr. 10

welcher am 13. April nach langem Leiden in
seinem 95. Lebensjahr verschied.

In stiller Trauer:
Im Namen aller Angehörigen
Familie Wanka

634 Dillenburg, Nixböthestraße 34



Am 8. April 1964 verschied nach langem, schwe-
rem, mit größter Geduld ertragenem Leiden,
versehen mit den hl. Sterbesakramenten

Hedwig Hroch
geb. Renner

aus Schwarzenberg bei Johannisbad

Die liebe Verstorbene wurde am 11. April 1964
auf dem kath. Friedhof in Wuppertal-Cronen-
berg zur ewigen Ruhe gebettet.

Ernst Hroch, als Gatte
im Namen aller Anverwandten.

Aufrichtigen Dank

allen unseren Freunden in der alten und neuen Heimat, im
In- und Ausland, welche anlässlich des Heimanges unserer
lieben Mutter

Frau Marie Gahler
aus Trautenau

in herzlichen Worten und Schreiben ihr Beileid ausdrückten,
ihre Blumen brachten und sie auf dem letzten Weg begleiteten,
für sie eine hl. Messe in der Erzdekanalkirche in Trautenau
lesen ließen, und ihr ein gutes Gedenken bewahren.

In stiller Trauer:
Die Angehörigen



Dein Leben war Arbeit,
Sorge nur und Hast;
und als der Tod sich nahte,
Du ruhig geatmet hast.

Allen lieben Heimatfreunden gebe ich die
traurige Nachricht, daß ganz plötzlich und un-
erwartet der Tod kam und mir meine liebe
Frau und Lebensgefährtin

Frau Juli Langer
geb. Hübner

Schneiderin aus Trautenau, Widmuthgasse 33
im Alter von 67 Jahren dahinraffte.

In stiller Trauer:

Josef Langer, Gatte
im Namen aller Angehörigen

8531 Markt Erlbach, Hauptstraße 26
Leipzig, Delitzsch, Radefeld (DDR)
Füssen, Eisenstein, Rosenheim,
Ludwigshafen/Rhld., Dortmund, Sehnde/Hann.
Görbersdorf/Polen, Braunau, Prag/CSSR.



Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige
Nachricht vom Heimgang meines lieben Man-
nes, unseres guten Vaters, Opas, Bruders,
Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes

Herrn Rudolf Sturm
gew. Fleischer und Gastwirt
aus Proschwitz bei Arnau

welcher am 15. April 1964 nach kurzer, schwe-
rer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im 68. Lebensjahr für immer von
uns gegangen ist.

In stiller Trauer:
Elli Sturm, geb. Hanka
Kinder und Angehörige

614 Bensheim, Kriemhildstraße 15



Der Herr ist mein Hirte
mir wird nichts mangeln!
Gott der Herr nahm am Ostersonntag nach
langem, schweren Leiden meinen geliebten
Mann, Lebenskameraden, Schwager, Onkel
und Großonkel

Herr Ottokar Erlebach

Friseurmeister aus Trautenau
im Alter von 75 Jahren zu sich in die ewige
Heimat. Ich bitte alle Heimatfreunde, seiner
im Gebet zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Sophie Erlebach, geb. Worbs
Hans Worbs und Familie
Rudi Worbs und Familie

4811 Hillegossen, den 29. März 1964
Hellenweg 137

Wohl schließt dich nicht die Heimaterde
in ihren heiligen Bereich, doch trugst die Heimat im Herzen —,
so ruht die Heimat nun in dir.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin
und Tante

Frau Thekla Feist, Witwe

geb. Fleischer

aus Wolta Nr. 51 bei Trautenau

nach einem arbeitsreichen, pflichterfüllten Leben zu sich in
die ewige Heimat abzurufen. Sie verstarb am 2. April d. J.
nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen
Sakramenten, still und gottergeben im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

Anton Feist, Sohn
Margarete Feist, geb. Rauch, Schwiegertochter
Monika, Ursula, Alfred und **Josef**, Enkelkinder
Nackenheim über Mainz, Königsberger Str. 24



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Gottstein

geb. Erben
aus Hoheneibe

ist am 3. April 1964 nach schwerer Krankheit im
84. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen
worden.

In stiller Trauer:

Elli Engler, geb. Gottstein
im Namen aller Angehörigen

Heidenheim/Mergelstetten, Walter-Hartmann-
straße 17



Allen Freunden und Bekannten geben wir die
traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, un-
ser guter Bruder, Schwager, Onkel und Groß-
onkel

Herr Rudolf Ilchmann

nach schwerem Leiden am 3. April 1964 im Al-
ter von 67 Jahren gestorben ist. Die Einäsche-
rung fand am 7. April 1964 statt.

In stiller Trauer:

Anni Ilchmann, geb. Paty, Gattin
im Namen aller Anverwandten

Stuttgart 13, den 11. April 1964
Bergstraße 123



Gott, der Herr über Leben und Tod, hat unsere
liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwie-
germutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Tauchmann, Witwe

Trägerin d. „Deutschen Mutterkreuzes“ i. Gold
aus Kleinborowitz Nr. 97

vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres, nach
einem kurzen Kranklager, versehen mit den
hl. Sterbesakramenten, am 27. März 1964, in
die Ewigkeit heimgeholt.

Ihr arbeitsreiches Leben diente ihrer Familie.

In tiefer Trauer:

Rudolf, Emil und **Gustav Tauchmann**, Söhne
mit Familie und Angehörigen im In- und
Ausland

6113 Babenhausen/Hessen, den 27. März 1964
Odenwaldstraße 3



Plötzlich und unerwartet verschied heute mein
lieber Gatte, unser guter Vati, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Herr Paul Illner

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Martha Illner, geb. Blümel, Gattin
Brigitte und **Ingrid Illner**, Töchter

Schliersee, den 2. März 1964



Fern seiner lieben Heimat starb am 4. April
plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann,
unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel,

Herr Ernst Kühnel

Oberaltstadt

ehem. Kesselheizer aus Jungbuch 182
im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Kühnel, geb. Borufka, Gattin
für alle Angehörigen in Auma/Thür., Oberalt-
stadt, Nizza Frankreich, Urach Wttbg., Wies-
baden und Mittelstetten Bayern.

Zirndorf, Kreis Fürth, Schulstraße 13



Unfaßbar für uns alle verschied mein lieber,
treusorgender Gatte, unser guter Vater und
Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Alois Eschner

Oberlehrer an der Sankt-Wolfgangs-Schule
aus Bernsdorf

am 12. März 1964, gestärkt durch die Tröstun-
gen unserer heiligen Kirche, im Alter von 60
Jahren.

Regensburg (Reithmayrstraße 22),
den 14. März 1964

In tiefer Trauer:

Lucie Eschner, Gattin
Gudrun Eschner, Tochter
Dietlinde und **Dieter Baldauf**,
Tochter und Schwiegersohn

zugleich für die übrigen Angehörigen



Gott der Allmächtige nahm am 14. März 1964
plötzlich und unerwartet unseren lieben Vater,
Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwa-
ger

Herr Heinrich Palme

ehem. Metzgermeister

aus Ober-Rochlitz im Riesengebirge im Alter
von 79 Jahren zu sich.

Sein Leben war erfüllt von nimmermüder
Sorge um die Seinen. Wir haben unseren
teueren Toten am 17. März 1964 in Heiligkreuz
bei Kempten/Allg. zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer:

Heinz Palme
im Namen aller Angehörigen

Heiligkreuz bei Kempten
Benningen bei Memmingen
Gießen und Neumarkt/Opf., im März 1964



Unseren Verwandten, Heimatfreunden und Be-
kannnten geben wir die traurige Nachricht, daß
unser lieber Schwager, guter Onkel, Cousin
und Pate

Herr Emanuel Schreier

Landwirt aus Oberhoheneibe

am 12. März im Alter von 72 Jahren nach kur-
zem, schwerem Leiden, versehen mit den hl.
Sterbesakramenten, für immer von uns ge-
gangen ist.

Obergünzburg, Weidnitz, den 12. März 1964

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen

Riesengebirgler laden Euch ein für Eure Urlaubstage 1964

Haus Erlebach, 8166 Neuhaus/Schliersee (800 m)
 Raueckstraße 19 a. Ein- und Zweibettzimmer m. fließ. Wasser
8161 Zeltplatz Spitzingsee bei Schliersee (1100 m)
 Für Gäste ohne eigenes Zelt, heizbare Campinghüttchen und
 Mietzelte vorhanden.
 (früher Töpferbaude und Waldbaude, bzw. Spindelmühle)

LANDHAUS RÜBEZAHL

In Götzens/Tirol (5 km von Innsbruck), 850 m ü. d. M., herrl.
 Aussicht in das Ober- und Unterinntal, Asphaltstraße von
 Innsbruck über Götzens in das hochalpine Olympiagebiet
 der Axamer Lizum, stündl. Autobusverkehr mit Innsbruck,
 eine halbe Gehstunde zum bewirtschafteten Freibad Nat-
 terer See, waldige Spazierwege, gepflegtes Haus mit Bal-
 kon und Terrasse, Kalt- und Warmwasser, Brausekabine,
 heizbare Zimmer (elektr.), sehr ruhige Lage mit Garten. Im
 Ort 3 Gasthöfe. Für Ihren Urlaub rechtzeitige Terminvor-
 merkung erforderlich.

Bes. Josef Karl Ressel „Haus Rubezahl“
 Götzens bei Innsbruck, Tirol (früher Friedland/Reichenberg)

Gertraude-Steiner-Schallplatten
 Bestellen Sie gleich zum
 Muttertag:

1. Dein Mutter bleibt immer
 bei dir — Silberfäden
2. Vor meinem Vaterhaus —
 In der Heimat ist es schön
3. Dort tief im Böhmerwald —
 Wo alle Wälder homlich
 rauschen
 Blaue Berge, grüne Täler —
 S'is Felerobend

4. Wien, Wien nur du allein —
 Draußen in Sivering
 Im Prater blühn wieder
 die Bäume —
 Wien wird bei Nacht erst
 schön

Preise zu je DM 4,-, je DM 7,-
 und zu DM 18,-

Gertraude Steiner
 3 Hannover, Am Kanonenwall 3
 Tel. 1 35 20

AUTOFÄHRER ACHTUNG! Die neuartige, automatisch re-
 nende **AUTODISTANZ-KARTE** zeigt Ihnen jede Entfernung,
 von einem Ort zum andern, in genauen Straßenkilometern.
 Zehntausende Ortsentfernungen! Präzise, dauerhafte Ausfüh-
 rung, handliches Taschenformat! Für die Schweiz, Deutsch-
 land und Österreich. Ein herrliches Geschenk für jeden Auto-
 fahrer. Preis nur DM 15,-, portofrei, zollfrei, gegen Vor-
 auszahlung oder DM 19,- per Postnachnahme.

KLEIN, Steyr/Österreich, Hafnerstraße 4

Möbel

**in bester Verarbeitung
 besonders preisgünstig**

In allen Einrichtungsfragen
 berät und bedient Sie in den
 Kreisen **Göppingen, Heiden-
 heim, Nürtingen, Waiblingen
 und Schwäbisch Gmünd**

Ihr Landsmann
Wilhelm Baudisch

Eislingen/Fils, Fleischerstr. 34

Gutschein

Ich bitte um ein Angebot in
 Schlafzimmer, Wohnzimmer,
 Küchen, komplette Einrich-
 tungen

Zutreffendes
 bitte unterstreichen

Ich bitte um Ihren Besuch

Name

Wohnort

Straße

Tschechoslowakei

Jeden Monat Besuchs-
 reisen zu Verwandten
 (ohne Hotelaufenthalt)

Karlsbad-Marienbad DM 48,-
 Pilsen DM 58,-
 Prag DM 70,-
 Brunn DM 85,-
 und zahlreiche andere
 Orte.

Erforderlich:

Reisepaß, 2 Lichtbilder
 Prospekte u. Anmeldung:
 Reise- u. Verkehrs-Büro

Heinrich Freissle
Nördlingen, Drehgasse 12
 Telefon 24 74 u. 24 75

Wer jetzt im Frühjahr, zu Pfingsten und später ins Allgäu, nach
 Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,
macht eine Pause in Kempten/Allgäu im

Gasthof „Bayerischer Hof“ an der Illerbrücke

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke, heimatliche
 Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. Altmann — Pächter
 früher Aussig, Stadt Meran

Allen Riesengebirglern und Sudetendeutschen bringen wir freundl. zur Kenntnis,

Daß wir seit Juni 1963 in Pfronten-Weißbach/Allgäu in der
 Nähe vom Bahnhof und Bushaltestelle, an der Straße nach
 Füssen das

Hotel »PENSION ALPENHOF«

übernommen haben. Unser Haus hat 30 Betten, bietet sehr
 schöne Zimmer für Ihren Sommer- und Winterurlaub bei
 bester Sudetendeutscher und Wiener Küche.
 Pfronten im Allgäu liegt an der Hauptstraße von Kempten
 nach Tirol und gehört zu den schönsten Luftkurorten des
 Allgäu's.

Von hier aus die besten Verbindungen nach Füssen zu den
 Königsschlössern, zur Wieskirche, Garm.-Partenkirchen und
 nach Tirol.
 Verbringen Sie Ihren Urlaub bei uns, Sie werden heimatlich
 betreut. Wir haben mäßige Preise, verlangen Sie unser Ange-
 bot, und melden Sie sich bald an bei

Familie Erben „Hotel Pension Alpenhof“
 8962 Pfronten-Weißbach Füssener Straße,
 Telefon 357
 Früher Trautenau, Tiefer Graben 20

Autobus-Ausflüge sind uns herzlich willkommen.

Herrliche Ausflugsfahrten der Fa. Autoreisen Josef Morent, Altusried und der SL. Kempten im Jahre 1964

Pfingstsamstag und Pfingstsonntag, den 16. und 17. Mai
Zum Sudetendeutschen Tag nach Nürnberg
 Abfahrt: Altusried 4.30 Uhr, Kempten 5.00 Uhr. Fahrpreis DM 19,50

Donnerstag, den 28. Mai (Fronleichnam)
Zur Fronleichnamprozession nach Einsiedeln Fahrpreis DM 17,-

Samstag, den 13. Juni
Auf der neuen Paßstraße nach Balderschwang
 Fahrpreis ab Kempten DM 7,-, Mautgebühr DM 1,-

Sonntag, den 14. bis Mittwoch, den 17. Juni (Tag der Einheit)
Wiederholung der 3 Schläger von 1961, 1962 und 1963:
4 Tage nach Südtirol - Aittrei - Große Dolomitenrundfahrt
 Fahrpreis einschl. 1. Tag Abendessen, Übernachtung; 2. und 3. Tag
 Frühstück, Mittagessen, Abendessen; 4. Tag Frühstück
 zum Sonderpreis von DM 64,-

Sonntag, den 12. Juli bis Dienstag, den 14. Juli
3-Tage-Fahrt: St. Gotthard - Locarno - Lugano - Comosee - St. Moritz
Vierländerfahrt: Österreich - Schweiz - Italien - Liechtenstein
 Fahrpreis einschl. 2 mal Übernachtung mit Frühstück DM 63,50

Samstag, den 25. Juli bis Dienstag, den 28. Juli
Nach Wien, durch die Wachau und das Salzkammergut,
in das Burgenland und zum Neusiedler See
 Fahrpreis einschl. 3 mal Abendessen, Übernachtung und Frühstück
 DM 112,-

Riesengebirgler, Sudetendeutsche

Das neue Fahrtenprogramm 1964 ist Mitte April erschienen. Es enthält
 37 Gesellschaftsfahrten, bestellt es gleich beim Riesengebirgsverlag in
 Kempten.

BUCHBESPRECHUNG

**Heimat- und Heilsgeschichte von Franz Manthey, Bernhard-
 Verlag Hildesheim**

Heimat- und Heilsgeschichte von Franz Manthey, Versuch
 einer biblischen Theologie der Heimat, Bernhard-Verlag,
 Hildesheim. Der letzte Sinn von Heimatbesitz und Heimat-
 verlust wird sich nur dem gläubigen Menschen erschließen,
 der davon überzeugt ist, daß das unschätzbare Glück, eine
 Heimat zu besitzen, und das schwere Schicksal, seine Heimat
 verloren zu haben, aus Gottes Hand entgegengenommen
 werden muß. Denn eigentliche Heimat aller Menschen ist
 letztlich Gott, und tiefster Sinn jeglichen irdischen Heimat-
 verlustes besteht darin: Gott näher zu kommen und zu dem
 der aus allen Vater- und Mutterländern vertriebene Christus
 uns vorangegangen ist. O. F.

Vom Kind zum Kaiser
von Corti

Die Jugend
Kaiser Franz Josephs I.

Ein wunderbares Buch,
352 Seiten stark
Ausverkaufspreis
mit Postzusendung DM 8,80

Bestellt sofort beim
Riesengebirgsverlag

Ein Leben lang Freude
Betten u. Aussteuer vom „Rübezah!“

8 Tage zur Ansicht

und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen das große **Stoffmusterbuch** — Alles für die Aussteuer — die beliebte **Federn-Kollektion**, Original-Handschieß, Daun und Federn. Bequeme **Teilzahlung** für Einzel- u. Sammelbesteller, 10 Wochen- bis 12 Monatsraten, Bunkatalog gratis. Postkarte lohnt.

Bewährtes Oberbett mit 25 jähriger Garantie
rot, blau, fraise, resedo, gold DM

130x200 cm m. 6 Pfd. Halbdauen	85,65
140x200 cm m. 7 Pfd. Halbdauen	97,40
160x200 cm m. 8 Pfd. Halbdauen	110,80
80x 80 cm m. 2 Pfd. Halbdauen	26,70

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezah!“ 4557 Fürstenu

Bettfedern
(auch handgeschlossene)
Inlette, fertige Betten
Bettw., Daunendecken,
das moderne, elegante

KARO-STEP-Federbett
direkt von der Fachfirma

BETTEN-BLAHUT seit 1882

8492 Furth i. Wald, Marienstr. 173
8908 Krumbach/Schw., Gänsh. 168
Ausführliches Angebot kostenlos.

Die Stütze Ihrer Gesundheit!
Wer kennt es nicht, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPE-Werke, BRUNN in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit dem gelben Stern überm „A“?

ALPE schützt - ALPE nützt - entweder als muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN für die ganze Familie seit Jahrzehnten!

ALPE-CHEMA - CHAM/By.

ALPE
FRANZBRANNTWEIN

Reisen in die Tschechoslowakei

Fahrten mit eigenem Wagen, Bus oder Bahn. Außerdem Verwandtenbesuchsreisen jederzeit möglich. Visabesorgung durch uns. Fordern Sie Sonderprospekte!

Anmeldung Reisedienst Leo Linzer, Amberg/Opf.
Telefon 28 88 — Telex 063224
Spezialbüro für Fahrten in die Oststaaten

Tatra

MENTHOL mit FICHTENNADEL-EXTRAKT

Die preiswerte erfrischende Einreibung

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

PREISSENSATION! Achtzehn herrliche Operschallplatten, alle zusammen nur DM 20,—, zwölf moderne Schlagerplatten DM 10,—, zwölf Platten Heimatklänge DM 10,—, zwölf Platten Marschmusik DM 10,—, sechs verschiedene Schallplatten nur DM 50,—, alle fabriken, 17 Zentimeter, 45 Umdrehungen, fehlerfrei, für jeden Plattenspieler.

Versand ins Ausland nur gegen Vorauszahlung (internationale Postanweisung oder Bargeld im Brief), portofreie Lieferung. Versand-Service, Wien XXI, Stammersdorfer Straße 133, Österr.

Wie man sich bettet So schläft man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!
Halbdauen, handgeschlossene u. ungeschlossene, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):

Betten-Jung
442 Coesfeld, Buesweg 13
An der Laurenz-Schule
Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie wandern kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Oberbetten
Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung 5 Kont.

BETTEN-SKODA
(21 a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

Sudetendeutsche kaufen preiswert im

Textilhaus Jonek

Kempton/Allgäu, Gerberstraße

Über 200 Heimatfreunde bestellen das große Kochbuch

Böhmische Küche

Ilse Froidl,
über 1000 Rezepte,
auf 384 Seiten

Wir liefern es zum alten Preis:
Kunstledereinb. DM 14,80

Bestellt gleich das beste Heimatbuch aus dem Riesengebirge zum Vorbestellpreis von DM 14,90

aus Rübezahls Winterreich „Im Schneegebirge“

Heimatfreunde
kauft bei unseren Inserenten

Gesunder, tiefer Schlaf

Ist oft wichtiger als Essen und Trinken. Treutler Nerven Tonicum fördert den Schlaf, beruhigt Nerven und Herz. 250-g-Fl. 4,50 DM; 500-g-Fl. 8,60 DM, portofrei per Nachnahme. Prospekt und Probe gratis durch Mohren-Apotheke Dr. R. Schlittny, 483 Gütersloh 11 (früher Glätz).

Treutler Nerven Tonicum

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung
Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmannn
früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenu

150 JAHRE

KARLSBADER Becherbitter

SCHMECKT UND BEKOMMT

JOHANN BECHER OHG · KETTWIG RUHR

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 103

Mai 1964



Nürnberg, die Stadt des XV. Sudetendeutschen Tages, Pfingsten 1964 – Am Königstor, Brempunkt des Innenstadtverkehrs

Versöhnung ja - Verzicht nein!

Dieses Motto, das sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft für den diesjährigen Sudetendeutschen Tag gewählt hat, ist zugleich ein Programm. Es bedeutet, daß wir zwar bereit sind, auf Haß und Rache den Tschechen gegenüber zu verzichten, weil aus der Fortsetzung der Zwietracht zwischen beiden Völkern nur neues Unheil erwachsen kann, daß wir aber niemals auf den uns gehörenden Grund und Boden unserer Heimat verzichten werden, sondern vor aller Welt die Rückgabe des uns geraubten Besitzes verlangen.

Eine Gelegenheit, diese Forderung vor der breitesten Öffentlichkeit kundzutun, ist auch heuer wieder der Sudetendeutsche Tag, der zu Pfingsten in den Mauern der alten Reichsstadt Nürnberg abgehalten werden wird. Schon zweimal haben wir uns in Nürnberg zu unseren Großtreffen versammelt, aber in zwei Punkten werden die Festgäste Neues kennenlernen. Zum ersten wird sich ein Großteil der Saalveranstaltungen in der neuen Meistersingerhalle abspielen, ein moderner Prachtbau, der die Bewunderung der interessierten Kreise der ganzen Welt gefunden hat. Zum zweiten findet die Großkundgebung auf dem alten Markt statt, der jetzt wieder völlig neu, aber im alten Gewande wiedererstanden ist und damit einen einmaligen Rahmen für diese Kundgebung bildet. Schon jetzt steht fest, daß sich auch heuer wieder die Presse des In- und Auslandes in großer Zahl einfinden wird, so daß ein breites publizistisches Echo gesichert ist. Das aber ist notwendig, denn nur auf diese Weise können wir erreichen, daß die Welt zu der Überzeugung gelangt, die ein großes englisches Blatt nach dem vorjährigen Sudetendeutschen Tag in Stuttgart wie folgt ausdrückte: »Man kann zu der sudetendeutschen Frage stehen, wie man will. Fest steht, daß sie ein offenes Problem ist und gelöst werden muß.«

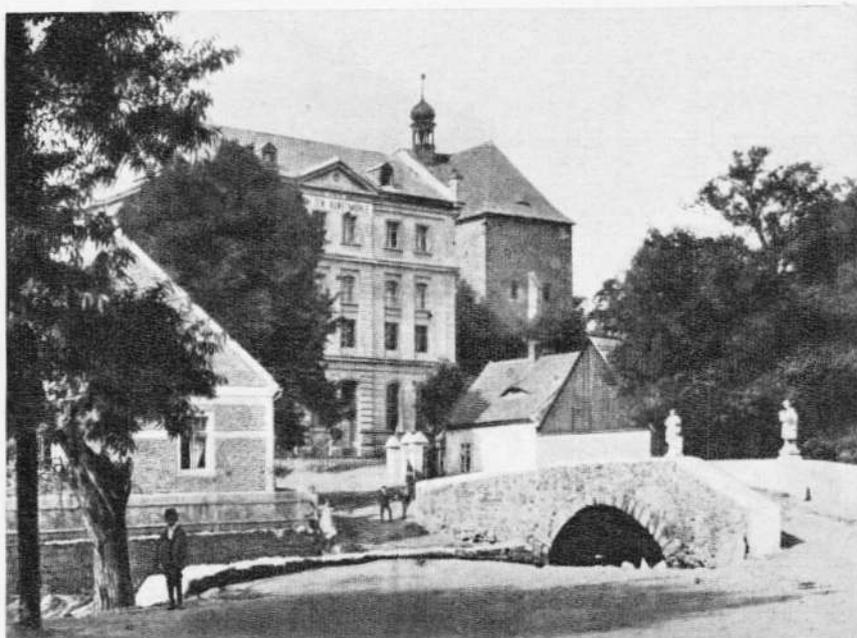
Diese Wirkung aber - und das sollte jeder einzelne Landsmann bedenken - können wir nur erzielen, wenn wir auch in Nürnberg wieder einen nach Hunderttausenden zählenden Besuch erreichen, der der Welt zeigt, daß wir nach wie vor zu unseren Forderungen nach Heimat- und Selbstbestimmungsrecht stehen. Die Massenbeteiligung der Jugend aber soll dartun, daß hier kein Generationenproblem vorliegt, sondern daß wir unsere Stimme erheben werden, solange das uns angetane Unrecht dauert.

Wie immer, so wird auch heuer der Sudetendeutsche Tag den Auftakt bilden zu den vielen Heimattreffen, die die Heimatliederungen in kleinerem, aber dafür intimerem Rahmen durchführen. Bildet der Sudetendeutsche Tag die große politische Demonstration, so sind die Heimattreffen ganz dem Gedanken an die engere Heimat und der Wiedersehensfreude mit alten Freunden und Bekannten gewidmet. Die Auswirkung dieser Treffen ist am besten dadurch gekennzeichnet, daß noch viele Monate nach ihrem Ablauf immer wieder die Heimatzeitungen darauf zurückkommen, Bilder davon veröffentlichen und einzelne Episoden berichten. Dies ist ein Beweis dafür, welche tiefe Spuren die Heimattreffen in den Herzen der Teilnehmer zurücklassen.

Überflüssig zu erwähnen, daß auch bei diesen Treffen keine Revanche gepredigt wird, sondern daß die Freude über die Begegnung mit lieben Jugendfreunden und die Wehmut über die verlorene Heimat sich die Waage halten. Zum Besuch der Heimattreffen brauchen wir an dieser Stelle nicht zu werben. Denn während uns der Weg nach Nürnberg durch unser politisches Wollen vorgeschrieben ist, zieht uns zum Heimattreffen der Zug unserer Herzen. Bei beiden Treffen aber wollen wir stets eingedenk bleiben: *Versöhnung ja - Verzicht nein!*



Aufrichten des Maibaumes in einem Egerländer Dorf um 1850-1860.
(Nach einem Aquarell von Gustav Zindel.)



Erinnerung an Oberdorf bei Komotau. - Die alte steinerne Brücke mit den Statuen des hl. Nepomuk und der hl. Barbara, die Mühle und die ehrwürdige, von Popel von Lobkowitz begonnene und nie vollendete Kirche waren allen Oberdorfern und auch Komotauern ein wohlvertrautes Bild.



Blühendes Elbetal bei Praskowitz. In der Mitte im Hintergrund das Dubitzer Kirchlein.



Gesamtansicht der alten Reichsstadt Nürnberg mit der Kaiser- und Burggrafenburg.

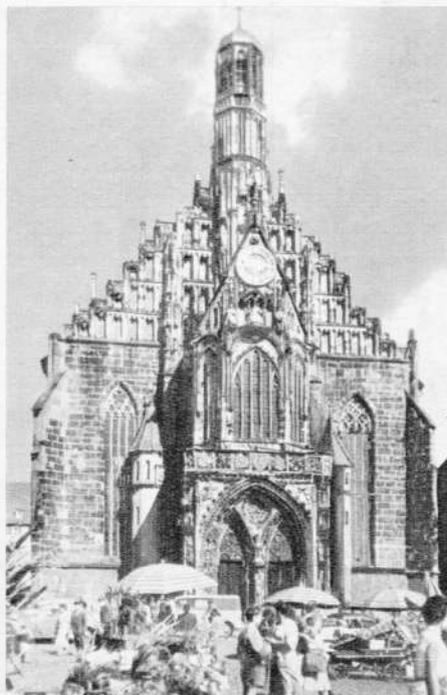
XV. Sudetendeutscher Tag in Nürnberg

Der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft veranstaltet zu Pfingsten 1964 seinen XV. Sudetendeutschen Tag wieder in den Mauern der ehemals Freien Reichsstadt Nürnberg. Die in den Jahren 1955 und 1956 in Nürnberg durchgeführten Sudetendeutschen Tage waren Meilensteine auf dem Wege der Sudetendeutschen während der Zeit der Vertreibung. Der XV. Sudetendeutsche Tag in Nürnberg steht unter dem Motto »Versöhnung ja – Verzicht nein«. Bei diesem Sudetendeutschen Tag wird gleichzeitig das Zehnjahresjubiläum der Übernahme der Schirmherrschaft des Freistaates Bayern über die sudetendeutsche Volksgruppe festlich begangen werden. – Nürnberg wurde von Karl IV. dereinst als Hauptstadt des Deutschen Königreiches ausersehen und ist neben Regensburg, Aachen, Frankfurt, Prag und Wien eine der heimlichen Hauptstädte des Römisch-Deutschen Reiches. Deshalb können die Sudetendeutschen gerade in dieser Stadt ihr Bekenntnis zur unverlierbaren deutschen Heimat in Böhmen, Mähren und Schlesien im Bewußtsein des ewigwährenden Deutschlands begehen.

Unten: In der neuen Meistersingerhalle zu Nürnberg werden die Festliche Eröffnung und die Europa-Feierstunde des XV. Sudetendeutschen Tages stattfinden.



Das Dürerhaus erinnert an den größten Sohn der Stadt Nürnberg, dessen Gemälde zu seinen Lebzeiten in den reichen Bergstädten Böhmens bis zu unserer Vertreibung zu dem kostbarsten Kunstbesitz der Sudetendeutschen zählten. – *Rechts:* Die Marienkirche wurde auf Befehl Kaiser Karls IV. in den Jahren 1355 bis 1361 erbaut.



Der Schöne Brunnen am Marktplatz ist ein Symbol des Römisch-Deutschen Reiches im 14. Jahrhundert.



Der große Saal der Meistersingerhalle.

Unten: Kaiser Karl IV. als König von Böhmen am Schönen Brunnen.





Der heutige Mittelpunkt von Schlaggenwald: »Kulturhaus«, Hotel und Restaurant.
(Im Vordergrund der von der Jugend besaunte Wagen des Reporters.)



So aber sieht es in der Altstadt von Schlaggenwald aus!



Spätgotisches Bürgerl in Eger nach der 1



Ganze Stadtteile in Teplitz-Schönau wurden niedergedrückt;
nun »helfen die Bürger beim Aufbau«!

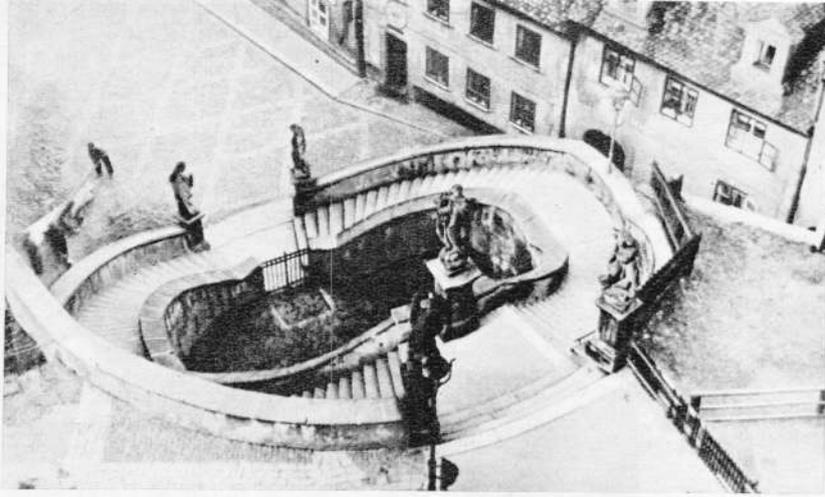
Kulturpropaganda und Kulturscha

Zur zielbewußten Kulturpropaganda und Fremdenverkehrswerbung der CSSR gehört jetzt im erhöhten Maße die Denkmalspflege. Man scheut keine Kosten, um turleistungen in Massenaufgaben von Bildbänden und fremdsprachigen Zeitschrift breiten. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Wiederherstellung bedeutender wie die fachkundige Instandsetzung historischer Bürgerhäuser, mancherorts gute F macht. Allerdings geschieht dies nur an jenen Orten, die zu denkmalspflegerischen tionen», das heißt zu staatlich bevorzugten Sehenswürdigkeiten erklärt werden. hingegen nicht zeigt, sind die beschämenden Bilder vom fortschreitenden Verfall i sudetendeutscher Städte zumal in Industriegebieten, von sinnloser Demolierung gar viertel und einer jahrzehntelangen Verwahrlosung, ja Verunstaltung des deutsel charakters. Ebenso verschweigt man den trostlosen Zustand vieler deutscher Bau Schlösser, Klöster, Kirchen und Kapellen, die, soweit sie überhaupt noch bestel dem Ruin preisgegeben sind. (Sudetendeutsches Bildarchiv.)

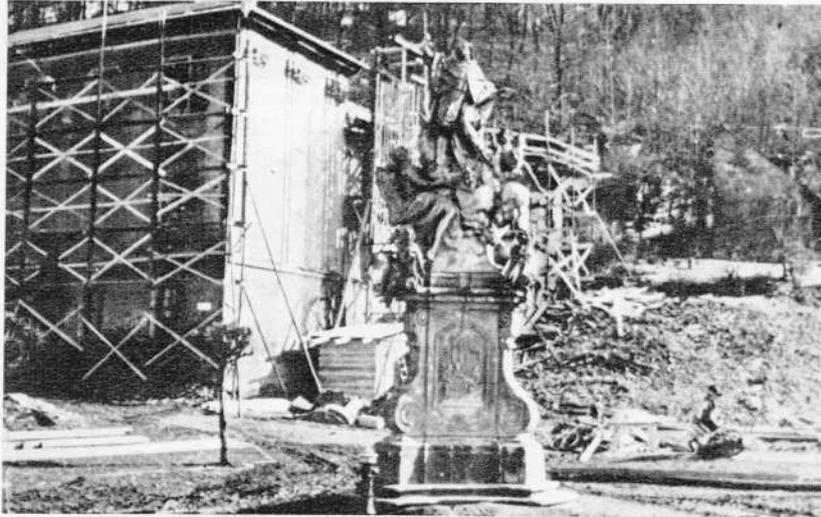


Links: Die St sterkirche in Au Zustand und in v gebung. Ein Be Kirchen. - Rechts der Industriesta kann sich nur : len, hier im Zer so verkehrtreich hen. Links unten: der Schmucks Hier stand das Krone. - Rechts malige Franzis Arnau im Riese jetzt als Lagerh





Zu den reizvollsten Barockanlagen gehörte die mit Statuen geschmückte Doppelterre an der Stadtdekanatskirche in Eger. Rechts: Und nun diese Stelle in Eger, wo einst die Kirchentreppe stand. Auch die Häuserreste im Hintergrund sind inzwischen verschwunden.



Am Marktplatz in Fulnek im Kuhländchen. 1946 wurden hier ganze Häuserfronten gesprengt; nun werden barocke Häuserfronten restauriert.



Restaurierte Häuserfassaden am Marktplatz zu Eger.



Ein wiederhergestelltes Renaissancehaus aus dem Jahre 1555 mit dekorativer Sgraffitofassade in Teltsch in Südmähren.



Wiederherstellung historischer Bürgerhäuser in ihrer ursprünglichen Bauart am Ringplatz in Leitmeritz a. d. Elbe. Unten: Klassizistische Laubenhäuser in Budweis nach der Restaurierung.



Die Schallplatte mit den k. u. k.-Regimentsmärschen unserer Heimat, sofort lieferbar!

Die Schallplatte mit den altösterreichischen Militärmärschen der ehemaligen sudetendeutschen k. u. k.-Infanterie-Regimenter wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

Gespielt wurden im altösterreichischen Stil und Rhythmus von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)Musikern unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll die Märsche der k. u. k.-Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Erstmalig erscheinen diese Militärmärsche geschlossen und komplett wiedergegeben auf einer Schallplatte. Die zweifarbige Plattentasche enthält auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis inkl. Versandspesen 15,70 DM.

Bestellungen sind zu richten an die Verlage der sudetendeutschen Heimatblätter (Heimatbriefe) oder an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52.

Die zweite Schallplatte mit weiteren k. u. k.-Regimentsmärschen kann schon vorbestellt werden. Sie wird wahrscheinlich noch im Monat Mai ausgeliefert.

am Marktplatz
indsetzung.

de
usland
e Kul-
u ver-
werke,
chritte
servas
s man
reicher
Stadt-
Stadt-
kmale,
heute

Albert-Klo-
im heutigen
nderter Um-
el für viele
n Motiv aus
ussig; Man
ver vorstel-
m der einst
stedenbild aus
Gablonz;
annte Hotel
en; Die che-
erkirche in
birge dient



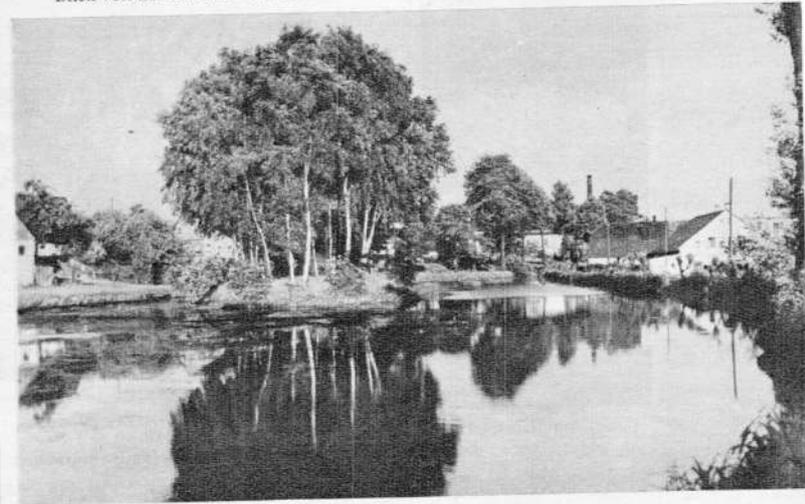
Aus dem Isergebirge: Am Isersteg bei Klein-Iser.



Blick von der Bohemia-Aussicht auf Tetschen a. d. Elbe, zu Schäferwand und Hopfenberg.



Ansicht vom Schwarzenberg im Riesengebirge zur neuen Koliner Baude und Schneekoppe.



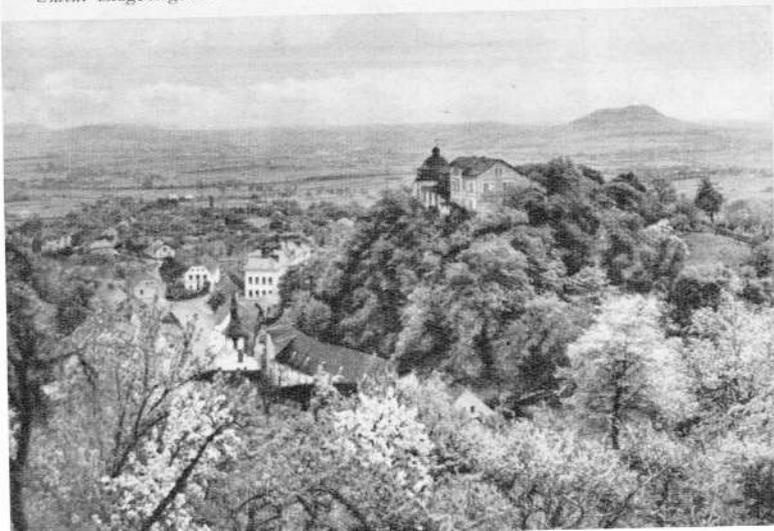
Am Walkteich in Warnsdorf.

Unten: Blütenpracht an einem nordmährischen Bauernhof in Deutsch-Liebau.



Pirkenhammer bei Karlsbad. Teilansicht mit Kirche.

Unten: Erzgebirge: Blick von der Rosenburg auf Graupen und gegen Teplitz-Schönau.





Wer kennt diese Kirche in der Nähe einer alten Badestadt?



An welche siegreiche Schlacht erinnert dieses Denkmal?



Wer kennt diesen Ort im Egerland?

*Kennst Du
Dein
Heimatland?*



Markt und Kirche einer der ältesten Städte im Böhmerwald.



Wo steht dieses alte Rathaus?



Unten: Wo befindet sich dieses Renaissancehaus (Schlößchen) in Nordböhmen?

Links: In welchem Gebirge steht dieses Schutzhaus?

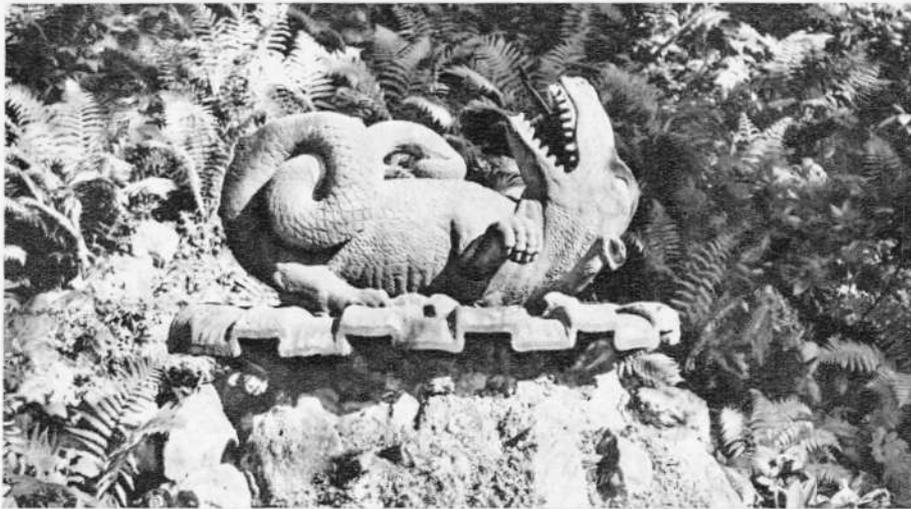
Wer von diesen acht Heimatbildern mindestens fünf richtig benennen kann, der übermittle auf einer Postkarte seine Lösung an die Redaktion »Unser Sudetenland«. (Anschrift siehe letzte Seite.) Zehn ausgeloste richtige Einsender erhalten ein schönes Buch und die vom Sudetendeutschen Archiv herausgegebene Bildbroschüre »Europäische Kunst um 1400 im Herzen Europas« und weitere 50 Einsender die genannte Broschüre. Einsendungssehluß 15. Juni 1964.

Wie heißt diese durch ihre weltweite Industrie bekanntgewordene Stadt?





Das Goethedenkmal in dem bekannten sudetendeutschen Weltbad Franzensbad.



Der »Lindwurm« im Stadtpark zu Trautenau. Nach ihm wurde die Riesengebirgs-Metropole oft auch als »Lindwurm-Stadt« bezeichnet.

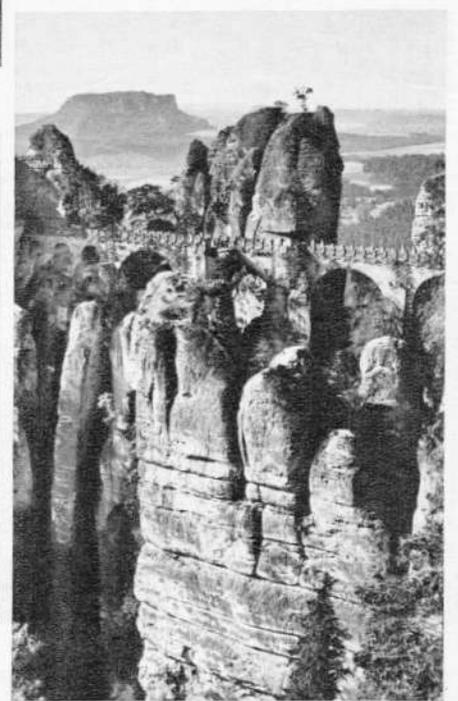


Aktualitäten von einst: Eine Autofahrt vor 55 Jahren in Reichenberg. Rechts im Bild das Geschwisterpaar Martha und Tonchen Tschörner aus der Birgsteingasse.



Ossegg, Kreis Dux, Erzgebirge. Teilansicht mit Blick auf die Strobnitz.

Besucht beim Sudetendeutschen Tag in Nürnberg den Stand der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft am Messegelände, wo Bücher u. Schallplatten zu haben sind.



Aus der Böhmisches-Sächsischen Schweiz, ein vielbesuchtes Ausflugsziel: Basteibrücke mit Lilienstein.

Zum Sudetendeutschen Tag



W'agrecht: 1. Zwischenmahlzeit, 5. Beweis, Nachweis, Erweis etc., 6. Milchdrüsen bei Wiederkäuern, 8. klass. Philologe, Freund Nietzsches, 11. (siehe Anmerk.), 16. pers. Fürwort, 17. Ansprache, 18. Hinterlassenschaft, 19. chem. Zeichen f. Terbium, 20. Abk. f. Schweiz, Franken, 22. Ansuchen, Anliegen, Ersuchen etc., 24. Bewohner der Tschechei, 26. engl. Ost, 28. ägypt. General, d. 1953 d. Republik ausrief, 30. südliche Hauptstadt, 31. (siehe Anmerk.).

Senkrecht: 1. (siehe Anmerk.), 2. Abk. f. bek. Leichtmetall, 3. Autokennz. f. Saarbrücken, 4. Tierprodukt, 6. Anhöhe, 7. eifrig, 9. flink, behende, 10. Autokennz. f. Düren, 11. Verwandtschaftsbezeichnung, 12. Hülsenfrucht (Einz.), 15. chem. Zeich. f. Selen, 14. leer, wüst, kahl, 15. (siehe Anmerk.), 20. verhaltener Zustand, 21. Stadt in Marokko, 23. Weiher, 25. Klostervorsteher, 27. chem. Zeich. f. Tellur, 29. Abk. f. eine Abendzeitung (ch = ein Buchstabe).

Anmerkung: In der Reihenfolge: 11 waagrecht, 1 senkrecht, 31 waagrecht, 15 senkrecht nennt es den Wahlspruch des Sudetendeutschen Tages 1964 in Nürnberg.

Anfügung aus Folge 102/April 1964: W'agrecht: 1. STIFTER, 8. Richter, 9. Ehe, 10. entern, 14. starr, 15. AEG, 16. Sensal, 18. Eid, 20. Tanz, 23. Loeb, 25. Ranke, 27. Atmung, 28. Tango, 29. Arno.
Senkrecht: 2. Tinte, 3. ich, 4. Terra, 5. Erna, 6. Ahn, 7. MENDEL, 8. RESSEL, 11. Tandem, 12. erst, 13. METZNER, 17. Dekan, 19. Jota, 21. Arno, 22. Naga, 24. Bug, 26. ego.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfauernberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Toppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52 - Druck: F. Bruckmann KG, München